Oedipus in Kolonos

von

Sophokles

übersetzt von

Wilhelm Jordan.

Aus W. Jordans „Tragödien des Sophokles“ mit Genehmigung des Uebersetzers und Verlegers (G. Reimer in Berlin) zum Zweck einer im Winter 1866/67 stattfindenden Aufführung mit Mendelssohn's Musik durch den „Frankfurter Liederkranz“ besonders abgedruckt und nur bei dieser Gelegenheit verkäuflich.

H 1915. 1577

Frankfurt am Main.

Druck von C. Adelmann.

1866.

19 30453

KÖNIGLICHE UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK BERLIN

Oedipus in Kolonos.

Personen.

Oedipus.
Antigone, } seine Töchter.
Ismene, }
Polyneikes, sein Sohn.
Kreon.
Theseus, König von Athen.
Ein Bewohner von Kolonos.
Ein Bote.
Chor attischer Greise.
Gefolge des Theseus und des Kreon.

In der Mitte des Hintergrundes der Hain der Eumeniden. Der Vordergrund der Bühne ist die von Athen nach Theben führende Straße, die sich rechts zwischen felsigen Erhebungen verliert. Nahe der Mitte ein großer Stein. Im fernsten Hintergrunde rechts die Akropolis von Athen. Im Vordergrunde rechts eine Bildsäule des Heros Kolonos.

(Oedipus, von Antigone geführt, tritt auf von links.)

Oedipus. (langsam vorschreitend)

Antigone, du Kind des blinden Greises,
Wo sind wir angelangt, bei welcher Stadt?
Wer heute wohl mit knapp gemessner Gabe
Den Pilger Oedipus bewirthen wird?
Ich bitte mir nur wenig aus, empfange
Noch weniger — doch mir genügt auch das.
Denn Milde lehrten mich mein Mißgeschick,
Mein langes Leben und ein edler Sinn.

(bleibt stehn)

Nun sieh dich um nach einem Sitz, mein Kind,
Im offnen Feld, im Götterhain, gleichviel,
Und laß mich ruhn und wissen wo wir sind.
Als Fremde müssen wir die Angesessenen
Befragen und nach ihrem Wort uns richten.

Antigone.

Mein armer Vater Oedipus, die Stadt
Mit ihren festen Thürmen scheint noch fern;
Doch dieser Ort, man merkt es bald, ist heilig.
Ihn schmücken Rebe, Lorbeer und Olive,

Und zahlreich flattert seinem Schatten zu
Die Nachtigall, der holde Liedermund.
So laß dich nieder auf dem rauhen Stein,
Der Weg war heute weit für einen Greis.

Oedipus.

*) So hilf zum Sitz dem Blinden, doch behutsam.

Antigone.

Ich treib' es lang' und brauch's wohl kaum zu lernen.

Oedipus.

Nun, weißt du mir zu sagen, wo wir halten?

Antigone.

Dort liegt Athen. Den Ort hier kenn' ich nicht.

Oedipus.

Jen's hat uns jeder Wandrer schon genannt.

Antigone.

So soll ich nach dem Ort hier fragen gehn?

Oedipus.

Ja wohl, mein Kind. Er ist gewiß bewohnt.

Antigone.

Das ist er freilich; doch des Fragens bin
Ich überhoben, denn es naht ein Mann.

(Ein Koloner tritt auf.)

Oedipus.

Nicht wahr, er eilt gerade los auf uns?

Antigone.

Schon ist er da, schon steht er neben dir;
Drum sprich nun was dir angemessen scheint.

Oedipus.

Von dieser, Fremdling, die zugleich für mich

*) Die mit Klammern eingeschlossenen Stellen werden nicht gesprochen.

Die Augen hat, vernehm' ich, wie gelegen
Dich unser Anblick herzog, Auskunft uns . . .

Der Koloner. (rasch einfallend)

Verlaß den Sitz bevor du weiter sprichst;
Wer diesen Ort betritt versündigt sich.

Oedipus.

Was ist er denn und welchem Gott gehört er?

Der Koloner.

Er ist versehmt und unbewohnt, gehört
Den Schreckenstöchtern Gäas und der Nacht.

Oedipus.

Wie ruf' ich denn die Hochgestrengen an?

Der Koloner.

Hier würde sie das Volk die Gnädigen nennen,
Die Alles schaun; doch anderwärts wohl anders.

Oedipus.

O nähmen sie den Büßer gnädig auf!
Denn diesen Sitz verlass' ich keinenfalls.

Der Koloner.

Was heißt denn das?

Oedipus.

So fügt es mein Verhängniß.

Der Koloner.

Dann wag' ich's nicht für mich, dich fortzutreiben
Und will mich erst befragen in der Stadt. (will gehn.)

Oedipus.

O bei den Göttern, Fremdling, halte mich,
Obgleich du mich im Bettlerauszug siehst,
Nicht unwerth, meiner Bitte nachzukommen.

Der Koloner.

So sprich, du scheinst mir kein gemeiner Mann.

Oedipus.

An welchem Ort befinden wir uns hier?

Der Kolonier.

Du ſollſt vernehmen Alles was ich weiß.
Die Gegend rings iſt heilig und gehört
Poſeidon, dem Erhabnen, auch dem Spender
Des Feuers, dem titaniſchen Prometheus.
Die Stelle, die du hier betreten, heißt
Die erzgeſtufte Schwelle dieſes Landes,
Das Fundament Athens. Die Nachbarſchaft
Iſt ſtolz, den Helden, den Kolonos dort
(auf die Bildſäule zeigend)
Als Ahnherrn aufzuführen und nach ihm
Den ganzen Stamm gemeinſam zu benennen.
Die Gegend, Fremdling, kennſt du nun. Die Sage
Verehrt ſie minder als der alte Brauch.

Oedipus.

So haben dieſe Fluren doch Bewohner?

Der Kolonier.

Gewiß, ſie nennen ſich nach dieſem Gott.

Oedipus.

Regiert ſie Jemand, oder herrſcht das Volk?

Der Kolonier.

Der König in der Stadt regiert auch hier.

Oedipus.

Und wer gebietet dort in Rath und Feld?

Der Kolonier.

Er nennt ſich Theſeus, Aegeus Erb' und Sohn.

Oedipus.

Wen könnt' ich wohl an ihn als Boten ſenden?

Der Kolonier.

Womit? Ihn herzubitten? Ei, wozu?

Oedipus.

Um reichen Lohn zu ziehn aus kleiner Gunst.

Der Kolonier.

Und über welchen Lohn verfügt ein Blinder?

Oedipus.

Des Blinden Worte werden sehend sein.

Der Kolonier

(indem er sich anschickt, zu gehn).

Du weißt doch, Fremdling, was du meiden mußt
Als frevelhaft? Du kommst mir, abgesehn
Von deinem Unglück, edel vor. Drum bleib'
Auf diesem Fleck, auf dem ich dich gefunden.
Ich will's den Leuten dieses Ortes melden,
Nicht in der Stadt. Sie werden es entscheiden,
Ob du verweilen sollst, ob weiter ziehn.

(ab)

Oedipus.

Nicht wahr, mein Kind, der fremde Mann ist fort?

Antigone.

Ja, Vater, sprich getrost, wir sind allein.

Oedipus.

Ihr Hehren mit dem Schreckensangesicht,
Zur ersten Rast in diesem Lande sank ich
Auf Euern Sitz. O grollet Phöbus nicht
Noch mir! Als er mein vieles Unglück einst
Mir prophezeit, da sagt' er mir, ich käme
Nach langen Jahren zum Erlösungsziel,
Wenn ich im letzten Lande Sitz und Obdach
Erhielte von den „hochgestrengen Göttern."

Dort ende meine Lebensqual. Zum Segen
Gereich' es denen, die mich aufgenommen,
Den „Sendenden", die mich verbannt, zum Fluch.
Ein Zeichen der Erlöſung gäbe mir
Erdbeben, Donner oder Wetterleuchten.
Nun merk' ich's, daß untrüglich ſichre Zeichen,
Verfügt von euch, mich dieſen Weg zum Ziel
In dieſen Hain geführt; wie wär' ich ſonſt
Gerade denen, die den Wein verſchmäh'n,
Zuerſt begegnet, ich, der Faſtende?
Wie ſäß' ich ſonſt auf dieſem heil'gen Sitz
Von rauhem Stein? Göttinnen, gönnt mir endlich
Den Lebensſchluß, den mir Apoll verhieß. —
Wofern euch damit nicht verkürzt erſcheint
Ein Mann, der ſtets die ſchwerſten Laſten trug.
Ihr holden Urnachtstöchter, kommt! O komm,
Du Pallasſtadt Athen, vor allen herrlich;
Erbarmt euch dieſes armen Schattenbildes
Vom Oedipus. Er war einmal ein Mann;
Doch dieſer Leib iſt nicht der alte mehr.

Antigone.

Sei ſtill. Dort ſeh' ich alte Leute kommen,
Um aufzupaſſen, ob du ſitzen bleibſt.

Oedipus.

Ich ſchweige. Führe mich vom Weg und birg
Im Hain mich, daß ich ihr Geſpräch belauſche.
Erforſchen müſſen wir, was dienlich iſt,
Wenn unſer Thun das Rechte treffen ſoll.

(Antigone und Oedipus verbergen ſich im Hain. Der Chor tritt in einzelnen Gruppen nacheinander durch die Seiteneingänge von rechts auf die Bühne.)

Erſter Chorent.

Da ſieh! Wer war's denn? Wo ſteckt er nun?
Wohin entfloh er, verſcheucht von hier,
Der Verwegenſte aller Verwegenen?

Zweiter Chorent.

Seht euch um, ſuchet, ſpürt
Ueberall nach ihm.

Dritter Chorent.

Wohl ein Flüchtling war der Alte, nicht hier heimiſch;
Dieſen Hain der Schreckensjungfrau'n, den verſchmten,
Hätt' er nimmer ſonſt betreten.
Wir erbeben, ſie zu nennen, eilen lautlos,
Scheuen Blickes raſch vorüber,
Ohne Worte nur die Lippen
Zum Gebete ſtill bewegend:
Nun beträt' ihn ein Verächter?

Vierter Chorent.

Mein Auge durchſucht den heiligen Ort
Ringsum nach ihm,
Doch nirgends kann es ihn finden.

(Oedipus erhebt ſich im Hintergrunde an Antigones Hand aus dem Gebüſch.)

Oedipus (laut).

Ich bin's, den ihr ſucht. Ich ſehe durch's Ohr
Und merke, was ihr begehret.

Vierter Chorent.

Hu, grauſiger Anblick, grauſige Stimme!

Oedipus.

Ich bitt' euch, für frevelhaft haltet mich nicht.

Vierter Chorent.

Zeus, mein Beſchirmer, wer iſt der Alte?

Oedipus.

Nicht eben ein Mann, ihr Gebieter des Orts,
Beneidenswerth um das erſte Geſchick.
Ihr ſeht es ja ſelbſt. Ich wanderte ſonſt
Mit eigenen Augen und ſtützte nicht ſo
Die große Geſtalt auf die Kleine.

Fünfter Chorent.

So kamſt du mit blinden Augen zur Welt?
Da bewährt ſich das Wort:
Hochbetagt — vielgeplagt.

Sechſter Chorent.

Folge mir, füge nicht
Dieſen Fluch noch hinzu.

Siebenter Chorent.

Schon zu weit gegangen biſt du.
Sei behutſam, fremder Dulder,
Daß du nicht hineingeratheſt,
Wo im dichten Hain des Schweigens
Das Geriefel milder Quellen
Sich vereinigt in dem Becken
Eines Weihers. Rückwärts, weiche!
Hindernd iſt die weite Strecke,
Hörſt du, trübſalreicher Fremdling?

Achter Chorent.

Wofern du ein Wort zum entſcheidenden Spruch
Zu bringen gedenkeſt an mich, ſo verlaß
Die unzuläſſige Stätte
Und ſprich, wo der Brauch es Allen erlaubt;
Doch erſt entferne dich weiter.

Oedipus.

Wozu, mein Kind, entſchließen wir uns?

Antigone.

Was den Heimiſchen gilt für heilige Pflicht,
Das gelte dafür, mein Vater, auch uns,
Wir müſſen gehorchen und folgen.

Oedipus.

So gib mir die Hand.

Antigone.

Ich halte dich ſchon.

(Sie treten einige Schritte näher.)

Oedipus.

Ihr Fremdlinge, nun verdammet mich nicht,
Nachdem ich vertrauend gehorchte.

Erſter Chorent.

Auch ſoll dich, o Greis, aus dieſem Bezirk
Gewaltſam Niemand vertreiben.

Oedipus.

Soll ich noch näher kommen?

Erſter Chorent.

Ja, noch näher.

Oedipus.

Noch mehr?

Dritter Chorent.

Führ' ihn vorwärts, Mädchen,
Du verſtehſt uns.

Antigone.

Folge Vater, meiner Führung,
Folge mir mit ſchwankem Schritt.

Oedipus.

(Soll ich's wagen?)

Vierter Chorent.

Wag' es!
In der Fremde, armer Fremdling,
Mußt du meiden, was der Stadt
Widerwärtig, und in Ehren
Halten, was ihr heilig iſt.

Oedipus.

So führe mich, Kind, wo der fromme Gebrauch
Geſpräche vergönnt und laſſen wir ab
Nothwendiges noch zu beſtreiten.

Fünfter Chorent.

Bleibe ſtehn und überſchreite nicht den Stein da gegenüber.

Oedipus.

Steh' ich recht ſo?

Fünfter Chorent.

Ja, du hörſt es.

Oedipus.

Darf ich hier mich ſetzen laſſen?

Fünfter Chorent.

Kaure nieder auf dem Stein da, lehne dich an ſeine Spitze.

Antigone.

Vater, das iſt meine Sorge. Geh nur ruhig Schritt vor Schritt.

Oedipus
(indem er ſich langſam niederläßt).

Arme Glieder!

Antigone.

Auf den Arm der Liebe lehne deinen altersmüden Leib.

Oedipus.

Unverſöhnlich iſt mein Schickſal!

Sechſter Chorent.

Nun du nachgegeben, Aermſter,

Sag' uns, wer dir gab das Leben? Sprich, wer biſt du, Trübſalreicher?
Welches Land iſt deine Heimath?

Oedipus.

Ach, ich habe keine, fragt nicht!

Sechſter Chorent.

Greis, wozu die Weigerung?

Oedipus.

Laßt mich, laßt mich, fraget nimmer wer ich ſei, nicht weiter forſchet!

Der ganze Chor.

Ei warum denn?

Oedipus.

Von verworfner Herkunft bin ich.

Chor.

Nenne ſie.

Oedipus.

Ach mein Kind, was ſoll ich ſagen?

Sechſter Chorent.

Deine Herkunft, Fremdling, nenne, deinen Vater gib uns an.

Oedipus.

Ach mein Kind, was nun beginnen?

Antigone.

Sprich und zögre länger nicht.

Oedipus.

Sei's! Ich kann es nicht verbergen.

Sechſter Chorent.

Lange ſäumt ihr. Mache ſchnell.

Oedipus.

Hörtet ihr von Lajos Sohne? ...

Der ganze Chor.

Ha! Was ſprichſt du aus? Entſetzlich!

Oedipus.

Von des Labdakos Geſchlechte ...?

Chor.

Großer Gott!

Oedipus.

Vom Unglücksmanne Oedipus?

Chor.

Der biſt du ſelber?

Oedipus.

Habt nicht Angſt, was ich auch ſage.

Chor.

Wehe, wehe!

Oedipus.

Ich Unglückſel'ger.

Chor.

Weh!

Oedipus.

Tochter, was betrifft uns wieder!

Chor.

Hebt euch fort aus dieſem Lande!

Oedipus.

Und wo bleibt's was du verſprachſt?

Erſter Chorent.

Niemand erleidet ja ſtrafende Schickungen
Wenn er vergilt was er ſelber erlitten hat,
Was ihn gekränkt, nicht erfreulich erwidern mag,
Sondern die Täuſchung mit Täuſchung bezahlt.

Ziehe von dannen aus dieſen Bezirken,
Schleunig erhebe dich, meide mein Heimathland,
Daß du die Stadt mir nicht
Noch mehr mit Schuld beladeſt.

Antigone.

Wollt ihr, mildgeſinnte Männer,
Gegen meinen greiſen Vater
Kein Erbarmen üben, weil ihr
Hörtet, was er unfreiwillig
Einſt begangen, ſo erbarmt euch
Meines Unglücks, meines Flehens!
Nur für meinen Vater bitt' ich,
Schaue bittend euch in's Antlitz
Unerblindet, Aug' in Auge
Wie ein Kind aus euerm Blut.
Ehrt und ſchont in ihm das Unglück!
Bauen doch auf euch wir Armen
Wie auf Götter. Drum gewährt uns
Dieſe kaum gehoffte Gnade!
Ich beſchwör' euch bei dem Liebſten was ihr habet,
Weib und Kind, Beſitz und Göttern.
Schaut umher mit klaren Blicken:
Keiner von den Staubgebornen,
Wenn ein Gott ihn vor ſich hertreibt,
Kann entrinnen.

Chorführer.

Du kannſt ſchon glauben, Kind des Oedipus,
Wir zollen dir wie ſeinem Schickſal Mitleid;
Allein wir beben vor der Götter Zorn
Und können nicht von unſerm Ausſpruch ab.

Oedipus.

Was nützen Ruf und guter Leumund noch,
Die grundlos in der Welt verbreitet sind?
Athen, so sagt man, sei die frömmste Stadt,
Vermög' allein den tiefgebeugten Fremdling
Zu retten, zu beschirmen. Doch was hilft
Das Alles mir? Erst locktet ihr mich fort
Aus dieser Freistatt — nun verbannt ihr mich,
Aus Furcht vor einem — Namen, wahrlich nicht
Vor meiner Leibeskraft, vor meinem Thun.
Denn was ich that war minder Thun als Leiden;
(Das räumtet ihr mir sicher selber ein)
Wofern ich schildern dürfte, wie mir's ging
Mit meinen Aeltern; denn ich seh' es klar,
Nur das entsetzt euch. War ich bösen Herzens
Dieweil auch ich Erlittenes vergalt?
So daß ich, selbst wenn ich's bewußt gethan,
In diesem Fall nicht schlecht gewesen wäre.
Allein ich kam — und wußte nicht, wohin;
Mich weih'ten Wissende dem Untergang.
Drum, bei den Göttern, wie ihr mich verscheucht,
So schützt mich nun und macht aus Gottesfurcht
Nicht gar die Götter selbst zu Unheilstiftern.
O glaubt, sie sehn die Frommen wie die Bösen
Und Niemand bleibt verborgen wenn er fehlt.
So denkt an sie. Verdunkelt nicht den Ruhm
Athens durch eine frevelhafte That.
Der Flehende gab sich euch vertrauend hin;
Drum schirmt und schützet ihn. Verstoßt mich nicht,
Weil grauenvoll mein Antlitz euch erscheint.

Ich komme rein und fromm und bringe Segen
Den Bürgern hier. Vernehmen ſollt ihr Alles
Sobald der Herr erſcheint, der euch befiehlt.
Inzwiſchen haltet was ihr mir verſpracht.

Chorführer.

Du ſprachſt bewunderuswürdig, alter Vater,
Zum Herzen mir; bedeutſam war dein Wort.
Der Landesherr entſcheid', ich bin's zufrieden.

Oedipus.

Und wo verweilt der Herrſcher dieſer Flur?

Chorführer.

In ſeiner Väter Landesburg. Der Bote,
Der mich gerufen, ging, auch ihn zu holen.

Oedipus.

Was meint ihr, hält er's wohl der Mühe werth
Des Blinden halber ſelbſt heraus zu kommen?

Chorführer.

Sobald er deinen Namen hört gewiß.

Oedipus.

Wer wird ihm aber eben dieſen ſagen?

Chorführer.

Der ſpricht ſich weiter auf der großen Straße
Durch Wanderer und kommt auch ihm zu Ohr.
Gewiß er kommt. Denn weit und breit erſchallt
Dein Name, Greis, und wenn er den vernimmt
So naht er ſchnell, auch wenn er jetzt noch ſchliefe.

Oedipus.

O käm' er, ſeiner Stadt und mir zum Segen!
Denn welcher Edle denkt nicht auch an ſich?

Antigone
(nach der Straße von Theben hinaus schauend.)

O Zeus, was ist das? Vater, wie geschieht mir!

Oedipus.

Was hast du Kind?

Antigone.

Ich sehe dort ein Weib
Auf edelm Zelter nahn. Es deckt ihr Haupt
Thessaliens Hut mit breitem Sonnenschirm.
Was sag' ich? Ist sie's oder ist sie's nicht?
Ob's Täuschung ist? Ich glaub's und glaub' es nicht,
Und weiß nicht was ich sagen soll; ich Arme. —
Sie ist's! Ihr Auge strahlt mir, näher kommend,
Erkennen zu; nun weiß ich zweifellos,
Ismenen seh' ich wie sie leibt und lebt.

Oedipus.

Was sagst du, Kind?

Antigone.

Ich sehe deine Tochter
Und meine Schwester. Bald vernimmst du sie.
(Ismene tritt auf.)

Ismene.

O Vater, Schwester — süße Namen! Ach,
Die kaum Gefundnen seh' ich kaum vor Thränen!

Oedipus.

Bist du's, mein Kind?

Ismene.

Wie sind ich dich, mein Vater!

Oedipus.

Du kamst, mein Kind?

Ismene.

Nicht ohne Schmerz für mich.

Oedipus.

Umarme mich.

Ismene.

Ich drück' euch Beid' an's Herz.

Oedipus.

O Kind — und Schweſter!

Ismene.

Unglückſel'ges Daſein.

Oedipus.

Du meinſt uns Beid'?

Ismene.

Auch mein Verhängniß iſt's.

Oedipus.

Was führt dich her?

Ismene.

Die Sorg' um dich, mein Vater.

Oedipus.

Du ſehnteſt dich . . .?

Ismene.

Ich bin zugleich, begleitet
Vom einzigen treuen Knecht, mein eigner Bote.

Oedipus.

Was haben denn die kräftigen Brüder vor?

Ismene.

So ſind ſie nun. Mit ihnen ſteht es ſchlimm.

Oedipus.

Die haben völlig nach Aegypterart

Ihr Leben, ihre Wirthſchaft eingerichtet.
Daheim am Webſtuhl hocken dort die Männer,
Die Wirthſchaft außen liegt den Weibern ob.
An Jenen war es, hier für mich zu ſorgen:
Wie Mädchen hüten ſie daheim das Haus,
Ihr traget, allzuſchwer, für ſie mein Elend.
Die Eine ſchweift, ſeit ſie der Kinderzeit
Erſtarkt entwuchs, als Führerin des Greiſes
Bejammernswerth mit mir umher. Sie hungert
In dieſer Wildniß, läuft ſich wund die Füße,
Erträgt geduldig Regen, Sonnenbrand
Und fragt nicht nach dem eignen Unterhalt
Wofern der Vater nur zu eſſen hat.
Und Du, mein Kind, du hinterbrachteſt ſonſt
Dem Vater ohne Wiſſen der Kadmeer
Was irgend über ihn geweiſſagt war.
Du wachteſt treulich als man mich verbannt; —
Was meldeſt du dem Vater nun, Ismene?
Was trieb dich her? Umſonſt erſcheinſt du nicht,
Das weiß ich ſchon; du bringſt mir Schreckenskunde.

Ismene.

Verſchweigen, Vater, will ich was ich litt
Indem ich deinen Aufenthalt geſucht;
Ich möcht' es nicht, erzählend, nochmals dulden.
Die böſe Lage melden komm ich dir,
In welcher deine Unglücksſöhne ſind. —
Verſtändig des ererbten Fluchs gedenkend
Der dein dem Schmerz geweihtes Haupt umſtrickt,
Bemühten ſie ſich anfangs um die Wette
Die Stadt zu ſchützen vor Entheiligung

Und Kreon im Beſitz des Throns zu laſſen.
Doch jüngſt berückt' ein Gott und eigne Thorheit
Ihr dreifach heillos Herz mit ſchnöder Gier
Nach königlicher Macht und Herrſchgewalt.
Der jüngere beraubt den Polyneikes,
Den Erſtgeborenen, des Throns und ſtößt
Ihn aus dem Vaterlande. Dieſer nun —
So heißt es allgemein — begibt ſich flüchtig
In's Thal von Argos und erwirbt ſich dort
Mit einer Braut auch treue Waffenbrüder.
Gleich ſoll nun Argos oder Kadmos' Land
Sich beugen oder himmelhoch erheben.
Kein Wortſchwall, Vater, iſt's, nein, ſchwere That!
Wo deiner Leiden ſich die Götter endlich
Erbarmen wollen, das begreif' ich nicht.

Oedipus.

Du hoffteſt alſo, daß die Götter mein
Gedenken und mich einſt erretten würden?

Ismene.

Das hofft' ich, Vater, nach dem neuen Spruch.

Oedipus.

Wie lautet er? Was ward geweiſſagt, Kind?

Ismene.

Sie müßten dich im Leben und im Tode
Noch eifrig ſuchen, ihrer Wohlfahrt wegen.

Oedipus.

Wem ſoll ein Mann wie ich noch nützlich ſein?

Ismene.

Auf dir beruhe, heißt es, ihre Macht.

Oedipus.

Nun ich dahin bin wär' ich erſt ein Mann?

Ismene.

Die Götter wollten früher deinen Sturz;
Nun richten ſie dich auf.

Oedipus.

Geringe Gunſt,
Als Greis den jung geſtürzten aufzurichten!

Ismene.

Doch wiſſe, daß aus eben jenem Grund
In Kurzem Kreon hier erſcheinen wird.

Oedipus.

In welcher Abſicht, Tochter? Deut' es mir.

Ismene.

Sie wünſchen dich in Thebens Nachbarſchaft,
In ihrer Macht, doch außerhalb der Grenzen.

Oedipus.

Was nutzt es ihnen, wenn ich draußen ruhe?

Ismene.

Begraben ſie dich nicht, bringt's ihnen Fluch.

Oedipus.

Auch ohne Götterſpruch begreift ſich das.

Ismene.

Drum will man dich der Heimath nahe wiſſen,
Nicht laſſen, wo du frei verfügen kannſt.

Oedipus.

Soll Thebens Erde decken (dieſen Leib)?

Ismene.

Die Blutſchuld, Vater, ließe das nicht zu.

Oedipus.

So sollen sie mich nimmermehr besitzen.

Ismene.

Führwahr, dann trifft der Fluch des Kadmos Volk.

Oedipus.

Durch welcherlei Zusammentreffen Kind?

Ismene.

Durch deinen Zorn um deine Gruft, mein Vater.

Oedipus.

Von wem vernahmst du, Tochter, was du sagst?

Ismene.

Vom Heerde Delphi's brachten's die Gesandten.

Oedipus.

Auch dieses hat mir Phöbos prophezeit?

Ismene.

Sie brachten diesen Spruch nach Theben heim.

Oedipus.

Vernahm das auch von meinen Söhnen einer?

Ismene.

Sie hörten's Beid' und wissen es genau.

Oedipus.

Die Schurken wußten das, und dennoch galt
Die Herrschaft ihnen mehr als Kindespflicht?

Ismene.

Wie sehr mich's schmerzt, verschweigen darf ich's nicht.

Oedipus.

So mögen denn die Götter niemals löschen
Des über sie verhängten Hasses Brand;
Mag dieser Kampf, zu dem sie schon den Speer

Erheben, nur nach meinem Willen enden;
Dann bliebe weder Jener im Beſitz,
Der Thron und Scepter hat, noch kehrte je
Der Ausgezogne heim. Sie ſtanden mir
Nicht ſchirmend bei als ich, der ſie gezeugt,
So ſchmählich aus der Heimath ward verſtoßen;
Sie litten's, daß man mich mit Heroldsruf
In's Elend trieb.

(zum Chor)

Du meinſt vielleicht, ich wollt' es;
Als billig habe mir's die Stadt gewährt?
O nein! Am ſelben Tage zwar, als noch
Mein Unmuth brannte, ſchien mir's hocherwünſcht,
Sogleich den Tod durch Steinigung zu ſterben,
Und Niemand wollte dieſen Wunſch erfüllen.
Doch als die Zeit gelindert meinen Gram,
Als ich erkannt, wie zügellos mein Zorn
Mich mehr beſtraft als meine Sünde heiſchte:
Erſt da, nach langer Zeit, vertrieb die Stadt
Mich mit Gewalt. Zu helfen ihrem Vater
Vermochten ſie, die Söhn', und wollten's nicht!
Ein Wörtchen reichte hin — ſie ließen mich
Als flücht'gen Bettler in die Fremde jagen.
Von dieſen beiden, die nur Mädchen ſind,
Empfang' ich, was in ihren Kräften liegt,
Verpflegung, Aufenthalt und Kindeshülfe;
Doch jenen war der Vater minder werth
Als Thron und Scepter und Gewalt im Lande.

(auf ſeinen Leib deutend)

Sie ſollen niemals dieſen Hort erlangen

Noch je zum Heil beherrſchen Kadmos' Reich.
Das weiß ich, nun ich dieſen Seherſpruch,
Den die gebracht, verbunden mit dem alten
Bedenke, den mir Phöbos einſt ertheilt.
Sie mögen Kreon oder andre Größen
Aus ihrer Stadt als Spürer nach mir ſenden,
Wenn ihr nur, Freunde, Beiſtand mir gewährt,
Vereint mit dieſen euern hochgeſtrengen
Göttinnen, um der Stadt den ſtarken Hort
Zum Unheil meiner Feinde zu gewinnen.

Chorführer.

Du biſt wie deine Töchter, Oedipus,
Des Mitleids würdig. Nun du dich ſogar
Zum Hort erboten haſt, für unſer Land
Bin ich bereit zu rathen was dir frommt.

Oedipus.

Ja, rathe, Freund, der Gaſt gehorcht in Allem.

Chorführer.

So ſühne nun die Götter, deren Flur
Dein Fuß zuerſt und rückſichtslos betrat.

Oedipus.

In welcher Weiſe, Freunde? Lehrt es mich.

Chorführer.

Erſt hol' aus einem Born der nie verſiegt
Geweihte Fluth, mit reiner Hand geſchöpft.

Oedipus.

Und was geſchieht mit dieſem lautern Guß?

Chorführer.

Es gibt hier Krüge, kunſtgerecht geformt;
Die nimm, umwinde Rand und Henkelpaar ...

Oedipus.

Womit? Mit Oelbaumzweigen oder Flocken?

Chorführer.

Mit einem frisch geschornen Lämmervließ.

Oedipus.

Nun gut. Was hab' ich aber dann zu thun?

Chorführer.

Nach Osten hingewandt den Guß zu gießen.

Oedipus.

Aus jenen Krügen, welche du erwähnt?

Chorführer.

Drei Krüge voll, den letzten aber nur . . .

Oedipus.

Womit gefüllt? O sage mir auch das.

Chorführer.

Mit Honigseim, doch nicht mit Wein gemischt.

Oedipus.

Und wenn's der laubgeschwärzte Boden trank?

Chorführer.

Dann pflanze Sprossen ein, mit beiden Händen,
Vom Oelbaum, dreimal neun, und bete, daß . . .

Oedipus.

Als Höchstes gilt mir's, daß sie mich erhören.

Chorführer.

Daß, die wir Gnädige nennen, gnädigen Herzens
Dem Büßer, der ein Hort ist, Schutz verleihn.
Das flehe selber, oder laß wen' anders
Es thun für dich, doch nur unhörbar leise;
Dann schleiche fort, doch ohne dich zu wenden.

Wenn das geſchehn iſt helf' ich dir getroſt;
Geſchieht es nicht, ſo — bangt mir, Freund, um dich.

Oedipus (zu ſeinen Töchtern).

Ihr habt's gehört was dieſe Bürger ſprachen?

Antigone.

Verſtanden auch. Befiehl, was ſoll geſchehn.

Oedipus.

Der Gang iſt nicht für mich. Ein böſes Paar,
Gebrechlichkeit und Blindheit hält mich feſt;
Von euch mag eine das verrichten gehn;
Denn eine Seele, glaub' ich, iſt genug,
Die Schuld für Tauſende ſogar zu ſühnen,
Wofern ſie nur mit lauterm Sinne naht.
Doch thut es ſchnell und laßt mich nicht allein,
Ich bin zu ſchwach, um führerlos zu gehn.

Ismene.

Ich richt' es aus. Doch fragen will ich noch:
Wo ſoll ich finden den beſtimmten Ort?

Chorführer (zeigend).

Von jenem Theil des Hains in ſolcher Richtung;
Gebricht dir etwas, wende dich an uns.

Ismene.

So will ich gehn. Nimm du den Vater hier
In Acht, Antigone. Man muß vergeſſen,
Daß Mühe für die Aeltern Mühe iſt. (ab)

Chor.

Peinlich iſt es, o Freund,
Leiden die ſchon
Lange geruht

Wieder zu wecken.
Ich möchte dich dennoch fragen ...

Oedipus.

Wonach denn?

Chor.

Nach diesem schmerzlichen Leiden
Das dich betroffen, unheilbar ...

Oedipus.

Enthülle nicht gegen das Gastrecht
Das Schmähliche, was ich erduldet.

Chor.

Berichtige mir die Gerüchte
Die zahlreich und rastlos umgehn.

Oedipus.

O weh!

Chor.

Wir bitten, ergib dich.

Oedipus.

Ach nein!

Chor.

Erfülle die Bitte,
Wie wir die deinen erfüllen.

Oedipus.

Unheil hab ich verübt,
Freunde, doch nie
Unheil gewollt,
Gott sei mein Zeuge!
Freiwillig keines gestiftet.

Chor.

Ei, wie denn?

Oedipus.

Den Ahnungslosen umstrickte
Die Stadt mit gräulicher Ehe.

Chor.

So hast du sie wirklich genossen,
Die unaussprechliche Liebe?

Oedipus.

Es schmerzt wie Tod es zu hören!
Die Beiden da, meine Töchter ...

Chor.

Was meinst du?

Oedipus.

Sind zween Gräuel.

Chor.

O Zeus!

Oedipus.

Dieselbe Mutter gebar uns.

Chor.

Dieselben sind deine Töchter?

Oedipus.

Und Schwestern zugleich des Vaters.

Chor.

Entsetzlich!

Oedipus.

Ja, tausendfaches Entsetzen
In (ewiger) Wiederkehr.

Chor.

Du littest ...

Oedipus.

Ich litt unsäglich.

Chor.

Begingſt wohl . . .

Oedipus.

Nichts beging ich.

Chor.

Wie das?

Oedipus.

Geſchenkt empfing ich
Was nie der Vielbetrübte
Verdient um ſeine Stadt.

Chor.

Unſeliger, gabſt du dein' Tod nicht . . .?

Oedipus.

Was meinſt du? Was fragſt du noch weiter?

Chor.

Dem Vater?

Oedipus.

O weh, du ſchlägſt mir
Zur erſten Wunde die zweite!

Chor.

Erſchlugſt du . . .?

Oedipus.

Ich that's, doch entſchuldigt
Mich . . .

Chor.

Was denn?

Oedipus.

Ich will es dir ſagen.
Aus Nothwehr beging ich

Den Todtſchlag, den Mord,
Geſetzlich und ahnungslos kam ich dazu.

(Theſeus tritt auf)

Chorführer.

Sie da, der König Theſeus, Aegeus Sohn,
Iſt angelangt auf deines Boten Ruf.

Theſeus.

Aus dem, was ich von Vielen früher hörte,
Wie du der Augen blutig dich beraubt,
Erkannt ich Laios Sohn und unterwegs
Erfuhr ich mehr, was mir Gewißheit gab.
Dein Anzug, dein bejammernswerthes Haupt
Verriethen dich als den uns, der du biſt.
Du weckſt mein Mitleid, armer Oedipus,
Drum laß mich fragen, welcherlei Begehr
Du ſelbſt, und deine arme Führerin,
Zu richten kameſt an die Stadt und mich?
So ſprich. Du müßteſt ein gar ſchweres Werk
Begehren, wenn ich's dir verweigern ſollte.
Ich ſelber weiß, wie mich die Fremde ſchulte,
Wie dich, und wie ich mehr denn Einer dort
Gefahr beſtanden, die an's Leben ging.
Wie könnt' ich einem Fremdling meinen Schutz
Entziehn in einer Lage gleich der deinen?
Ich weiß, ich bin ein Menſch, und mir gehört
Vom Tag der morgen kommt nicht mehr als dir.

Oedipus.

Die Hoheit, Theſeus, deiner wenigen Worte
Erlaubt mir, kurz zu ſein. Du ſagteſt ſchon
Wer, weſſen Sohn, woher ich kommen bin,

So daß mir weiter nichts zu sagen bleibt
Als was ich wünsche; denn dann bin ich fertig.

Theseus.

Das eben, daß ich's wisse, sage nun.

Oedipus.

Ich bringe diesen meinen müden Leib
Dir zum Geschenk, nicht reizend anzusehn,
Doch Vortheil mehr als Schönheit mit sich führend.

Theseus.

Und welchen Vortheil rühmst du dich zu bringen?

Oedipus.

Das lehrt die Zeit dich, wenn auch nicht sogleich.

Theseus.

Wann wird uns denn dein Segen offenbar?

Oedipus.

Sobald ich todt bin und von dir bestattet.

Theseus.

Des Lebens Letztes bittest du, vergessend
Und werthlos achtend was dazwischen liegt.

Oedipus.

Weil das in jenem schon enthalten ist.

Theseus.

Du bittest nur um eine kleine Gunst.

Oedipus.

Erwäg' es nur, nicht klein ist dieser Kampf.

Theseus.

Gilt mir der Ausspruch oder deinen Söhnen?

Oedipus.

Mich zwingen wollen sie zur Wiederkehr.

Theseus.

Wenn man dich will, so ziemt dir nicht die Flucht.

Oedipus.

Sie litten's nicht, als ich zu bleiben wünschte.

Theseus.

Du Thor! Der Trotz im Unglück schadet nur.

Oedipus.

Dein Schelten spare bis du mich gehört.

Theseus.

So sprich. Um mitzureden muß ich's kennen.

Oedipus.

Es traf mich, Theseus, schwer gehäuftes Leid.

Theseus.

Du meinst das alte Unglück deines Stamm's?

Oedipus.

O nein; das kennt in Hellas Jedermann.

Theseus.

Was trägst du denn, das mehr als menschlich wäre?

Oedipus.

Es geht mir so: Von meinen eignen Kindern
Ward ich vertrieben aus dem Vaterland'
Und kann als Vatermörder nicht zurück.

Theseus.

Wozu denn will man dich? Allein zu wohnen?

Oedipus.

Der Mund der Götter legt es ihnen auf.

Theseus.

Welch' Unglück scheu'n sie nach dem Seherspruch?

Oedipus.

Das Loos, durch dies dein Land besiegt zu werden.

Theseus.

Was könnte Theben je mit uns entzwei'n?

Oedipus.

O theurer Sohn des Aegeus, nichts verschont
Das Alter und der Tod, als nur die Götter.
Das Andre sammt und sonders stürzt die Zeit
Mit Allgewalt. Die Kraft der Erde welkt;
Es welkt des Leibes Mark; die Treue stirbt
Und üppig wuchert auf der Treuebruch.
Es weht nicht stets derselbe Liebeshauch
Von Mann zu Mann und zwischen Volk und Volk.
Dem Einen dünkt schon jetzt, dem Andern später
Das Angenehme herb und wieder lieb.
Besteht auch zwischen dir und Theben jetzt
Das schönste Einvernehmen, so gebiert
Der Gang der Zeit doch tausend Tag' und Nächte,
In deren Lauf die nun zu gutem Einklang
Verbundnen Händ' um eine Kleinigkeit
Sich trennen, um zum Speer zu greifen, — dort,
Wo mein entschlafner und begrabner Leib
Erkaltet trinken wird ihr warmes Blut,
Wenn Zeus noch Zeus, sein Phöbos wahrhaft ist.
Doch — schmerzlich ist's, was ruhen soll, zu sagen.
Laß mich bei dem was Anfangs ich erbat
Und halte Wort. Du nennst den Oedipus
Wohl nimmer nutzlos dann hier eingebürgert; —
Die Götter würden sonst an mir zu Lügnern.

Chorführer.

Vorher bereits, o Herr, verhieß der Mann
Dem Lande das und Aehnliches zu leisten.

Theseus.

Wer wiese solchen wohlgesinnten Mann
Wohl fort? Es steht ihm ohnehin mein Haus
Mit seinem Heerde gastlich immer offen;
Nun sucht er obendrein der Götter Schutz
Und will es reich dem Land und mir vergelten.
Das halt' ich hoch und weise seine Gunst
Gewiß nicht ab. Er sei des Landes Bürger.
Gefällt's ihm hier, so nehmt ihn wohl in Acht,
Das sag' ich euch; — doch wenn es ihm beliebt
Mit mir zu gehn ... Ich lasse dir die Wahl:
Was willst du, Oedipus? Es sei gewährt.

Oedipus.

O Zeus, verleihe solchen Männern Glück.

Theseus.

Wohlan, was wählst du? Kommst du mit zu mir?

Oedipus.

Ja dürft' ich nur! Doch dieses ist der Ort ...

Theseus.

Der Ort? Wozu? Ich werd' es nicht verwehren.

Oedipus.

Zum Siegen über sie, die mich verbannt.

Theseus.

Dann darfst du dich des Aufenthaltes freu'n.

Oedipus.

Sofern sich mir bewährt was du versprachst.

Theseus.

Getrost, ein Mann wie ich verräth dich nicht.

Oedipus.

Auch bind' ich dich nicht eidlich wie den Schlechten.

Theseus.

Kein beſſer Pfand gewännſt du als mein Wort.

Oedipus.

Was kehrſt du vor?

Theseus.

Was fürchteſt du zumeiſt?

Oedipus.

Es kommen Männer . . .

Theseus (auf den Chor zeigend).

Das liegt dieſen ob.

Oedipus.

Sieh, wenn du gehſt . . .

Theseus.

Ich kenne meine Pflicht.

Oedipus.

Mich drängt die Angſt . . .

Theseus.

Mein Herz iſt frei davon.

Oedipus.

Du weißt nicht, was man mir gedroht.

Theseus.

Ich weiß
Daß Niemand mir dich mit Gewalt entführt.
So Mancher droht ſo Manchem manchesmal
Im Zorn in eitel Worten — wenn der Geiſt
Sich faßt, iſt auch die Drohung in den Wind.
Wie keck man dort in Worten dich entführt,
Ich weiß, der Weg hieher kommt ihnen vor
Wie'n breites Meer das unbeſchiffbar iſt.

Ich will dich ſchützen; aber ſei getroſt
Auch ohne das, wenn Phöbos dich geſandt.
Dich wird, auch wenn ich nicht zugegen bin,
Mein Name ſchon vor jeder Unbill ſchützen.

(ab.)

Chor

(indem er die Bühne verläßt und ſich in der Orcheſtra aufſtellt).

Zum Gau der trefflichen Roſſe
Biſt du gelangt, o Fremdling,
Zum beſten Wohnſitz im Lande,
Zum glänzend weißen Kolonos.
Da ſingt in ſchattigen Schluchten
Die Nachtigall zahlreich ſchwärmend
Ihr hell ertönendes Lied.
Sie liebt das Dunkel des Epheus,
Das unbetretene
Früchtebeladene
Heilige Dickicht,
Das nimmer die Strahlen der Sonne
Durchdringen, das alle Stürme
Verſchonen mit ihrem Wehn.
Da zieht Dionyſos beſtändig
Inmitten der göttlichen Ammen
In feſtlichem Jubel ein.

Da treiben im Thau des Himmels
Beſtändig herrliche Dolden
Narciſſen, die weiland bekränzten
Die beiden großen Göttinen,
Und Krokus, glänzend wie Gold.
Da werden zertheilende Rinnen

Geſpeiſet von raſtloſen Quellen,
Da rieſelt ſtets der Kephiſſos
Mit raſch befruchtendem
Lauterem Regen
Ueber die Auen
Des ausgebreiteten Thales,
Das weder die Muſen jemals
Verſchmähen mit ihrem Reigen
Noch auch die Göttin der Liebe,
Den goldenen Zaum in der Hand.
Da gibts ein Gewächs, wie keines
In Aſien mir genannt wird,
Wie keines der doriſchen Inſel
Des Pelops jemals entkeimt.
Von ſelber und ohne Pflege,
Gefeit für feindliche Speere,
Gedeiht es und wächſt gewaltig,
Beſonders in dieſen Fluren!
Der bläulich belaubte,
Kinder durch Sproſſen er-
Zeugende Oelbaum,
Den wird kein Feldherr vernichten,
Kein junger und kein bejahrter,
Er tropt der zerſtörenden Hand.
Mit ewig offenen Augen
Bewacht ihn als ſtarker Beſchützer
Zeus Morios und Athene,
Die Göttin mit ſtrahlendem Blick.
Noch andere Zierden der Heimath,
Die beſten von allen erwähn' ich,

Die Gaben des mächtigen Gottes,
Des Landes erhabenſten Ruhm:
Die Zucht der edelſten Roſſe,
Die Herrſchaft über das Meer.
Du, Sohn des Kronos, Gebieter
Poſeidon, brachteſt ja Beides
Zu dieſer Höhe des Ruhms.
Du legteſt auf dieſen Wegen
Zum erſten Male den Roſſen
Den zähmenden Zügel an:
Und wunderbar durch die Fluthen,
Am Handgriff kraftvoll geſchwungen,
Bewegt ſich das Ruder, vom Schwarme
Der Töchter des Nereus umtanzt.

Antigone.

Bewähre nun, du hochgeprieſ'nes Land,
Dich ſolchen Lobes würdig durch die That.

Oedipus.

Was haſt du wieder, Kind?

Antigone.

Ich ſehe dort
Den Kreon, Vater, mit Gefolge nahn.

Oedipus.

Von euch, ihr werthen Greiſe, darf ich nun
Die Hülfe die mich rettet wohl erwarten.

Chor.

Getroſt, ſie kommt! Zwar bin ich ſelber alt,
Doch niemals altert dieſes Landes Kraft.

(Kreon tritt auf mit Gefolge.)

Kreon.

In euern Augen, edle Landesbürger,
Verräth sich's mir, daß mein Erscheinen euch
Erschreckt und überrascht. Doch fürchtet nichts
Und haltet jedes böse Wort zurück.
Ich komme nicht, um Thaten auszuführen,
Ich bin ein Greis und weiß, daß diese Stadt
In Hellas mächtig ist vor allen andern.
Ich ward gesandt um diesen alten Mann
Durch Ueberredung mit mir heimzuführen
In's Theberland. Nicht einer schickte mich,
Nein, Alle, weil es mir, dem Nahverwandten,
Zumeist geziemt, sein Unglück mitzufühlen.
Drum folge mir, mein armer Oedipus,
Und kehre heim. Des Kadmos ganzes Volk
Verlangt nach dir mit Recht, vor Allem ich.
Ich müßte ja der Menschheit Auswurf sein
Wenn ich dein Elend nicht am Tiefsten fühlte.
Ich sehe dich, bejammernswerther Greis,
In steter Flucht als Fremdling darbend irren;
Nur diese Eine dient dir als Geleit.
Ach, niemals dacht' ich, daß in solche Schmach
Die Unglückseelige versinken würde,
Die nun dich pflegen muß mit Bettlerkost!
Sie wellt im reifen Alter unvermählt,
Dem ersten besten Räuber preisgegeben.
O daß ich solche unerhörte Schmach
Auf dich und mich und unsern Stamm gehäuft!
Doch Offenbares läßt sich nicht verbergen;
Drum folge mir, bei unsres Stammes Göttern,

Daß du ſie bergeſt; kehre willig heim
Zur Burg und Wohnung deiner eignen Ahnen.
Der Stadt hier ſage freundlich lebewohl,
Denn ſie verdient's; doch größres Anrecht hat
Als alte Pflegerin die Vaterſtadt.

Oedipus.

Aus Allem bauſt du, jeder Frechheit fähig,
Ein bunt Gerüſt gerechten Scheines auf.
Warum verſuchſt du mich zum zweiten Mal
Hineinzulocken in die ſchlimmſte Pein?
Zuvor, als mich mein häuslich Elend quälte
Und mir als Wonne die Verbannung galt,
Verſagteſt du dem Wunſche die Gewähr.
Doch als mein Weh ſich endlich ſattgetobt
Und ich das Glück daheim zu leben, fühlte,
Da ſtießeſt du, da warfſt du mich hinaus
Und legteſt keinen Werth auf Blutsverwandtſchaft.
Nun merkſt du kaum, daß hier die ganze Stadt
Mich freundlich ſchirmt — und wieder ſuchſt du mich,
Das Arge mild beſchönigend, fortzuziehn.
Was frommt uns Liebe welche wir verſchmähn?
Wenn Der, der nichts auf deine Bitte gab
Und was du wünſchteſt nicht gewähren wollte,
Die nicht mehr dankenswerthe Gabe brächte
Nachdem dein Wunſch dir voll befriedigt ward:
Sprich, nähmſt du wohl das nichtige Geſchenk?
Dein Anerbieten iſt von dieſer Art!
In Worten trefflich, tückiſch in der That.
Auch dieſen will ich deine Tücke zeigen.
Du willſt mich nicht nach meinem Hauſe führen,

Nein, wohnen ſoll ich in der Nachbarſchaft,
Daß deine Vaterſtadt geſichert ſei
Vor dem, was ihr von dieſem Lande droht.
Statt deſſen aber ſoll mein Rachegeiſt
In jener Gegend hauſen immerdar;
Vom Heimathboden ſollen meine Söhne
Nicht mehr gewinnen als den Raum zur Gruft.
Nicht wahr, ich weiß von Theben mehr als du?
Um Vieles mehr! Ich habe beſſ're Kunde
Von Phöbos ſelbſt und ſeinem Vater Zeus.
Du kommſt hieher, die Falſchheit auf der Zunge
Und redefertig, doch gereicht dir wohl
Dein Reden mehr zum Unheil als zum Heil.
Ich weiß, ich rathe dir umſonſt; doch geh,
Laß uns nur hier; das Leben iſt auch ſo
Kein ſchlechtes Leben, wenn es uns behagt.

Kreon.

Was glaubſt du wohl, wer von uns Beiden mag
In deiner Sache mehr im Irrthum ſein,
Du ſelbſt, nach dieſen Worten, oder ich?

Oedipus.

Das Liebſte wäre mir, du könnteſt weder
Die Männer überreden, noch auch mich.

Kreon.

Verblendeter, du machſt dem Alter Schande,
Du nahmſt an Jahren zu, nicht am Verſtande.

Oedipus.

Du biſt ein Zungenheld. Die Redlichkeit
Iſt nicht in jeder Sache wohlberedt.

Kreon.

Geſchwätz und Sinn iſt freilich zweierlei.

Oedipus.

Ja du, du redeſt kurz und voller Sinn!

Kreon.

Für einen Sinn wie deiner freilich nicht.

Oedipus.

Hinweg, und laure mir nicht auf am Orte,
Den mir zum Wohnſitz das Geſchick beſtimmt.
Zugleich im Namen dieſer ſag' ich's dir.

Kreon.

Auf dieſe, nicht auf dich beruf' ich mich.
Doch daß du ſo des Freundes Wort erwiderſt,
Das ſollſt du büßen, hab' ich dich nur erſt.

Oedipus.

Wer will mich zwingen, wenn mich dieſe ſchützen?

Kreon.

Dir ſteht ein Schmerz bevor auch ohne das.

Oedipus.

Wo zielt die Drohung hin? Was haſt du vor?

Kreon.

Von deinen Mädchen hab' ich eins erhaſcht
Und fortgeſchickt; das andre nehm' ich bald.

Oedipus.

O weh!

Kreon.

In Bälde rufſt du mehr o weh.

Oedipus.

Du haſt mein Kind?

Kreon.

Das andre nächſtens auch.

Oedipus.

Was thut ihr, Freunde? Laßt ihr uns im Stich?
Verjagt ihr nicht den Frevler aus dem Lande?

Chor.

Weg, Fremdling, ſchnell hinweg, denn ungerecht
Iſt was du thuſt und was du ſchon gethan.

Kreon.

Nun führt mir ohne Säumen dieſe fort,
Gewaltſam, wenn ſie nicht freiwillig folgt.

(Kreons Begleiter wollen Antigone ergreifen; dieſe flüchtet zum Chor.)

Antigone.

Weh mir! Wohin entfliehn? Wer gibt mir Schutz
Von Göttern, Menſchen?

Chor.

Ha, was thuſt du, Fremdling!

Kreon.

Ihn laſſ' ich unberührt, doch ſie iſt mein.

Oedipus.

Ihr Herrn des Landes!

Chor.

Fremdling, Unrecht thuſt du!

Kreon.

Nein, Recht.

Chor.

Wie ſo?

Kreon.

Ich nehme nur, was mein.

Oedipus.

Athen, Athen!

Chor.

Was thuſt du, Fremdling? Stehſt du nicht ab?
Bald empfindeſt du meine Hände.

(Sucht Antigone in Schutz zu nehmen.)

Kreon.

Zurück!

Chor.

Nicht vor dir, wenn du ſolches wagſt!

Kreon.

Du kämpfſt mit meiner Stadt, bedrohſt du mich.

(Antigone wird ergriffen.)

Oedipus.

Ich ſagt' es ja!

Chor.

Gib gleich das Mädchen frei!

Kreon.

Gebiete nicht wo dir die Macht gebricht.

Chor.

Ich rathe dir, laß ab!

Kreon (zu Antigone).

Ich dir, zu folgen.

Chor.

Hieher, ihr Bürger, eilet, eilt,
Die Stadt, die Vaterſtadt leidet Gewalt.
Heran zu Hülfe, heran zu mir.

Antigone.

O Freunde, helft, ich werde fortgeſchleppt.

Oedipus.

Wo biſt du Kind?

Antigone.

Sie reißen mich von hinnen.

Oedipus.

Kind reiche mir die Hand.

Antigone.

Ich kann es nicht.

Kreon (zu ſeinen Begleitern.)

Was zaudert ihr?

(Antigone wird fortgeführt.)

Oedipus.

Ich armer Unglücksmann!

Kreon.

Zum Wandern fehlt dir nun die Doppelſtütze.
Nun trotze nur der Vaterſtadt, den Freunden,
Für welche ich, zugleich als Herrſcher, handle.
Ich weiß, erkennen wirſt du mit der Zeit,
Daß du dir heute gleichermaßen ſchadeſt,
Wie früher, da du gegen Freundesrath
Dem Jähzorn fröhnteſt, der dich ſtets verdirbt (will gehn.)

Chor (vertritt ihm den Weg.)

Halt, Fremdling, halt!

Kreon.

Vergreift euch nicht an mir.

Chor.

Wir halten dich, ſo lang' uns jene fehlen.

Kreon.

Dann haſt du bald ein größeres Löſegeld

Für deine Stadt verwirkt; ich werde dann
Mich nicht begnügen mit den beiden Mädchen.

Chor.

Was willst du thun?

Kreon.

Auch diesen führ' ich fort

Chor.

Verwegenes Wort!

Kreon.

Es wird sogleich zur That, —
Wofern der Landesherr es nicht verwehrt.

Oedipus.

Du freche Zunge! Greifst du gar nach mir?

Kreon.

Sei du nur still.

Oedipus.

Göttinnen dieses Orts,
Laßt mir die Stimme noch zu diesem Fluch.
Dem Schurken gilt er, der dem blinden Mann
Sein schwaches Auge mit Gewalt entreißt.
Es lasse Helios, der Alles schaut,
Dein eignes und der Deinen Schicksal einst
Im Alter elend wie das meine sein.

Kreon.

Ihr hört es doch, ihr Männer dieses Landes?

Oedipus.

Sie hören dich und mich und sie begreifen,
Daß ich mit Worten wehre deiner That.

Kreon.

Nun reißt mir die Geduld. Obſchon allein
Und alterſchwach entführ' ich ihn gewaltſam.

Oedipus.

Wehe mir!

Chor.

Tollkühn wahrlich biſt du, Fremdling, wenn du das vollenden willſt.

Kreon.

Ja, das will ich.

Chor.

Wenig achten könnt' ich unſre Hauptſtadt dann.

Kreon.

Im Recht beſiegt ein Schwacher ſelbſt den Starken.

Oedipus.

Ihr hört ſein Prahlen.

Chor.

Nimmer führt er's aus,
(Wenn Zeus noch lebt.)

Kreon.

Das weiß nur Zeus, nicht ihr.

Chor.

Das nenn' ich Hohn!

Kreon.

So nimm auch hin den Hohn.

Chor (laut rufend).

Auf auf, mein Volk, auf, Landesherr!
Eilt, eilt hieher!
Schon dringen dort ſie weiter vor.

(Theſeus tritt auf mit Gefolge; Oedipus wird von Kreon befreit. Dieſer beſchwichtigt.)

Theseus.

Was bedeutet dieses Rufen? Welche Furcht veranlaßt euch
Mich vom Opfer aufzustören, welches ich dem Meeresgott,
Dem Beschirmer von Kolonos am Altare bringen will?
Saget, welche Noth befahl mir diese athemlose Hast?

Oedipus.

Ich kenne deine Stimme, theurer Freund.
Der Mann da that mir eben Schweres an.

Theseus.

In welcher Art? Wer ist der Thäter, sprich?

Oedipus.

Du siehst ihn: Kreon. Er entführte mir
Das einzig treu gebliebne Kinderpaar.

Theseus.

Was muß ich hören?

Oedipus.

Was mir wiederfuhr.

Theseus (zu seinem Gefolge.)

Es laufe Jemand zum Altar zurück,
So schnell er kann. Die ganze Mannschaft soll,
[Beritten oder nicht,] vom Opferplatz
In höchster Eile fliegen an den Ort,
Wo beide Straßen in einander münden;
Dort lasse man die Mädchen nicht vorbei.
Ich würde, wenn ich diesem Handstreich wiche,
Zum Spott vor diesem Gast. [Auf, eile dich.]
(halb zu Kreon gewendet)
Nicht unversehrt, wofern ich nach Verdienst
Ihm zürnte, ließ' ich den aus meinen Händen.
Nun gelte gegen ihn kein andres Maaß

Als was er ſelbſt als Regel mitgebracht.
Nicht früher ſollſt du dieſes Land verlaſſen,
Als bis du jene mir vor Augen führſt.
Nicht würdig meiner war's, was du gethan,
Noch deines Stammes oder deines Landes.
In dieſem Staate gilt Gerechtigkeit
Und nichts geſchieht hier gegen das Geſetz.
Doch rückſichtslos biſt du hereingeſtürmt;
Du achteſt nicht die Satzung dieſes Landes
Und was du willſt entführſt du mit Gewalt.
Für männerleer und rathlos hielteſt du
Die Stadt gewiß und mich für nicht vorhanden.
Erzog dich Theben, ſchlecht zu ſein? Wohl kaum;
Denn ungern' hegt es ungerechte Männer.
Es ſände dich gewiß nicht lobenswerth,
Erführ' es wie du dich an mir vergriffſt
Und an den Göttern, wie du mit Gewalt
Entführen willſt das Schutz erflehende Unglück.
Ich würde niemals, wenn ich dein Gebiet
Beträt', und hätt' ich auch das beſte Recht,
Es ohne den Gebieter, wer er ſei,
Mir nehmen mit Gewalt. Ich wüßte, wie
Der Gaſt bei Fremden ſich betragen ſoll.
Du ſchändeſt, ohne daß ſie dies verdient,
Die eigne Stadt. Der Jahre volles Maaß
Hat grau, doch leer zugleich dein Haupt gemacht.
Ich ſag' es nochmals, ſchaffe ſchnell die Mädchen,
Sonſt wirſt du feßhaft gegen deinen Willen
In dieſer Gegend. Meine Worte ſind
Genau gemeint wie's meine Zunge ſagt.

Chor (zu Kreon).

Du ſiehſt, wohin das führt. Dein Stamm iſt gut,
Doch deine Thaten ſind von ſchlechter Art.

Kreon.

O Sohn des Aegeus, weder männerleer
Noch rathlos ſchien mir, wie du meinſt, die Stadt.
Des Glaubens war ich, ſolche Leidenſchaft,
Sie mir zum Trotz in Pflege zu behalten,
Ergreif' euch nie für meine Blutsverwandten,
Auch nähm't ihr nie den Vatermörder auf,
Den Schmachbefleckten, der befunden ward
Im Gräuelbund als Gatte ſeiner Mutter.
Ich wußte, daß das weiſe Volksgericht
Des Ares hier zu Lande gilt und nie
Den Flüchtling wohnen läßt in dieſer Stadt.
In ſolchem Glauben wagt' ich dieſen Raub.
Allein auch das beging ich kaum, wofern
Er mich und meinen Stamm nicht ſchwer verwünſcht:
Das wollt' ich ihm durch meine That vergelten.
Der Groll veraltet nicht, er endet nur
Im Tode; denn der Todte fühlt kein Leid.
Nun thu' was dir gefällt. Ich bin allein
Und ſchwach deshalb, obſchon in meinem Recht.
Doch will ich, was du thuſt, ſo alt ich bin,
Durch eignes Thun verſuchen zu vergelten.

Oedipus.

Schamloſer Menſch, wen meinſt du damit wohl
Zu ſchmähn? Mich Hochbejahrten oder dich?
Du wirfſt mir vor den Mord, den Ehebund,
Das Unheil das ich abſichtslos geſtiftet; —

Kgl. Univ.-Bibl. Berlin

Denn ſo gefiel's den Göttern, die vielleicht
Seit alten Zeiten meinem Stamm gegrollt.
An mir entdeckſt du keine Sündenſchuld
Um derentwillen ich dies Unglücksloos
Erſündigt hätte mir und meinen Kindern.
Sprich, wenn ein Gotteswort dem Vater ſagte,
Er werde fallen durch des Sohnes Hand,
Wie kannſt du mich der Schuld deswegen zeih'n?
Der erſte Keim zu meinem Leben war
Noch nicht gelegt, ich war noch unerzeugt.
Allein ich ward, ich Armer ward geboren,
Ich traf den Vater, kämpft' und ſchlug ihn todt;
Doch wußt' ich weder was, noch wem ich's that.
Wie darfſt du ſchmäh'n die unfreiwillige Handlung?
Du zwingſt mich, Frecher aller Schaam entblößt,
Zu ſprechen von der Ehe mit der Mutter
Die deine Schweſter war. Ich ſchweige nicht
Nachdem dein Frevelmund auch das berührt.
Ja leider war ſie, war ſie meine Mutter;
Allein wir wußten Beide nichts davon,
Und mir, dem Sohn, o Schmach! gebar ſie Kinder.
Dies Eine weiß ich, Du haſt mich und ſie
Geſchmäht mit Abſicht, während abſichtslos
Ich ſie gefreit, auch dies gezwungen ſage.
Man zeiht mich dennoch keiner Schlechtigkeit
Der Ehe wegen und des Vatermords,
Für den du mich fortwährend bitter ſchmähſt.
Auf eine Frage gib mir Antwort nur:
So Jemand dich, den keiner Schuld bewußten,
Sofort erſchlagen wollte, würdeſt du

Erſt forſchen, ob's dein Vater, oder gleich
Ihn züchtigen? — Wenn du dein Leben liebſt,
Du ſchlügſt ihn ohne nach dem Recht zu fragen.
In ſolche Noth verſetzten mich die Götter,
Das könnte ſelbſt die Seele meines Vaters,
In's Leben wiederkehrend, nicht beſtreiten.
Doch du, du biſt ja ſchuldbewußt und ſchmähſt
Mich hier, weil Gutes und Unſägliches
Dir gleich vortrefflich für die Rede dünkt.
Es macht ſich ſchön des Theſeus Ruhm zu preiſen,
Das Ehrgefühl, das heimiſch in Athen;
Nur Eins entging dir ganz bei allem Lob:
Es zeichnet ſich dies Land vor allen aus
Durch ehrerbietungsvolle Götterfurcht.
Und dieſem Lande willſt du keck entreißen
Den hülfeflehenden Greis und ſeine Mädchen?
Des Hains Göttinnen ruf' ich flehend an
Um Schutz und Hülfe! Lernen ſollſt du bald
Von welchen Männern dieſe Stadt bewacht wird.

Chor.

Der Mann iſt redlich, Herr. Sein Mißgeſchick
Iſt ſchwer genug um Hülfe zu verdienen.

Theſeus.

Genug der Worte. Uns betraf die Kränkung:
Wir ſtehen ſtill — ſie fliehn mit ihrem Raub.

Kreon.

Und was befiehlſt du mir, dem ſchwachen Mann?

Theſeus.

Als Führer gehe mir dorthin voran;
Du ſollſt mir zeigen, wo die Mädchen ſind.

Sofern du ſie noch in der Nähe birgſt.
Doch ſchadet's nichts, wenn auch die Flucht gelang,
Schon ſetzen ihnen andre Leute nach,
Die Räuber freun ſich ſchwerlich des Entrinnens.
So geh voran und wiſſe, wenn dein Fang
Gelungen iſt, ſo biſt du ſelbſt gefangen,
Auf deiner Jagd vom Schickſal ſelbſt erjagt;
Durch Trug erliſtet iſt noch nicht gewonnen.
Auf Beiſtand rechne nicht. Ich weiß es, daß
Du nicht allein und ohne Waffenmacht
Gekommen, dieſe Frevelthat zu wagen;
Auf Helfer ſtützt ſich deine Zuverſicht.
Drum ziemt mir Vorſicht. Nimmer darf die Stadt
Den Kürzern ziehen gegen Einen Mann.

Chor.

Verſteh'ſt du's, oder dünkt dies Wort dir leer,
Wie früher, als du deinen Plan entwarfſt?

Kreon.

Hier werd' ich keines deiner Worte tadeln;
Zu handeln aber weiß auch ich — daheim.

Theſeus.

Droh nur — und geh! — Du weil' in Frieden hier,
Mein Oedipus. Verlaſſe dich darauf,
Ich raſte nicht, wofern ich leben bleibe,
Bis daß du wieder deine Kinder haſt.

Oedipus.

O Theſeus, möge dir dein Edelmuth,
Dein treu Bemühn für mich zum Heil gereichen!

(Theſeus mit Kreon und Gefolge ab.)

Chor.

Wär' ich doch dort, wo die feindliche Schaar
Bald nun ſchwenkt zum klirrenden Kampf,
Dort in dem Paß am Tempel Apoll's
Oder am Meeresſaum,
Wo beim Glanze der Fackeln
Heiligen Weihen der Sterblichen vorſtehn
Jene hehren Göttinnen,
Deren goldener Schlüſſel
Prieſtern aus des Eumolpos Geſchlecht
Die Lippen verſiegelt.
Dort, vermuth' ich, in jener Gegend
Wird nun des Theſeus muthige Schaar
Mit genügendem Siegesgeſchrei
Bald auch die beiden Schweſtern umringen.
Haben ſie gar in eiligem Ritt
Oder auf leicht hinrollenden Wagen
Ueber die Weideflächen von Oea
Des Schneebergs weſtlichen Abhang erreicht?
Der Fang wird dennoch gelingen.
Gewaltig im Kampf iſt unſere Landſchaft,
Gewaltig die Kraft der Bürger des Theſeus.
Die Zügel blitzen; weit vorgebeugt
Ueber dem Kopfſchmuck der Pferde
Jagen die Reiter dahin,
Welche Athenen, der edeln Roſſe
Gönnerin, ehren
Und den geliebten Sohn der Rhea,
Den Meeresbeherrſcher, den Erdumfaſſer.
Vollbringen ſie's ſchon oder zögern ſie noch?

Die Dulderin, welche ſo ſchweres erlitt
Vom eigenen Stamm, iſt bald nun erlöſt,
Das ſagt mir die Stimme der Ahnung.
Noch heut, ja noch heut vollendet es Zeus;
Prophetiſch verkünd' ich glorreichen Kampf.
O könnt' ich empor zum höchſten Gewölk,
Der windſchnell beflügelten Taube gleich,
Von oben herab zu ſchauen den Kampf
Mit meinen leiblichen Augen.
Beherrſcher der Welt, allwiſſender Zeus,
Athene, auch du, ſein erhabenes Kind,
Verleihet den Fürſten ſiegende Kraft
Dies Jagen rühmlich zu enden.
Auch bet' ich zu dir, du Jäger Apoll
Und der Schweſter zugleich, die dem fleckigen Hirſch
Im flüchtigſten Lauf zu folgen verſteht,
O helfet nun beide mit doppelter Macht
Dem Volke der Stadt und des Landes. —

Chorführer.

O fremder Flüchtling, ſchauen kann ich's ſchon,
Daß keine Täuſchung war, was ich verhieß:
Dort nahen raſch die treu beſchirmten Mädchen.

Oedipus.

Wie ſagſt du? Wo denn?

(Theſeus mit Gefolge, Antigone und Ismene treten auf.)

Antigone.

Vater, lieber Vater!
O ließ' ein Gott den edelſten der Männer
Dich ſchauen, welcher dir uns wieder bringt.

Oedipus.

Kind, seid ihr da?

Antigone.

Ja wohl, des Theseus Arm
Und seine Treuen haben uns gerettet.

Oedipus.

So kommt zum Vater, laßt ihn tastend fühlen
Was hoffnungslos für ihn verloren schien.

Antigone.

Sehnsucht treibt uns entgegen deinem Wunsch.

Oedipus.

Wo steht ihr denn?

Antigone.

Da sind wir alle Beide.

(Antigone und Ismene umarmen Oedipus.)

Oedipus.

Ihr liebsten Sprossen!

Antigone.

Vaterlieb' ist gleich.

Oedipus.

Ihr seid mein Stab ...

Antigone.

Des Schwachen schwacher Stab.

Oedipus.

Mein Liebstes halt' ich fest. Ganz trostlos wird,
Steht Ihr bei mir, mein Ende nicht mehr sein.
Ja, schmiegt euch fest an euern Vater an
Und ruhet aus von dieser bösen Fahrt.
Erzählt mir, was geschehn, doch möglichst kurz;
Ein junges Mädchen braucht nicht viele Worte.

Antigone.

Gib ihm Gehör, der uns gerettet hat,
Dann bleibt für mich nur wenig zu berichten.

Oedipus (zu Theseus).

Erstaune nicht, daß wir so weich, so viel
Gekos't beim unverhofften Wiedersehn.
Ich weiß, nur dir verdank' ich diese Freude,
Kein Anderer als du befreite sie.
Die Götter mögen dir und diesem Lande
Den Lohn dafür nach meinem Wunsch bemessen;
Denn Milde, Frömmigkeit und Wahrheit hab',
Ich nirgend sonst gefunden als bei Euch.
Mein Wort vergilt nur was ich selbst erfuhr,
Denn was ich habe, hab' ich nur durch dich.
Gib mir die Hand, o Herr, und laß dein Haupt
Mich küssen, wenn sich's ziemt. — Allein was red' ich!
Wie dürfte dich der Unglücksmann berühren
Der jeder Sünde Makel an sich trägt?
Ich darf es nicht und meinen Jammer soll
Nur theilen wer ihn mit erfahren hat.
Ich segne dich von Weitem. Bleibe mir
Auch fernerhin so wohlgesinnt wie heute.

Theseus.

Du durftest länger dich im Zwiegespräch
Der Kinder freun, ich wäre nicht erstaunt
Selbst wenn du früher sie gehört als mich;
Dergleichen ist für mich vollkommen harmlos.
Denn mein Bemühn ist minder durch das Wort
Als durch die That dem Leben Glanz zu leihn.
Du siehst ich habe meinen Schwur erfüllt:

Die Töchter hab' ich dir trotz allem Drohn
Lebendig, unversehrt zurückgebracht.
Was nutzt es nun, mit eitelm Wortgepränge
Zu schildern wie der Sieg errungen ward?
Das wirst du schon von diesen Beiden hören.
Erwäge lieber, was ich unterwegs
Erfuhr; es sagt sich bald, doch ist es wichtig.
Man halte nichts für ganz bedeutungslos.

Oedipus.

Was ist es? Sohn des Aegeus, sag' es mir.
Ich weiß noch nichts von dem was du vernahmst.

Theseus.

Ein Fremdling, heißt es, nicht aus deiner Stadt
Doch dir verwandt, erschien und ließ sich nieder
Am Heerd Poseidons, wo ich Opfer hielt,
Als ich von euch hieher gerufen wurde.

Oedipus.

Wo kommt er her? Was will er am Altar?

Theseus.

Ich weiß nur eins: es heißt, er wünsche dich
Nur kurz und ohne viel Beschwer zu sprechen.

Oedipus.

Was kann er wollen? Wer Geringes heischt,
Der läßt sich nicht auf solchem Sitze nieder.

Theseus.

Um Unterredung bittet er mit dir
Und frei Geleit um sicher heimzukehren.

Oedipus.

Wer konnte Zuflucht suchen am Altar?

Theseus.

Entsinne dich, ob nicht ein Anverwandter,
Der dies begehren könnt', in Argos lebt.

Oedipus.

Halt ein, o Freund!

Theseus.

Was hast du?

Oedipus.

Fordr' es nicht.

Theseus.

Was? Sprich!

Oedipus.

Nun weiß ich wer der Flüchtling ist.

Theseus.

Wer ist's? Was gibt mir Grund, ihn abzuweisen?

Oedipus.

Mein Sohn, o König, mein verhaßter Sohn!
Mir thäte keines Menschen Wort so weh.

Theseus.

Du brauchst ja nicht zu thun was dir mißfällt.
Das bloße Hören kann dich doch nicht kränken?

Oedipus.

Verfeindet, König, ist sein Wort dem Vater.
Hier nachzugeben — spare mir den Zwang.

Theseus.

Der heilige Sitz gebietet diesen Zwang.
Denn fromme Rücksicht heischt des Gottes Walten.

Antigone.

O hör' auf meinen Rath, so jung ich bin.
Laß diesen Mann sich selber und dem Gott

Nach ſeinem Herzensdrang Genüge thun;
Auch uns zu Liebe laß den Bruder nahn.
Getroſt, ſein Wort, wofern es dir mißfällt,
Wird nie gewaltſam ändern deine Meinung.
Wo liegt im bloßen Hören die Gefahr?
Ein böſer Plan verräth ſich durch das Wort.
Er iſt dein Sohn; und hätt' er noch ſo ſchwer
An dir gefrevelt, einem Vater ziemt
Es nie mit Böſem Böſes zu vergelten.
Drum laß ihn vor. Auch andre Leute haben
Ein böſes Kind und — ſind geneigt zum Zorn;
Doch Freundesmahnung mildert ihre Härte.
O blicke von der Gegenwart zurück
Auf jenes Leid mit deinen eignen Aeltern.
Erwägſt du das, dann, weiß ich, ſiehſt du ein,
Daß böſer Groll zu böſem Ende führt.
Bedeutſam wahrlich mahnen dich daran
Die Augen, die du ſelbſt geblendet haſt.
So gib uns nach. Um Billiges noch viel
Zu bitten, iſt nicht ſchön; und kannſt du denn
Empfangne Wohlthat nicht vergelten wollen?

Oedipus.

Mein Kind, die Gunſt, die du mit deinem Wort
Erſiegſt, iſt ſchwer. Doch — wie es Euch gefällt.
Nur darum bitt' ich, Freund, wenn Jener kommt,
Laß Niemand meiner Seele ſich bemächt'gen.

Theſeus.

Das braucht' ich nicht zum zweiten Mal zu hören.
Ich will nicht prahlen, Greis, doch glaube mir,
Du biſt geſchützt, wenn mich ein Gott beſchützt. (ab.)

Chor.

Wem das gewöhnliche Lebensmaaß
Nicht genügt, wer ein größeres wünscht,
Der — ich weiß es! gesteht sich einst:
„Ich war in Thorheit befangen."
Denn der verlängerte Lebenstag
Stellt gar Vieles näher dem Leid
Und das Erfreuliche siehst du nicht mehr
Wenn dein Wunsch dir zu reichlich erhört ist.
Doch der Erretter aus jeglicher Noth,
Wenn des Hades Moira kommt,
Ohne Reigen, Sang und Klang,
Der Tod ist Allen gemeinsam.

Nie geboren zu werden bleibt
Stets das Höchste, doch wenn man ward,
Heimzukehren so bald man darf
Nach dort woher man gekommen.
Während der Jugend, thöricht und leicht,
Wimmelt das Leben von Plag' und Noth,
Mord und Empörung, Neid und Streit,
Von bösem Hader und Schlachten.
Was ist endlich das sichere Ziel?
Werthlos, ungesellig, schwach,
Freundlos kommt das Greisenthum,
Die Vereinigung sämmtlicher Uebel.

Dieses ereilte den Dulder wie mich. —
Wie ein nördliches Vorgebirg'
Wogengepeitscht und wetterumtobt
Von allen Seiten bestürmt wird:

Alſo ſtürmen auf dieſen Mann
Brandend in wüthendem Wogenſchwall
Jene ſchrecklichen Schickungen ein
Die unzertrennlich ihm folgen.
Stürme kommen vom Niedergang
Stürme weh'n vom Aufgang her;
Auch der Mittag ſendet Sturm
Und Sturm die nächtlichen Rhipen.

(Während dieſes Chorgeſanges iſt Polyneikes aufgetreten.)

Antigone.

Das, Vater, iſt der Fremdling, wie es ſcheint.
Er kommt allein; ſein Auge ſchwimmt in Thränen.

Oedipus.

Wer iſt's?

Antigone.

Der längſt Geahnte: Polyneikes.

Polyneikes.

Weh, wo beginn' ich? Soll ich meine Noth
Zuerſt beklagen, oder dieſen Anblick
Des greiſen Vaters, den ich in der Fremde
Mit euch, ihr Schweſtern, als Verbannten finde?
O dieſer Anzug! Des Gewandes Schmutz
Ward alt mit ihm zugleich und lähmt die Glieder.
Gezauſt vom Wind umflattert ungekämmt
Sein Haar das augenloſe Angeſicht.
Auch ſcheint entſprechend ſchmal die Koſt zu ſein
Die er empfängt für ſeinen armen Leib.
Zu ſpät erfahr' ich's, ich verworfner Menſch!
Bekennen muß ich meine Schlechtigkeit; —
So ganz vergaß ich meiner Kindespflicht!

Doch ſitzt ja ſelbſt bei Zeus auf ſeinem Thron
Als Anwalt jeder Schuld Barmherzigkeit:
Auch dir, mein Vater, ſtehe ſie zur Seite.
Vermehren kann ich meine Sünde nicht,
Doch ſie zu ſühnen ſteht in meiner Macht.—
Du ſchweigſt?
Ein Wort nur, Vater!

(Oedipus wendet ſich ab.)

Wende dich nicht ab! —
Du ſagſt mir nichts? — Du ſchickſt mich lautlos fort?
Verſchmähſt zu ſagen ſelbſt, warum du zürnſt? —
O Schweſtern, Kinder dieſes Mann's, verſucht
Ob ihr des Vaters ſtarr verſchloſſnen Mund
Vielleicht vermögt durch Rührung aufzuſchließen,
Damit er mich, des Gottes Schutzbefohlnen,
Nicht ohne Antwort ſchmählich von ſich weiſt.

Antigone.

Erzähl' uns, Armer, ſelbſt weßhalb du kamſt.
Denn oftmals löſt der freie Wortergu ß,
Indem er Luſt, Entrüſtung, Mitleid weckt,
Die Zunge ſelbſt, die lautlos ſchweigen wollte.

Polyneikes.

Wohlan, ich rede; denn dein Rath iſt gut.
Zuerſt um Beiſtand bitt' ich nun den Gott,
Von deſſen Opferheerd der Landesfürſt
Mich hergeſchickt, zu reden und zu hören
Und ungefährdet wieder heim zu ziehn.
Das bitt' ich nun die Männer hier, die Schweſtern
Und meinen Vater, gleichfalls mir zu gönnen.
Vernimm denn, Vater, was mich hergeführt.

Vertrieben bin ich aus dem Heimathlande,
Dieweil ich nach dem Recht der Erſtgeburt
Begehrte deines Thrones Vollgewalt.
Der jüngre Bruder, Eteokles, trieb
Dafür mich fort, doch gaben weder Gründe
Noch Thaten oder Zweikampf ihm den Sieg.
Er hat die Stadt verführt. Die meiſte Schuld
Trägt wohl der dich verfolgende Rachegeiſt;
Ich glaub's, und Seher ſagten mir daſſelbe.
Nach Argos ging ich, in das Dorerland,
Ward Schwager des Adraſtos und verſchwor
Mich mit den erſten Helden Apia's
Zu ziehn gen Theben, ſiebenfach geſchaart,
Um ehrenvoll zu fallen, oder ſie,
Die gegen mich gefrevelt, zu vertreiben.
So ſteht's. Allein weswegen bin ich hier?
Um dich, mein Vater, bittend anzugehn
Für mich ſowohl als meine Kampfgenoſſen,
Die nun mit ſieben Heeren, ſieben Lanzen
Das Weichbild Thebens rings umher beſetzt.
Da ſchwingt zunächſt den Speer Amphiaraos,
Zugleich als Held und Seher ausgezeichnet,
Dann der Aetoler Tydeus, Oeneus' Sohn,
Dann Eteokles, der aus Argos ſtammt;
Als Vierten ſandte Talaos, der Vater,
Hippomedon; der Fünfte, Kapaneus,
Gelobt die Stadt mit Feuer zu vertilgen.
Parthenopäos, der Atader, iſt
Der Sechſte, Atalantens ächter Sohn
Und ſo benannt, weil dieſe ſeine Mutter

Jungfräulichkeit geraume Zeit bewahrt;
Und ich, dein Sohn, so wenigstens genannt,
Und wär' ich auch des bösen Schicksals Kind,
Ich führe Argos' muthig Heer gen Theben.
Wir Alle, Vater, wir beschwören dich,
Wenn du die Schwestern und dein Leben liebst,
Laß ab vom schweren Zorne wider mich!
Zur Züchtigung des Bruders brach ich auf,
Der mich beraubt' und aus der Heimath stieß. —
Wofern Orakel irgend glaubhaft sind
Siegt die Partei, zu welcher Du dich schlägst.
Erhöre mich! Bei unsern heiligen Quellen,
Bei unsres Stammes Göttern, folge mir!
Wir sind ja Bettler beid' und heimathlos,
Wir leben Beide nur von fremder Gunst,
Uns beide traf das gleiche Mißgeschick.
Doch Er — o Qual! — ist Fürst im Heimathland'
Und lacht uns aus in stolzer Ueppigkeit!
Zerschmettern will ich ihn in kurzer Frist
Wofern du dich in meine Wünsche fügst.
Gewaltsam treib' ich ihn aus deinem Hause
Und setze dich dort wieder ein und mich.
Bist du mit mir, so darf ich deß mich rühmen;
Wo nicht — so bin ich rettungslos verloren.

Chorführer.

Bedenke, wer ihn sendet, Oedipus;
Sprich was dir frommt und laß ihn wieder gehn.

Oedipus.

Wenn Theseus nicht, der Landesfürst, ihn schickte
Und ihm ein Recht auf meine Worte gäbe,

Er hörte niemals meiner Stimme Klang.
So soll er unverschmäht von dannen ziehn;
Doch was er nun von mir vernehmen wird
Erheitert ihm das Leben wahrlich nie.
Du Bösewicht, du hattest Thron und Reich,
Du hattest, was dein Bruder nun besitzt; —
Doch damals triebst du selbst den Vater fort,
Hinaus in's Elend und — in dies Gewand.
Du weinst bei dessen Anblick, nun du selbst
In gleiche Noth hineingerathen bist.
Was nutzt das Weinen? Ich, ich muß es tragen
Um dein, des Mörders, eingedenk zu sein,
In welcher Art ich immer leben mag.
Du machtest mich zum Pflegling solcher Noth,
Du triebst mich aus, ich muß durch deine Schuld
Mein täglich Brod als Flüchtling mir erbetteln.
Die Töchter zeugt' ich mir als Pflegerinnen;
Doch läg's an mir, ich lebte längst nicht mehr.
Sie, meine Pfleger, sie erhalten mich,
Mein Loos wie Männer, nicht wie Weiber theilend.
Euch hat ein Anderer gezeugt, nicht ich.
Noch freilich sieht der Rachegott nicht so
Dich an, wie bald, wenn diese Heeresmacht
Gen Theben aufbricht. Nimmermehr zerstörst
Du jene Stadt. Mit Blut besudelt fällst
Du selbst zuvor, und er, dein Bruder auch.
Die Flüche sandt' ich erst schon gegen euch;
Nun ruf ich sie zu Kampfgenossen auf
Damit ihr lernt, die Eltern fromm zu ehren
Und nicht so leicht es nehmt, daß ihr, die Söhne

Des blinden Vaters, ſo mißrathen ſeid.
Das thaten dieſe meine Töchter nicht.
Sie werden drum beherrſchen deinen Sitz
Und Thron, wenn Dike noch, nach altem Glauben,
Bei Zeus' mit ihren Urgeſetzen thront.
Doch du, Verruchter, hebe dich hinweg,
Du biſt ein Scheuſal, biſt nicht mehr mein Sohn,
Und meine Flüche ſollen dich begleiten:
Dein Heimathland beſiege nun und nie
Und kehre nimmer heim nach Argos' Thälern;
Den Bruder fälle, welcher dich vertrieb
Und falle ſelber durch die Bruderhand.
Das iſt mein Fluch. Die grauſe Finſterniß
Des Tartaros, die deine Ahnen birgt,
Ruf' ich für dich um ferne Herberg' an.
Mich hören die Göttinen hier und Ares,
Der grimmen Haß in euer Herz geſät.
Nun geh und meide Kadmos' ganzem Stamm,
Desgleichen deinen treuen Spießgeſellen,
Was du gehört und welchen Ehrenlohn
An ſeine Söhne Oedipus vertheilt.

Chorführer.

Schon daß du kamſt, o Polyneikes, hat
Mich nicht erfreut! Nun eile ſchnell von hinnen.

Polyneikes.

O daß den Weg, daß mein verfehltes Werk
Ich unternahm, daß jenen Bund ich ſchloß!
Wir zogen aus von Argos — wehe mir! —
Zu einem Ziel, das keinem der Gefährten
Ich *nennen* darf! Ich darf auch nicht zurück,

Ich muß dem Schickſal ſtumm entgegen gehn. —
Ihr Schweſtern hörtet ja des Vaters Fluch:
O bei den Göttern, wenn er ſich erfüllt
Und ihr nach Hauſe wiederkehren dürft,
Verwerft mich nicht, beſtattet mich in Ehren,
Daß euern Ruhm für dieſes Mannes Pflege
Der mir erwieſ'ne Liebesdienſt noch mehre.

Antigone.

Gib meinem Flehn Gehör, o Polyneikes.

Polyneikes.

Und was begehrſt du, theure Schweſter? Sprich.

Antigone.

Nach Argos führe ſchnell das Heer zurück,
Verdirb die Stadt nicht und mit ihr dich ſelbſt.

Polyneikes (heftig).

Das geht nicht an. Bewieſ' ich einmal Furcht,
Wie brächt' ich abermals dies Heer zuſammen?

Antigone.

Was zwingt dich, Bruder, abermals zu grollen?
Was frommte dir der Sturz der Vaterſtadt?

Polyneikes.

Verbannt zu ſein und ſich, den Erſtgebornen,
Verhöhnt zu ſehn vom Bruder iſt ein Schimpf.

Antigone.

Gewahrſt du's, wie ſein Spruch, daß ihr den Tod
Einander gebt, ſich zur Erfüllung drängt?

Polyneikes.

Er prophezeit's; doch weichen darf ich nicht.

Antigone.

Weh mir! — Doch wer wird dir zu folgen wagen,
Nachdem er seinen Seherspruch vernahm?

Polyneikes.

Dies Unheil auch nur mitzutheilen meid' ich;
Ein kluger Feldherr sagt nur was ihm frommt.

Antigone.

So wäre dein Beschluß unwandelbar?

Polyneikes.

Drum halte mich nicht auf. Verhängnißvoll,
Verderbenbringend wird mir dieser Weg
Durch meinen Vater, durch des Fluchs Erinnen.
Euch führe Zeus zum Glück, wofern ihr mir
Im Tod' erfüllen wollt um was ich bat;
Im Leben könnt ihr nichts mehr mir erfüllen.
Nun laßt mich. Lebet wohl. Mein offnes Auge
Erblickt ihr niemals wieder.

Antigone.

Ach, ich Arme!

Polyneikes.

O weine nicht um mich.

Antigone.

Wer weinte nicht,
O Bruder, wenn er dich in's offne Thor
Der Unterwelt hinunterstürmen sähe!

Polyneikes.

Ich sterbe, wenn ich muß.

Antigone.

Gib nach und lebe.

Polyneikes.

Laß ab, ich darf nicht.

Antigone.

Elend bin ich ganz,
Verlier' ich dich.

Polyneikes.

Es liegt in Gottes Hand
Ob dies, ob das geschieht. Doch mögen euch,
Das ist mein Flehn, kein Leid die Götter senden;
Ihr habt es nicht verdient, das weiß die Welt. (ab.)

(Ein Gewitter zieht herauf.)

Chor.

Neues, schweres Unheil bringt mir nochmals dieser blinde Gast,
Oder eine Götterfügung müßte hier im Spiele sein;
Denn ich durfte niemals eitel nennen eines Gotts Geheiß:
Das hat stets die Zeit im Auge und sie bringt es an das Licht,
Jenes später — dies noch heute.

(Donnerschlag.)

Hilf uns Zeus! der Donner kracht!

Oedipus.

O Kinder, Kinder, ist nicht Jemand hier
Der mir den edeln Theseus rufen kann?

Antigone.

Um welcherlei Geheiß berufst du den?

Oedipus.

Mich wird des Zeus beflügelter Wetterstrahl
Alsbald zum Hades führen. Sendet schnell.

(Noch auf einander folgende Donnerschläge.)

Chor.

Seht, gewaltig, grausig schmettert dort herab der Donnerkeil.

Sträubend ſteigt mir das Entſetzen in die Spitzen meines Haars.
Angſt bedrückt mich; denn ſchon wieder durch den Himmel flammt der Strahl.
Ach, zu welchem Ende zuckt er? Ich erbebe! Nicht umſonſt
Und nicht harmlos tobt das Wetter. Hoher Himmel! Hilf uns, Zeus!

Oedipus.

Mein gottverheißnes Lebensende naht
Und unabwendbar, Kinder, iſt es nun.

Antigone.

Wie weißt du das? Welch Zeichen ſagt es dir?

Oedipus.

Gewißheit hab' ich. Schleunigſt hole mir
Ein Bote nun den Landesfürſten her.

(Donnerschlag.)

Chor.

Horch, ſchon wieder kracht es dröhnend aus den Wolken rings umher.
Sei mir gnädig, Gottheit, gnädig! Sollteſt du mein Mutterland
Ueberziehn mit Finſterniſſen, miß mir zu ein billig Loos,
Daß des Unglücksmannes Anblick nicht auch mich den böſen Lohn
Mit empfangen laſſe! Hör' uns, Herrſcher Zeus, wir ſchrei'n zu dir.

Oedipus.

Ihr Kinder, kommt er bald und wird er mich
Lebendig noch und bei Beſinnung finden?

Antigone.

Was willſt du, Vater, ihm noch anvertrau'n?

Oedipus.

Empfangen ſoll er was ich ihm verſprach:
Den Lohn für das, was er an mir gethan.

Chor.

Komm, o Theſeus, eilig, eilig!
Ob du von der hohen Ecke
[Späheſt] oder Stiere opferſt
Am Altar Poſeidons, komm!
Dir, der Stadt und deinen Freunden
Will der Fremdling eure Wohlthat
Mit verdientem Lohn vergelten;
Eile, ſpringe her, o Herr.

(Theſeus tritt auf.)

Theſeus.

Was ruft ihr wieder mit vereinten Stimmen?
[Euch hört' ich deutlich, deutlich auch den Gaſt.]
Hat euch ein Blitz des Zeus, ein Hagelſchlag
Betroffen? Wo der Gott ſo furchtbar ſtürmt
Steht allerdings das Schlimmſte zu befürchten.

Oedipus.

Erſehnt erſcheinſt du, Herr, und edles Glück
Beſcheerte dir ein Gott für dieſen Gang.

Theſeus.

Was ſteht noch mehr bevor, o Lajosſohn?

Oedipus.

Mein Lebensende. Was ich dir gelobt
Und dieſer Stadt, das mach' ich ſterbend wahr.

Theseus.

Welch Zeichen denn verbürgt dir dieſes Loos?

Oedipus.

Die Götter ſelbſt verkünden's laut und klar;
Kein Schickſalszeichen blieb mir unerfüllt.

Theseus.

Was hat ſich dir als Zeichen offenbart?

Oedipus.

Der ſtete Donnerhall, das ſtete Zucken
Der Blitze von des Unbeſiegten Hand.

Theseus.

Ich glaube dir. Ich ſehe, daß du viel
Und wahr geweiſſagt. Sprich, was ſoll geſchehn?

Oedipus.

Vernimm denn, Sohn des Aegeus, was der Stadt
In friſcher Wirkſamkeit erhalten bleibt.
Der Führung ledig führ' ich ſelber dich
Zum Ort ſogleich, an dem ich ſterben ſoll.
Doch ſage keiner Seele, welcher Punkt
Mein Grab verbirgt, in welchem Raum es liegt;
Dann wird es kräftiger als viele Schilde
Vor Speeren eingedrungner Nachbarn ſchützen.
Was als Geheimniß nicht verlauten darf
Sollſt du dort, ganz allein mir folgend, hören.
Ich möcht' es keinem dieſer Bürger, noch,
So theuer ſie mir ſind, den Kindern ſagen.
Du ſelbſt bewahr's und wenn dein Ende naht
Vertrau' es nur dem Erben deiner Macht;
Der mag es ſtets dem Folgenden eröffnen.
So wird die Stadt für die der Drachenſaat

Entſproſſnen Männer unzerſtörbar bleiben.
Die meiſten Städte, wenn auch wohlregiert,
Verfallen allzuleicht dem Uebermuth.
Die Götter ſehn und richten, wenn auch ſpät,
Wer gottlos wird und ſich zur Thorheit wendet.
Dies Schickſal, Sohn des Aegeus, wähle nicht.
Doch — was ich rathe räthſt du dir ja ſelbſt!
Nun laß dorthin uns ohne Umſehn eilen,
Die Göttermahnung treibt mich.

(Antigone und Ismene wollen ihn führen; er lehnt ihre Hülfe ab.)

Kinder, folgt;
Jetzt führ' ich euch wie ihr den Vater führtet.
Geht, geht, berührt mich nicht und laßt mich ſelbſt
Die heil'ge Stätte finden, die mein Loos
In dieſem Lande mir zur Gruft beſtimmt.

(Mit der Hand zeigend, als ob er ſehen könnte.)

Da geht, das iſt der Weg. Es zeigt ihn nur
Der Führer Hermes und die Todtengöttin.
Erloſchnes Licht, wohl warſt du weiland mein;
Nun fühlt zum letzten Male dich mein Leib!
Ich gehe ſchon, den letzten Lebensreſt
Hinab zu bergen in des Hades Reich.
Ich ſegne dich, dein Land und deine Leute,
Mein theurer Freund! Auch mein, des Todten, denkt
In Dankbarkeit! Seid glücklich immerdar.

(Ab.)

Chor.

Göttin der Finſterniß,
König der Schattenwelt,
Hadiſcher Gott,
Darf ich wohl Euch

Ehrfurchtsvoll
Nahn mit Gebeten?
Laſſet den Gaſt
Schmerzlos und leicht
Scheiden, hinunter zum
Todtengefilde, zum
Stygiſchen Hauſe,
Welches dort unten einſt
Alle verbirgt.
Mannichfach Leid
Truf ſein Haupt
Ohne Verſchulden:
Mög' ihn dafür
Göttergerechtigkeit
Wieder erhöhn!

Höret mich, Göttinnen,
Denen die Flur gehört!
Dich, den dem Tartaros
Gäa gebar,
Ewig ſchlummernder,
Dich [o Tod]
Ruf' ich nun an:
Wenn mein Gaſt
Niederſteigt
In das dunkle Todtenfeld,
Laß das niebezwungne Unthier
Das als grimmer Hadeswächter,
Wie man ſagt,
Knurrend in der Höhle ruht

An dem ſtets umdrängten Thor,
Laß es auf die Seite weichen.

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Um kurz zu ſein, ihr Bürger, müßt ich ſagen,
Daß Oedipus geſtorben iſt. Allein
Es trug dabei ſo Vielerlei ſich zu,
Daß mein Bericht nicht kurz zu ſein vermag.

Chor.

So ſtarb der Arme?

Bote.

Allerdings; er ſchied
Von einem Leben, welches endlos ſchien.

Chorführer.

Wie war ſein Ende? Gottgeſandt und ſchmerzlos?

Bote.

Das eben war's in wunderbarer Weiſe.
Du ſahſt ja ſelbſt wie er von hinnen ging.
Von keinem Freund geleitet führt' er uns,
Und als er kam zur ſteilen Wegesſtufe,
Die, unterſchwellt mit Erz, im Boden wurzelt,
Da ſtand er ſtill auf einem jener vielen
Gekreuzten Pfade, nah dem hohlen Keſſel,
Wo jenes ew'gen Bundes Zeichen ſtehn,
Den Theſeus mit Peirithoos geſchloſſen.
Gleichweit von dieſen, vom thorykiſchen Fels,
Vom hohlen Birnbaum und dem Grab von Stein
Setzt' er ſich hin, warf ab ſein ſchmutzig Kleid
Und rief den Töchtern, fließend Waſſer ihm
Zum Bad zu bringen und zum Opferguß.

Sie eilten hin zum hohen Heiligthum
Der Demeter, der Fiurenſchmückerin,
Um ſchnell des Vaters Auftrag auszurichten
Und ihn, wie's Brauch, zu baden und bekleiden. —
Befriedigt waren alle ſeine Wünſche,
Was er gefordert alles ausgeführt;
Da donnerte der Zeus der Unterwelt.
Die Mädchen ſchracken auf bei dieſem Ton;
Sie ſanken weinend in des Vaters Schooß
Und ſchlugen ſich die Bruſt und ſchluchzten heftig.
Der Vater hört den Schmerzenston und ſpricht,
Auf ſie die Hände legend: „Meine Kinder,
Noch heute habt ihr keinen Vater mehr;
Mit mir iſt Alles aus; enthoben ſeid
Ihr nun der Sorg' um meinen Unterhalt.
Ich weiß, die Laſt war ſchwer, doch alle Qual
Wiegt auf, o Kinder, dieſes eine Wort:
Es hat euch Niemand mehr geliebt als ich,
Der euch hinfort im Leben fehlen wird."
Sie hielten ſich umarmt und ſchluchzten laut
Bei ſolchen Reden. Endlich ſchwieg ihr Schmerz,
Ihr Mund verſtummt' und Alles wurde ſtill. —
Da plötzlich ſcholl ein Ruf ihm zu, daß uns
Das Haar im Nu vor Angſt zu Berge ſtieg.
Ihn rief der Gott und rief ihn abermals:
„Was zauderſt du da, du da, Oedipus?
So komm, du ſäumſt ſchon allzulange Zeit."
Sobald er merkte, daß der Gott ihn rief
Entbot er zu ſich Theſeus, unſern Herrn,
Und ſprach, als dieſer kam:

„O theurer Mann,
Zum Unterpfande ſeſter Treue gib
Den Töchtern deine Hand — reicht ihm die eure —
Gelobe mir, ſie niemals zu verlaſſen
Aus freien Stücken, ſondern ſtets für ſie
Zu thun, was deiner Weisheit rathſam ſcheint."
Und ohne Klagen, wie ein edler Mann,
Gelobt' ihm Theſeus eidlich was er wünſchte.
Die Töchter dann mit ſchwanker Hand betaſtend
Sprach Oedipus: „Ertragt mit edelm Sinn
Was ziemend iſt und gehet fort von hier,
Um nicht zu ſchaun was euch verboten iſt
Und nicht zu hören was geſprochen wird.
Entfernt euch raſch. Nur Theſeus als der Fürſt
Verbleibe hier und wiſſe was geſchieht."
Das hörten wir noch alleſammt ihn ſagen;
Dann folgten wir den Mädchen tiefbetrübt. —
Ein wenig ſpäter blickten wir zurück,
Doch Oedipus war nirgend mehr zu ſehn.
Der König aber hielt als Augenſchirm
Die Hand am Haupt, als ob Entſetzliches,
Unmöglich anzuſchaun, erſchienen ſei.
Ein Weilchen ſpäter ſahen wir ihn knie'n
Und ein Gebet, zuſammen an die Erde
Und an der Götter Haus, den Himmel richten.
Doch welches Schickſal Jenen hingerafft
Weiß von den Menſchen Theſeus ganz allein.
Kein Flammenſtrahl des Gottes noch ein Sturm,
Wie ſie vom Meere wehen, riß ihn hin;
Die Götter ſandten ihm den Führer, oder

Die Unterwelt that ihre dunkle Treppe
Zum Erdenſchooße freundlich vor ihm auf.
Denn ohne Seufzen, ohne Krankheitsqual
Verſchied er, wunderbar wie Niemand ſonſt.
Für thöricht mag das Mancher wohl erklären;
Wem ich ein Thor bin, ſoll ich den belehren?

Chor.

Wo ſind die Mädchen im Geleit der Freunde?

Bote.

Sie ſind nicht fern; denn deutlich meldet uns
Der Ton der Klagen ihr Erſcheinen an.

(Antigone, Ismene und das Gefolge des Theſeus treten auf.)

Antigone.

Weh uns, nun haben wir
Nicht mehr das Eine nur
Schwer zu beklagen,
Daß wir in Sünde vom
Vater gezeuget ſind,
Den mit unendlicher
Niemals ermüdender
Mühe wir pflegten:
Müſſen am Ende noch
Melden Unſägliches,
Geſchaut und ſelbſt erfahren.

Chor.

Sage, was meineſt du?

Antigone.

Sicherlich ahnet ihr's.

Chorführer.

Geſtorben iſt er?

Antigone.

Ja, doch einen Tod
Wie keinen beſſern du dir wünſchen könnteſt.
Weder ein Kampfgewühl
War's, noch ein Meeresſturm,
Was ihn dahinriß.
Nieder in's Nachtgefild
Hat ihn hinabgeführt
Irgend ein unſichtbar
Waltendes Schickſal.
Uns aber lagert ſich
Troſtloſe Finſterniß
Ueber die Augen.
Sage, wie friſten wir,
Irrend umhergeſcheucht
Ueber die Lande,
Ueber die Meeresfluth
Mühſam und kümmerlich
Im Zukunft unſer Leben?

Ismene.

Weiß es nicht! Möchte doch
Hades der Mörder, mich
Gleichfalls hinabziehn,
Mich, die Bekümmerte,
Gleichfalls vereinigen
Unſerem Vater!
Was mir an Lebenszeit
Ferner beſchieden iſt,
Das iſt für mich kein Leben.

Chor.

Bedenket, ihr edeln Schweſtern,
Was Gott ſchickt müſſen wir tragen.
So dämpfet die Gluth der Schmerzen,
Ihr ſeid ja befreit von Uebeln.

Antigone.

So wecken auch Leiden Sehnſucht!
Mich freute, was unerfreulich;
Ich durfte doch ihn umarmen.
O Vater, geliebter Vater,
Nun iſt dein Gewand das Dunkel
Der unterirdiſchen Tiefe;
Ich liebte dich ſtets; auch dieſe
Verſagt' dir nimmer die Liebe.

Chor.

Ihm ward ...

Antigone.

Ihm ward, was er wünſchte.

Chor.

Was war's?

Antigone.

Er wünſchte zu ſterben
Im fremden Lande; — ſo ſtarb er.
Nun hat er dort unten ewig
Ein wohlbeſchattetes Ruhbett
Und weinend wird er betrauert;
Denn dieſes Auge, mein Vater,
Es ſtrömet um dich von Thränen.

Wie ſoll ich den Gram bezwingen?
Ich kann es nicht faſſen, ich Arme!
Drum wollt' ich, du hätteſt niemals
Gewünſcht, in der Fremde zu ſterben;
Nun bleibt mir dein Grab ſo einſam!

Ismene.

Ich Arme, welches Schickſal
Erwartet mich, einſam verlaſſen?
Geliebte, wie ſind wir verwaiſet!

Chor.

Sein Leben endete ſeelig;
So laſſet nun ſchweigen die Klage;
Denn frei von Unglück iſt Niemand.

Antigone.

Nun laß zurück uns gehn.

Ismene.

Zu welchem Zweck?

Antigone.

Ich trage Verlangen . . .

Ismene.

Wonach denn?

Antigone.

Zu ſehn die Behauſung . . .

Ismene.

Weſſen?

Antigone.

Die letzte Behauſung des Vaters.

Ismene.

Wie wär' uns das geſtattet?
Begreifſt du denn das nicht ſelber?

Antigone.

Was hältſt du mir vor?

Ismene.

Dann ferner ...

Antigone.

Was ferner? Sage, was meinſt du?

Ismene.

Er ſank ja grablos hinunter
Und fern von Allen ...

Antigone.

O führe
Mich hin, mich dort zu tödten.

Ismene.

Ich Arme, wie ſoll ich künftig
So ganz verlaſſen und rathlos
Mein Kummerleben ertragen?

Chor.

Verzagt nicht, Mädchen.

Antigone.

Doch wohin entfliehn?

Chor.

Ihr ſeid ja ſchon einmal entflohen.

Antigone.

Entflohen?

Chor.

Dem drohenden Unheil.

Antigone.

Ich ſinne . . .

Chor.

Was überlegſt du?

Antigone.

Ich ſinne vergebens auf Heimkehr.

Chor.

So laß dies Trachten.

Antigone.

Es drückt mich

Die Sorge . . .

Chor.

Sie that's auch früher.

Antigone.

Wir waren freilich rathlos;
Nun ſind wir mehr als das.

Chor.

Ein Meer von Unglück ergreift euch.

Antigone.

Ja wahrlich!

Chor.

Das muß ich geſtehen.

(Theſeus tritt auf.)

Antigone.

O Zeus, wohin mich wenden?
Zu welcher Hoffnung treibt mich
Am Ende noch die Gottheit?

Theseus.

Nun lasset verstummen den Klagegesang.
Zu trauern um Einen, an dem sich die Huld
Der Götter sogar der Unterwelt zeigt,
Ist ungeziemend und sündlich.

Antigone.

Auf Knieen, o Theseus, flehn wir dich an . . .

Theseus.

Was wünschet ihr, Kinder, gestattet zu sehn?

Antigone.

Zu schauen das Grab, das den Vater umschließt.

Theseus.

Den Ort zu betreten ist Keinem erlaubt.

Antigone.

Wie sagtest du, Fürst, Beherrscher Athens?

Theseus.

O Kinder, er selbst verbot es durchaus,
Daß irgend ein Sterblicher nahe dem Ort,
Daß die heilige Gruft, die den Todten umschließt,
Die Rede der Menschen umtöne.
Erfüllt' ich es treu, so würd' ich mein Land
Vor Trübsal bewahrt beherrschen hinfort.
Es hörte der Gott den geschloss'nen Vertrag
Und Horkos, der Wächter des Eides.

Antigone.

Hat er es gewollt, so entsagen wir gern.
Nun gib uns Geleit nach Theben zu ziehn,
Der aegyptischen Stadt. Es gelingt uns vielleicht
Den Brudermord zu verhindern.

Theseus.

Der Wunsch ist gewährt, womit ich noch sonst
Zu helfen vermag, euch Beiden zum Glück
Und Jenem zu Dank, den die Erde nun deckt,
Das darf mir niemals zu viel sein.

Chor.

So lasset den Schmerz verstummen und weckt
Die Klage nicht mehr;
Denn heilig ist dieses Gelöbniß.

Bibliothek

ausländiſcher Klaſſiker

in

deutſcher Uebertragung.

(69)

Shakeſpeare (König Richard der Dritte).

Hildburghauſen.
Verlag des Bibliographiſchen Inſtituts.
1868.

Shakespeare's

König Richard der Dritte.

Uebersetzt

von

Wilhelm Jordan.

Hildburghausen.
Verlag des Bibliographischen Instituts.
1868.

KÖNIGLICHE UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK BERLIN

König Richard der Dritte.

Perſonen:

König Eduard der Vierte.
Eduard, Prinz von Wales, } ſeine Söhne.
Richard, Herzog von York, }
Georg, Herzog von Clarence, } ſeine
Richard, Herzog von Gloſter, ſpäter König Richard III., } Brüder.
Ein junger Sohn des Clarence.
Heinrich, Graf von Richmond.
Cardinal Bourchier, Erzbiſchof von Canterbury.
Erzbiſchof von York.
John Morton, Biſchof von Ely.
Herzog von Buckingham.
Herzog von Norfolk.
Graf von Surrey, deſſen Sohn.
Graf Rivers, Bruder der Gemahlin König Eduards.
Marquis von Dorſet, } Söhne dieſer Gemahlin.
Lord Grey, }
Graf von Oxford.
Lord Haſtings.
Lord Stanley.
Lord Lovel.
Sir Thomas Vaughan.
Sir Richard Ratcliff.
Sir William Catesby.
Sir James Tyrrel.
Sir James Blunt.
Sir Walter Herbert.
Sir Robert Brakenbury, Commandant des Tower.
Sir Chriſtopher Urswick, Geiſtlicher.
Der Lord Mayor von London.
Zwei Mörder.
Der Sheriff von Wiltſhire.
Eliſabeth, Gemahlin König Eduards IV.
Margaretha, Wittwe König Heinrichs VI.
Herzogin von York, Mutter Eduards IV., des Clarence und Gloſter.
Anna, Wittwe Eduards, des Prinzen von Wales, Sohnes Heinrichs VI,
nachher Gemahlin Gloſters.
Eine unerwachſene Tochter des Clarence.

Lords, Gefolge, Edelleute, ein Herold, ein Schreiber, Bürger, Geiſter, Soldaten u. ſ. w.

Erſter Aufzug.

Erſte Scene.

Straße in London.

Glocſter tritt auf.

Gloſter.

Den Winter unſres Mißvergnügens wandte
Zum Ruhmes-Sommer dieſe [1]) Sonne Yorks;
Was unſer Haus an Sturmgewölk umdräut,
Begrub ſich in des Weltmeers tiefem Schooß.
Nun ſchmücken Siegeskränze unſre Stirnen,
Und unſre ſchartenvollen Waffen ſind
Als Angedenken an die Wand gehängt.
Der wilde Kriegslärm wird zur Feſtesluſt,
Der ernſte Schlachtenmarſch zum holden Reigen.
Sein grimmes Antlitz hat der Krieg entrunzelt;
Statt hoch herab vom panzerſtarrenden Roß
Der drohenden Gegner Seelen zu erſchrecken,
Durchtänzelt er gewandt den Frauenſaal
Nach einer Laute minneſüßem Tact.
Ich aber, nicht geformt zum Poſſenſpiel,
Zum buhleriſchen Aeugeln mit dem Spiegel,
Zu roh geprägt, zu baar der Liebeshoheit,
Um ſchön zu thun vor einer zierigen Dirne;
Ich, um ſo ſchönes Ebenmaaß verkürzt;
Beſchwindelt bei der Bildung meines Körpers
Durch eine neidiſche Laune der Natur;

Halbfertig kaum, so lag — ich ungeschlacht,
Daß mich der Hund, dem ich vorbeihink', anbellt: —
Ich hab' in diesem faulen Frieden nichts,
Um angenehm die Zeit mir zu vertreiben,
Als, — in der Sonne meinen eignen Schatten
Begutkend, meine Mißgestalt zu schmähn.
Untauglich also, liebelnd zu verkosen
Die Tage sänftlich seiner Rednerei,
Bin ich gewillt ein Bösewicht zu werden,
Zu hassen dieser Zeiten schaale Lust.
Ich habe Ränke, Tücken angezettelt
Durch trunkne Weissagungen, Schriftchen, Träume,
Um Clarence meinen Bruder mit dem König
Zu tödtlich grimmer Feindschaft zu verhetzen.
Ist König Eduard so gerecht und treu
Als ich verschmitzt, verrätherisch und falsch,
So wird noch heute Clarence eingesperrt
Auf eine Prophezeiung hin, daß G
An König Eduards Erben Mord begeh'. —
Taucht in der Seele Tiefen, ihr Gedanken;
Denn Clarence kommt.

(Clarence tritt auf begleitet von einer Wache und Brakenbury.)

Mein Bruder, guten Tag. Wozu die Wache
Bei Euer Gnaden?

Clarence.

Seine Majestät
Bestellten mir, damit ich sicher sei,
Die Wache zum Geleite nach dem Tower.

Gloster.

Was gab den Anlaß denn?

Clarence.

Mein Name Georg.

Gloster.

Die Schuld, Mylord, fällt doch nicht Euch zur Last

Deswegen ſollt' er eure Pathen ſetzen.
Vielleicht hat Seine Majeſtät im Sinn,
Im Tower anders taufen Euch zu laſſen.
Doch ſagt, was war es, Clarence? Darf ich's wiſſen?

Clarence.

Ja, Richard, wann ich's weiß; doch ich betheure,
Noch weiß ich nichts, als daß er, wie man ſagt,
Sein Ohr Weisſagungen und Träumen leihe.
Nach denen greift er aus dem A B C
Heraus den unſchuldsvollen Buchſtab G;
Ein Seher, ſagt er, künde, daß durch G
Die Krone ſeinem Stamm verloren geh',
Und weil mein Name Georg mit G beginnt,
Muß Ich es ſein, der ſolche Ränke ſpinnt.
Das, hör' ich, und dergleichen Grillen mehr
Bewogen ſeine Hoheit, mich zu ſetzen.

Gloſter.

Das fruchtet's, wenn ein Weib den Mann regiert!
Der König iſt es nicht, der in den Tower
Euch ſendet, Clarence, ſondern Lady Grey,
Sein Weib, hat ihn gereizt zu dieſem Streich.
Betrieb's nicht ſie und jener Biedermann,
Ihr werther Bruder Anton Woodeville,
Daß er Lord Haſtings in den Tower ſchickte,
Aus dem er eben heute losgekommen?
Wir ſind nicht ſicher, Clarence, ſind nicht ſicher.

Clarence.

Beim Himmel, Niemand, mein' ich, iſt mehr ſicher
Als ihre Sippſchaft und die Nachtherolde
Im Kupplerdienſt des Königs und Frau Shore.
Vernahmt Ihr nicht, wie Haſtings demuthsvoll,
Um frei zu kommen, ſich an ſie gewandt?

Gloſter.

Das Flehn des Lords zu ihrem Götterthron
Gewann ihm Freiheit als der Demuth Lohn.
Hört meinen Rath. Wenn wir des Königs Gunſt

Bewahren wollen, iſt das beſte Mittel,
Wir tragen dienend ihre Liverey.
Die eiferſüchtige verbrauchte Wittwe
Und Jene, ſeit der Bruder ſie erhob
Zu Edelfrauen, ſind im Königreich
Gar eine mächtige Gevatterſchaft.

Brakenbury.

Ihr hohen Herren beide, wollt verzeihn, —
Durchaus verpönt hat Seine Majeſtät,
Daß Jemand insgeheim mit dero Bruder
Verkehre, welchen Ranges er auch ſei.

Gloſter.

Ja ſo! — Beliebt's Euch, edler Brakenbury,
So hört nur allem, was wir ſprechen, zu.
Es iſt kein Hochverrath. Den König nannten
Wir weiſe, tugendhaft, die Königin,
Sein edles Weib, von angemeßnem Alter,
Schön, frei von Eiferſucht; dann rühmten wir
Den hübſchen Fuß, die glatte Schmeichelzunge,
Die ſchelmiſch holden Augen der Frau Shore,
Erwähnten auch, daß in den Adelsſtand
Der Königin Sippſchaft nun erhoben ſei.
Könnt Ihr das alles leugnen, guter Herr?

Brakenbury.

Mylord, ich habe damit nichts zu ſchaffen.

Gloſter.

Nichts mit Frau Shore? Auch möcht' ich's Niemand rathen,
Mit ihr zu ſchaffen, außer ganz allein,
Er müßte ſonſten juſt der Eine ſein.

Brakenbury.

Sagt, welcher Eine, Herr?

Gloſter.

Ihr Gatte, Schelm. Stellſt du mir eine Falle?

Brakenbury.

Vergebung, hoher Herr — doch unterlaßt
Das Zwiegeſpräch mit dieſem edeln Herzog.

Clarence.

Wir wiſſen, was dein Amt iſt, und gehorchen.

Gloſter.

Gehorchen muß der Hörige der Herrin.
Lebt wohl, mein Bruder. Hin zum König will ich
Verfüget nach Belieben über mich.
Und müßt' ich Schweſter gar die Wittib nennen,
Die König Eduard ſich zum Weibe nahm,
Ich überwind' auch das, Euch zu befrein.
Doch dieſe Schmach des Bruderzwiſtes ſchneidet
Mir tiefer, als Ihr denken könnt, ins Herz.

Clarence.

Ich weiß es, dies behagt uns beiden ſchlecht.

Gloſter.

Die Haft ſoll ſchlimmſten Falls nicht lange währen;
Ich ſchaff' Euch Freiheit, oder ſitze ſelbſt
Statt Euer ein. Inzwiſchen habt Geduld.

Clarence.

Nichts andres bleibt mir übrig. Lebet wohl.

(Ab mit Brakenbury und Wache.)

Gloſter.

Geh! Dieſer Weg iſt ohne Wiederkehr.
Argloſer Tropf! Ich liebe dich ſo ſehr,
Daß ich gar bald dem Himmel deine Seele
Zu ſenden denke, wenn er dies Geſchenk
Aus meinen Händen annimmt. — Aber wer
Erſcheint denn da? — Der jüngſt befreite Haſtings.

(Haſtings tritt auf.)

Haſtings.

Ich wünſch' Euch guten Morgen, gnäd'ger Herr.

Gloſter.

Desgleichen, beſter Oberkämmerer.
Seid mir willkommen hier in freier Luft.
Wie brachtet Ihr die Kerkertage hin?

Haſtings.

Wie's der Gefangne muß, Mylord, — geduldig.

Doch ich erleb's wohl, Denen meinen Dank
Noch abzuſtatten, welche Urſach gaben
Zu meiner Haft.

Gloſter.

Gewiß, und Clarence auch;
Denn eure Feinde ſind die ſeinigen
Und haben Gleiches wider ihn vermocht.

Haſtings.

's iſt ſchlimm genug, daß man den Adler einſperrt,
Wo frei der Geier und der Habicht rauben.

Gloſter.

Was gibt es Neues auswärts?

Haſtings.

Im Ausland nichts ſo Schlimmes als daheim:
Schwach, kränklich, melancholiſch iſt der König
Und ſeine Aerzte fürchten ſehr für ihn.

Gloſter.

Die Nachricht, bei Sanct Paul, iſt wirklich ſchlimm.
Zu lange hat er ſchlecht Diät gehalten,
Zu ſehr verzehrt ſein königliches Selbſt.
Sehr nahe geht es Einem, dran zu denken.
Wo weilt er? Hütet er das Bett?

Haſtings.

So iſt's.

Gloſter.

Geht Ihr voran; ich will Euch folgen.

(Haſtings ab.)

Ich hoff', er kommt nicht auf; doch darf er mir
Nicht früher ſterben, als ich den Georg
Mit Extrapoſt befördert in den Himmel.
Jetzt will ich ſeinen Haß auf Clarence ſtacheln
Durch Lug, mit ſchweren Gründen vorgeſtohlt,
Und ſchlägt mein tiefer Plan nicht fehl, ſo lebt
Mein Bruder Clarence heut den letzten Tag.
Dann ruf' in Gnaden Gott den König ab
Und laſſe mir die Welt, um drin zu ſchalten.

Ich will dann Warwicks jüngste Tochter frein —
Ich, der ihr Vater und Gemahl erſchlug?
Ja wohl; ſo wird die Puppe raſch entſchädigt:
Ich werde ſelbſt ihr Vater und Gemahl,
Ich will es, Ich, aus Liebe weniger
Als anderer geheimer Zwecke wegen,
Zu denen mich die Heirath führen muß.
Doch — erſt den Gaul — dann auf den Pferdemarkt.
Noch athmet Clarence, Eduard trägt die Krone, —
Sie müſſen fort, auf daß mein Handel lohne. (Ab.)

Zweite Scene.

Eine andere Straße Londons.

Die Leiche **König Heinrichs des Sechsten** wird in einem offenen Sarge herbeigetragen. **Gefolgsleute** mit Hellebarden als Begleitung. Prinzeſſin **Anna** als Leidtragende.

Anna.

Setzt nieder eure ehrenvolle Laſt —
Wofern ein Sarg noch Ehre bergen kann.
Ich will indeß getreu den jähen Tod
Des tugendhaften Lancaſter beklagen.
Starrkalte Larve eines heil'gen Königs,
Des Stamms Lancaſter bleicher Aſchenreſt!
Blutloſe Neige ſeines Fürſtenbluts!
Der armen Anna ziem' es, deinen Geiſt
Zum Zeugen ihres Jammers anzurufen.
Auch ihren Gatten Eduard, deinen Sohn,
Erſtach die Hand, die deine Wunden ſchlug.
Mein Auge träufelt heilkraftloſen Balſam
In dieſe Riſſe, draus dein Leben floh.
Sie ſei verflucht, die Hand, die ſie geöffnet!
Verflucht das Herz, beherzt zu ſolcher That!
Verflucht das Blut, das dieſes Blut entließ!
Den Elenden, der uns durch deinen Tod
Ins Elend ſtieß, ereil' ein grauſer Loos,
K'ös ich es Vipern, Spinnen, Kröten wünſche

Und allem Giftgewürm, das kriecht und lebt.
Wird ihm ein Kind, so sei's 'ne Mißgeburt,
Ein Scheusal, vor der Zeit ans Licht gebracht,
So garstig und verzerrt, daß bei dem Anblick
Sogar die hoffnungsvolle Mutter schaudre,
Und Erbe werd' es seiner Niedertracht!
Wird jemals ihm ein Weib zu Theil, so soll
Sein Tod dies Weib noch tiefer elend machen
Als mich des Gatten Tod und deiner nun. —
Jetzt auf nach Chertsey, dort die heil'ge Last,
Die von Sanct Paul wir holten, zu bestatten.
Ruht aus, so oft ihr müde seid, daß ich
Indessen klag' um König Heinrichs Leiche.

(Die Träger nehmen die Bahre auf und wollen gehn. Gloſter tritt auf.)

Gloſter.

Halt, Leichenträger, setzt die Bahre hin.

Anna.

Beschwor ein Zauberfluch den Teufel her,
Zu stören unsern frommen Liebesdienst?

Gloſter.

Die Leiche nieder, Schufte! Bei Sanct Paul,
Zur Leiche mach' ich den, der nicht gehorcht!

Erſter Edelmann.

Mylord gebt Raum und laßt den Sarg vorbei.

Gloſter.

Du frecher Hund, steh du, wann ich's befehle.
Die Hellebarde fort von meiner Brust,
Sonst schlag' ich dich zu Boden, bei Sanct Paul,
Und meinen Fußtritt fühlst du, dreister Bettler!

(Die Träger setzen die Bahre nieder.)

Anna.

Was zittert ihr? Ihr alle habet Furcht?
Doch — ich verdenk's euch nicht, ihr seid ja sterblich.
Kein sterblich Aug' erträgt des Teufels Anblick.
Von hinnen, grimmer Höllenvogt! Du hattest
Gewalt nur über seinen Leib von Staub,
Die Seele fängst du nicht. Hinweg mit dir!

Gloſter.

Sei fromm, du ſüße Heil'ge, fluche nicht.

Anna.

Im Namen Gottes, ſchnöder Teufel, fort
Und ſtör uns nicht. Zu deiner Hölle ward
Durch dich die ſchöne Erde, angefüllt
Mit Fluchgeſchrei und tiefem Weheruf.
Ergötzt dich deiner argen Thaten Anblick,
So ſchau dies Probſtück deiner Metzelein. —
Seht, ſeht, ihr Herrn, des todten Heinrichs Wunden
Thun ihre zugeharſchten Lippen auf
Und bluten friſch. Erröthe vor der Schmach,
Du Klumpen ekelhafter Mißgeſtalt!
Denn deine Gegenwart entſchröpft dies Blut
Den kalten und von Blut entleerten Adern.
Dein Frevel gegen Menſchheit und Natur
Lockt wider die Natur die Fluth hervor.
Du, Gott, der du dies Blut geſchaffen haſt,
Du räche ſeinen Tod!
Du, Erde, welche du dies Blut nun trinkſt,
Du räche ſeinen Tod!
Du, Himmel, ſtrecke mit dem Wetterſtrahl
Den Mörder in den Staub!
Du, Erde, öffne gähnend einen Schlund
Und ſchlürf' ihn lebend ein,
Wie du dies Blut des guten Königs ſchlürfſt,
Den ſeines Armes Höllenkraft geſchlachtet!

Gloſter.

Prinzeſſin, fremd iſt Euch die Chriſtenliebe,
Die Böſes lohnt mit Gutem, Fluch mit Segen.

Anna.

Dir, Schurke, fremd ſo Gott- als Menſchenſatzung.
Kein wildes Thier iſt völlig mitleidslos.

Gloſter.

Ich aber bin's, darum kein wildes Thier.

Anna.

O Wunder, daß ein Teufel Wahrheit spricht.

Gloſter.

Noch wunderbarer eines Engels Grimm.
Geruhe, göttlich Muſterbild von Weib,
Mir zu geſtatten, mich gelegentlich
Zu reinigen von der vermeinten Schuld.

Anna.

Geruhe, Peſtextract der Mannsnatur,
Mir zu geſtatten, Dich gelegentlich
Für dieſe klare Fluchſchuld zu verfluchen.

Gloſter.

Unſäglich Schöne, gönne mir ein wenig
Geduld und Friſt, mich zu entſchuldigen.

Anna.

Unſäglich Scheuſal, annehmbar entſchuldigt
Wirſt du nur ſein, wenn du dich ſelbſt erhängſt.

Gloſter.

Verzweiflungsthat wär' Selbſtbeſchuldigung.

Anna.

Verzweifelnd eben wäreſt du entſchuldigt,
Verdiente Rache übend an dir ſelbſt
Für unverdienten Mord an Anderen.

Gloſter.

Nimm an, daß ich ſie nicht erſchlug.

Anna.

Das heißt: nimm an, ſie ſeien nicht erſchlagen;
Doch ſie ſind todt, und — Höllenſklav, durch dich.

Gloſter.

Ich habe deinen Gatten nicht getödtet.

Anna.

Dann alſo lebt er noch.

Gloſter.

Nein, er iſt todt,
Durch Eduards Hand.

Anna.

Du lügſt in deinen Hals.

Dein Messer sah die Königin Margareth
Von seinem Blute dampfen, eben jenes,
Das einst du zücktest gegen ihre Brust;
Nur deine Brüder schlugen es hinweg.

Gloster.

Die Lästerzunge reizte mich; sie lud
Die Schuld der Brüder auf mein schuldlos Haupt.

Anna.

Dein Blutdurst einzig war es, was dich reizte,
Denn Metzeleien sind dein steter Traum.
Hast du nicht diesen König umgebracht?

Gloster.

Das geb' ich zu.

Anna.

Das, ungeschlachter Igel,
Das gibst du zu? So gebe Gott es zu,
Daß du verdammt seist für die Schurkenthat.
Er war so gütig, mild und tugendhaft.

Gloster.

Dann ist er desto würdiger des Himmels.

Anna.

Er *ist* im Himmel, der sich *dir* verschließt.

Gloster.

So dank' er mir, der ihm hinüber half,
Wohin er besser paßt als für die Erde.

Anna.

Wie du für *einen* Ort, die Hölle, nur.

Gloster.

Noch einen zweiten wüßt' ich mit Verlaub.

Anna.

Dann ein Gefängniß.

Gloster.

Nein — dein Schlafgemach.

Anna.

Das Zimmer, wo du schläfst, sei ruhelos.

Gloster.

Das wird es sein, bis wir zusammen schlafen.

Anna.

Ich hoff's.

Gloſter.

Ich weiß es. — Sag mir, holde Anna,
— Um etwas ruhevoller vorzugehn
Nach dieſem unſerm ſcharfen Witzturnier —,
Iſt, wer bei dieſen jähen Todesfällen
Der zwei Plantagenets, Heinrich und Eduard,
Urſächlich wirkte, mit dem Thäter nicht
Gleich tadelnswerth?

Anna.

Verurſacht und bewirkt
Wie ausgeführt haſt Du die Gräuelthat.

Gloſter.

Nein, deine Schönheit war das Wirkende.
Sie ſpornte ſelbſt im Schlaf mich raſtlos an,
Das Leben einer ganzen Welt zu opfern
Für eine Nacht, verlebt an deiner Bruſt.

Anna.

Ich riſſe, glaubt' ich das, du Menſchenſchlächter,
Die Wangen mir mit dieſen Nägeln ab.

Gloſter.

Mein Aug' ertrüge nicht der Schönheit Mord,
Ich litte nimmer, daß du ſie verſehrteſt.
Wie das Sonnenlicht des Weltalls Labſal iſt,
So iſt ſie uns; ſie iſt mein Tag, mein Leben.

Anna.

So möge ſchwarze Finſterniß den Tag
Und Todesnacht dein Leben überſchatten.

Gloſter.

O fluche nicht dir ſelber, Holdeſte:
Denn beides biſt du ſelbſt.

Anna.

Ich wollt', ich wär's;
Denn dann vermöcht' ich mich an dir zu rächen.

Gloſter.
Es iſt ein Trachten wider die Natur,
Dich an dem Mann zu rächen, der dich liebt.

Anna.
Ein Trachten iſt's, vernünftig und gerecht,
Am Mörder meines Gatten mich zu rächen.

Gloſter.
Der dir den Gatten raubte, holdes Weib,
Er that's, um einen beſſern dir zu ſchaffen.

Anna.
Kein beßrer athmet auf dem Erdenrund.

Gloſter.
Er lebt, der beſſer dich als Jener liebt.

Anna.
So nenne ihn.

Gloſter.
Plantagenet.

Anna.
So hieß er.

Gloſter.
Der Name bleibt, der Träger nur iſt beſſer.

Anna.
Wo iſt er?

Gloſter.
Hier. (Anna ſpeit ihn an.) Du ſpeiſt mich an? Weshalb?

Anna.
Ich wollt', es wär' ein tödtlich Gift für dich.

Gloſter.
Noch nie floß Gift aus ſolcher ſüßen Quelle.

Anna.
Noch nie hing Gift an einer eklern Kröte.
Mir aus den Augen! — du verpeſteſt ſie.

Gloſter.
Entzündet, Holde, hat dein Auge meins.

Anna.

O hätt' es tödtende Baſiliskenblicke!

Gloſter.

Das wünſch' auch ich, ſo ſtürb' ich doch ſogleich:
Nun gibt dein Auge mir lebend'gen Tod.
Entpreßt ſchon hat's den meinen bittre Zähren,
Mit kindiſchen Tropfen ſchmachvoll ſie entſtellt.
Noch niemals netzte ſie des Mitleids Thräne.
Mein Vater York und Eduard mußten weinen,
Als Rutland jammerte, indem das Schwert
Der finſtre Cliſford ihn bedrohend zückte;
Dein tapfrer Vater mußte, wie ein Kind
Wohl zwanzigmal ſich unterbrechend, weinen,
Die Trauermär von meines Vaters Tod
Erzählend, und den Lauſchern allen ward
Die Wange naß, gleichwie das Laub vom Regen
Mein mannhaft Auge nur blieb thränenlos.
Doch was kein Kummer jener Trauerzeit
Ihm abgepreßt, entlockt ihm deine Schönheit.
Sie macht es blind mit Weinen. Weder Freund,
Noch Feind ging Ich mit Flehen jemals an;
Nie lernte meine Zung' ein Schmeichelwort: —
Doch nun als Preis mir deine Schönheit winkt,
Nun ſteht mein ſtolzes Herz und lenkt die Zunge.

(Anna ſieht ihn verächtlich an.)

Die Lippe, die zum Kuß geſchaffen ward,
O Herrin, lehre du nicht ſolchen Hohn!
Doch kann dein Herz voll Rachſucht nicht verzeihn;
Wohlan, ſo nimm dies ſcharfgeſpitzte Schwert,
Durchbohre dieſe treue Bruſt und laß
Hinaus die Seele, welche dich vergöttert.
Entblößt erwartet ſie den Todesſtreich,
Um den ich demuthsvoll auf Knieen flehe.

(Entblößt ſeine Bruſt; ſie zückt das Schwert.)

Du zauderſt? — Ich erſchlug den König Heinrich,
Doch deine Schönheit reizte mich dazu.

Stoß zu, denn ich erſtach den jungen Eduard,
Doch was mich trieb, — dein himmliſch Antlitz war's.

(Sie läßt das Schwert fallen.)

Heb' auf — das Schwert entweder — oder mich.

Anna.

Heuchler, — ſteh auf! Zwar wünſch' ich deinen Tod,
Doch mag ich nicht dein Henker ſelber ſein.

Gloſter.

Nun, ſo befiehl mir's, und ich tödte mich.

Anna.

Ich that es ſchon.

Gloſter.

Das war in deiner Wuth.
Noch einmal ſag's — alsbald ſoll dieſe Hand,
Die deinen Liebſten dir aus Lieb erſchlug,
Viel treuere Liebe dir zu Liebe morden;
Du trägſt die Mitſchuld dann an beider Tod.

Anna.

O könnt' ich nur dein Herz!

Gloſter.

Die Zunge offenbart's.

Anna.

Sind auch nicht beide falſch?

Gloſter.

Dann lebt kein treuer Mann.

Anna.

Wohl denn — fort mit dem Schwert.

Gloſter.

So ſprich das Friedenswort.

Anna.

Das hörſt du ſpäterhin.

Gloſter.

Sag, ob ich hoffen darf.

Anna.

Ich hoffe, Jeder thut's.

Gloſter.

So trage dieſen Ring.

Anna (den Ring anſteckend).

Wer annimmt, gibt noch nicht.

Gloſter.

Sieh, wie mein Ring den Finger dir umfängt,
Hält deine Bruſt mein armes Herz gefangen;
So trage beide, beide ſind ja dein.
Wenn jetzt dein treuer Sklav ſich eine Gunſt
Erbitten darf, ſo ſichert deine Hand
Damit voll Huld ſein Glück für immerdar.

Anna.

Was meinſt du?

Gloſter.

Mir überlaß den ſchwermuthsvollen Dienſt,
Mir, der zur Trauer größre Urſach hat,
Und eile du ſogleich nach Crosbyhouſe. [2])
Sobald ich feierlichſt im Kloſter Chertſey
Den edeln König hier beerdigt habe,
Benetzt mit Reuethränen ſeine Gruft,
Such' ich dich dort mit ſchuldigem Eifer auf.
Gewähre mir's; zu dieſer Bitte treibt
Mich mehr denn ein geheimer Grund.

Anna.

Von Herzen gern. Es freut mich ungemein,
Dich nun ſo reuevoll geſtimmt zu ſehn.
Ihr, Treſſel, Berkley, kommt, begleitet mich.

Gloſter.

Ein Abſchiedswort!

Anna.

's iſt mehr als du verdienſt;
Doch bilde — weil du mich dir ſchmeicheln lehrſt —
Dir ein, ich hätte ſchon geſagt lebwohl.

(Ab mit Treſſel und Berkley.)

Gloſter.

Nehmt auf den Sarg, ihr Herrn.

Erſter Edelmann.

Nach Chertſey, hoher Herr?

Gloſter.

Nein, zu den Carmelitern. Geht; ich folge.

(Leichenzug ab.)

Ward je ein Weib umworben und erworben
In dieſer Laune? Haben will ich ſie,
Doch lange nicht behalten. — Iſt es wahr?
Ich, der den Mann und ſeinen Vater ihr
Erſchlagen habe, ich erobre ſie
In ihres Herzens allerhöchſtem Haß,
Im Auge Thränen, auf den Lippen Fluch,
Den Haſſeszeugen blutend dicht dabei?
Gott, ihr Gewiſſen, Alles wider mich —
Kein Freund, der meine Werbung unterſtützt,
Als Heuchlerblicke und der nackte Teufel; —
Und dennoch, gar nichts gegen Alles wettend,
Gewinn' ich ſie! Ha! ha! Vergaß ſie ſchon
Den wackern Prinzen Eduard, ihren Mann,
Den ich zu Tewksbury in meinem Grimm
Erſtach? — es werden jetzt drei Monde ſein.
Wie hatte dieſen Mann verſchwenderiſch
Natur gebildet, — liebenswürdig, ſchön,
Jung, tapfer, weiſe, wahrhaft königlich —
Die weite Welt hat nimmer Seinesgleichen!
Und doch erniedrigt ſie ihr Aug' auf mich,
Der dieſes Prinzen goldne Blüthe brach
Und trauervoll ihr Wittwenbett verwaiſt?
Auf mich, der, wenn man auch mein Alles nimmt,
Noch nicht zur Hälfte dieſen Eduard aufwiegt?
Auf mich, den Lahmen, Mißgeſtalteten?
Mein Herzogthum für einen Bettlerspfennig,
Ich unterſchätzte mich die ganze Zeit!
Bei meinem Leben! was ich ſelbſt nicht fand,
Sie findet's aus: ich ſei ein prächt'ger Mann.
Ich gebe was für einen Spiegel aus
Und lege mir ein Dutzend Schneider zu,
Um kleidſam aufzuputzen meinen Leib.

Seitdem ich bei mir ſelber unverhofft
In Gunſt gekommen, will ich mir's nun auch,
Sie zu erhalten, etwas koſten laſſen.
Erſt muß mir aber jener Burſch ins Grab,
Dann kehr' ich ſeufzend zu der Liebſten heim.
Komm, ſchöne Sonne! bis ich einen Spiegel
Mir angeſchafft, ſollſt du mit deinen Strahlen
Mir meinen Schatten vor die Füße malen. (Ab.)

Dritte Scene.

London. Zimmer im Palaſt.

Königin Eliſabeth, Lord Rivers und Lord Grey.

Rivers.

Seid ruhig, hohe Frau; die Majeſtät
Wird ohne Zweifel bald geneſen ſein.

Grey.

Daß Ihr verſtimmt ſeid, macht ihn kränker noch.
Um Gottes willen alſo, ſeid getroſt,
Erheitert ſein Gemüth durch muntre Worte.

Eliſabeth.

Was träfe mich im Falle ſeines Todes?

Grey.

Kein andres Leid als eben Sein Verluſt.

Eliſabeth.

Doch ſein Verluſt ſchließt jedes Leiden ein.

Grey.

Der Himmel gab Euch einen edeln Sohn
Zu Troſt und Stütze nach des Königs Tod.

Eliſabeth.

Ach, er iſt jung, und bis er mündig wird,
Iſt Richard Gloſter Vormund; — weder mir,
Noch euer Einem iſt er zugethan.

Rivers.

Steht es denn feſt, daß er Protector wird?

Eliſabeth.

Beſchloſſen iſt es, wenn auch nicht verfügt.
Nothwendig würd' es bei des Königs Abgang.

(Buckingham und Stanley treten auf.)

Grey.

Da ſind die Lords von Buckingham und Stanley.

Buckingham.

Wir grüßen Eure königliche Hoheit.

Stanley.

Gott geb' Euch ferner Freude, Majeſtät.

Eliſabeth.

Die Gräfin Richmond, Mylord Stanley, ſagt
Zu dieſem frommen Glückwunſch kaum ihr Amen.
Indeß — obwohl ſie eure Frau iſt, Stanley,
Und mich nicht liebt, — Ihr dürfet ſicher ſein,
Euch haſſ' ich nicht um ihren Uebermuth.

Stanley.

Ich bitte, meßt der neidiſchen Verläumdung
Nicht Glauben bei, — und wäre ſie mit Grund
Verklagt, ſo habt mit ihrer Schwäche Nachſicht,
Die ſicherlich aus kranker Laune mehr
Hervorgeht als aus wirklich böſem Sinn.

Eliſabeth.

Habt Ihr den König heut geſehn, Lord Stanley?

Stanley.

Wir kommen, Herzog Buckingham und ich,
So eben her von Seiner Majeſtät.

Eliſabeth.

Wie ſieht es aus mit ſeiner Beſſerung?

Buckingham.

Ganz hoffnungsvoll. Er ſpricht mit heiterm Sinn.

Eliſabeth.

Gott ſtell' ihn her! Beriethet ihr mit ihm?

Buckingham.

Ja, hohe Frau. Er wünſcht den Herzog Gloſter
Mit euern Brüdern, und mit dieſen dann

Zugleich den Oberkämmrer auszuſöhnen;
Beſchieden wurden ſie zur Audienz.

Eliſabeth.

Wär' Alles gut! Doch das wird nimmer ſein.
Zur Wende, bangt mir, neigt ſich unſer Glück.

(Gloſter. Haſtings. Dorſet treten auf.)

Gloſter.

Sie thun mir Unrecht, und ich duld' es nicht.
Wer ſind ſie, die beim König Klage führen,
Ich, ich ſei hart und lieblos gegen ſie?
Der, bei Sanct Paul, liebt Seine Hoheit lau,
Der ihm ins Ohr die Zankgerüchte raunt.
Weil ich nicht ſchmeicheln, Worte zierlich drehn,
Süß täuſchend lächeln, ſpeichellecken kann,
Noch als Franzoſenaff' kratzfüßelnd nicken,
Muß ich durchaus voll hämiſcher Bosheit ſein.
Darf denn kein ſchlichter Mann in ſeiner Art
Mehr harmlos leben? So verdrehn die Wahrheit
Die feidnen, glatten, ſchmeichleriſchen Schelme.

Grey.

Wen würdigt Ihr, Mylord, der Ehrentitel?

Gloſter.

Dich, dem ſo Würde fehlt als Ehrlichkeit.
Wann trat ich dir zu nah? Wann kränkt' ich dich?
Wann dich? — Wann dich? — Wann Einen eurer Sippe?
Hol' euch die Peſt! Kaum einen Athemzug
Laßt ihr den König — Gott erhalte ihn
Und beſſer, als ihr wünſcht! — in Ruhe thun;
Stets quält ihr ihn mit abgeſchmackten Klagen.

Eliſabeth.

Ihr nehmt die Sache irrig, Bruder Gloſter.
Auf eignen Antrieb und durch kein Geſuch
Dazu bewogen ſchickt nach Euch der König.
Er denkt vielleicht an euern innern Haß
Auf meine Kinder, Brüder und mich ſelbſt,
Der ſich in euern Handlungen verrieth.

Er wünſcht die Urſach eures Grolles wohl
Zu kennen, um ihn zu beſeitigen.

Gloſter.

Ich weiß es nicht. Die Welt iſt ſehr verderbt —
Zaunkönige rauben, wo die Adler noch
Nicht ausruhn dürfen. Seit aus jedem Schelm
Ein Edelmann geworden iſt, ſeitdem
Wird mancher Edelmann wie'n Schelm behandelt.

Eliſabeth.

Wohin das zielt, Herr Bruder, wiſſen wir:
Ihr neidet's uns, daß wir emporgekommen.
Davor, daß jemals Euer wir bedürften,
Bewahr' uns Gott.

Gloſter.

Mir hat er's nicht erſpart,
Nun Euer zu bedürfen; denn durch Euch
Verhaftet iſt mein Bruder, ich verdrängt,
Der Adel in Verachtung. Jeden Tag
Verſieht man Leute mit der Wappenkrone,
Die geſtern keine Krone Silber hatten.

Eliſabeth.

Bei Dem, der aus beſcheidnem Glücke mich
Erhob zu dieſen ſorgenvollen Höhn,
Ich habe niemals gegen Herzog Clarence
Den König aufgereizt; ich war vielmehr
Ein Anwalt, der mit Eifer für ihn ſprach.
Ihr thut mir himmelſchreiend Unrecht, Herr,
Mit dieſem falſchen, niedrigen Verdacht.

Gloſter.

Ihr könnt auch leugnen, daß Lord Haſtings neulich
In Haft genommen ward, weil Ihr's betriebt.

Rivers.

Sie kann's, Mylord, denn ...

Gloſter.

Sie kann's, Lord Rivers — ja, wer wüßt' es nicht?
Sie kann weit mehr, als das verleugnen, Herr;

Auswirken kann ſie Euch manch ſchönes Amt,
Dann, leugnend, daß ſie half dabei, behaupten,
Ihr hättet dieſe Ehren wohl verdient.
Was kann ſie nicht? Sie iſt ein mannhaft Weib.

Rivers.

Was, mannhaft, ſagt Ihr?

Gloſter.

Blieb nicht ein Mann, ein König an ihr haften,
So jung, ſo hübſch, ſo grün? Gelt, minder gut
Ward weiland eure Großmama verſorgt?

Eliſabeth.

Mylord Gloſter, allzu lange ſchon ertrug
Ich euern groben Spott und bittern Hohn.
Beim Himmel, hören ſoll die Majeſtät,
Was ich an ſchnödem Unglimpf dulden muß.
Ich wäre beſſer eine Bauermagd
Als große Königin, wenn man mich ſo
Beſtürmen, höhnen und beſchimpfen darf.
Die Krone Englands bringt mir wenig Freude.

(**Königin Margaretha** erſcheint im Hintergrunde.)

Margaretha (bei Seite).

Auch dieſe möge Gott dir noch verringern;
Denn mir gebührt dein Prunk, dein Rang, dein Thron.

Gloſter.

Dem König das zu ſagen, droht Ihr mir?
Thut's unverkürzt. In ſeiner Gegenwart
Bekenn' ich mich dazu, auf die Gefahr,
Daß ich zum Tower muß. Zu reden gilt's,
Mein mühevoller Dienſt iſt ganz vergeſſen.

Margaretha (für ſich).

Hinaus mit dir, du Teufel! Nur zu ſehr
Gedenk' ich ſein. Du haſt mir den Gemahl,
en König Heinrich umgebracht im Tower
Und Eduard meinen Sohn zu Tewksbury.

Gloſter (zu Eliſabeth).

Bevor du Königin warſt, dein Gatte König,

War ich das Packpferd ſeiner Fahrt zur Größe,
Ausrotter ſeiner ſtolzen Widerſacher,
Freigebiger Belohner ſeiner Freunde;
Sein Blut verherrlichend vergoß ich meins.

Margaretha (für ſich).

Und noch weit beßres Blut als ſeins und deins.

Gloſter.

Die ganze Zeit warſt du und Grey, dein Mann,
Verſchworen mit dem Hauſe Lancaſter,
Desgleichen Rivers. Fiel dein Gatte nicht
In Margarethens Schlacht bei Sanct Albans?
Wenn ihr's vergeßt, muß ich euch wohl erinnern,
Was ihr geweſen und noch heute ſeid,
Was ich geweſen und noch heute bin.

Margaretha (für ſich).

Du warſt und bleibſt ein meuchleriſcher Schurke.

Gloſter.

Verließ eidbrüchig nicht der arme Clarence —
— Vergeb's ihm Jeſus! — ſeinen Vater Warwick?

Margaretha (für ſich).

Das räche Gott!

Gloſter.

Weil er für Eduard um die Krone ſtritt,
Iſt das Gefängniß nun des Aermſten Lohn.
O hätt' ich Eduards Herz von Kieſel, oder er
Ein Herz, ſo ſanft und mitleidsvoll wie meins!
Ich bin zu kindiſch thöricht für die Welt.

Margaretha (für ſich).

So ſcheere dich aus dieſer Welt zur Hölle,
Du Kakodämon! denn dort iſt dein Reich.

Rivers.

Wir hielten in dem Streit, an den Ihr mahnt
Uns Feindſchaft vorzuwerfen, Herzog Gloſter,
Getreu zu unſerm königlichen Herrn:
In gleicher Weiſe [illegible]arden wir zu Euch
Auch halten, wenn Ihr unſer König würdet.

Gloſter.

Wenn Ich . . .? Hauſirer wollt' ich lieber ſein!
Sei der Gedanke meinem Herzen fern!

Eliſabeth.

So wenig Freude als Ihr ſelbſt, Mylord,
Erwartet, wenn Ihr unſer König wärt,
So wenig Freude glaubet, daß auch ich
Als dieſes Landes Königin genieße.

Margaretha (für ſich).

Ja, ſeine Königin hat wenig Freude:
Ich bin's, und ich bin gänzlich freudelos.
Nicht länger kann ich mich geduldig halten.

(Hervortretend, laut)

Mich höret an, Piraten, die ihr hadert,
Indem ihr theilet, was ihr mir geraubt!
Wer euer zittert nicht beim Blick auf mich?
Wenn ihr euch nicht wie Unterthanen beugt
Vor mir als Königin, ſo bebt ihr doch
Vor der von euch Entthronten wie Rebellen!
Du Edelſchurke, wende dich nicht ab.

Gloſter.

Du garſtige Runzelhexe, was haſt Du
Zu ſchaffen hier vor meinem Angeſicht?

Margaretha.

Zu wiederholen nur, was du zerſtört;
Eh das geſchehen, laſſ' ich dich nicht los.

Gloſter.

Biſt du bei Todesſtrafe nicht verbannt?

Margaretha.

Ich bin's, doch qualenvoller iſt der Bann
Als Tod dafür, daß ich im Lande blieb.
Du ſchuldeſt mir den Gatten und den Sohn,

(zu Eliſabeth)

Du mir das Reich,

(zu den Uebrigen)

ihr Unterthanentreue.

Mein Schmerz iſt euer Schmerz nach Fug und Recht,
Und euer angemaßtes Glück iſt mein.

Gloſter.

Der Fluch, mit dem mein edler Vater dich
Belegte, da du ſeine Heldenſtirn
Ihm krönteſt mit Papier, ihm Thränenſtröme
Entpreßteſt, und ein Tuch, um ſie zu trocknen,
Ihm gabſt, gefärbt mit Rutlands reinem Blut, —
Sein Fluch, aus bittrer Seelenpein auf dich
Geſchleudert, traf dich nun. Von Gott
Ward deine Blutthat, nicht von uns gezüchtigt.

Eliſabeth.

So ſühnet Gott gerecht die Schuldloſen.

Haſtings.

Die gräuelvollſte, unbarmherzigſte
Der Miſſethaten, die man je gehört,
War jener Mord, verübt an einem Kinde.

Rivers.

Tyrannen weinten, da man ſie erzählt.

Dorſet.

Und Rache prophezeite Jedermann.

Buckingham.

Zugegen war Northumberland; Er weinte.

Margaretha.

Wie knurrtet ihr einander alle an,
Bevor ich kam, bereit, euch bei der Gurgel
Zu packen! Kehrt ihr plötzlich euern Haß
Jetzt alle gegen mich? War ſo gewichtig
Im Himmel droben Yorks ergrimmter Fluch,
Daß Heinrichs, meines holden Eduards Tod,
Des Reichs Verluſt, die ſchmerzliche Verbannung
Nur Zahlung iſt für jenen dummen Balg?
Durchdringen Flüche himmelwärts die Wolken?
Wohlan denn, dichte Wolken, thut euch auf
Und laßt hindurch auch meinen jähen Fluch:
Durch Schlemmerei, anſtatt im Kampf, erliege

Jetzt euer König, wie der meinige
Ermordet ward um euern zu erheben.
Für Eduard, meinen Sohn und Prinz von Wales,
Mög' Eduard dein Sohn, jetzo Prinz von Wales,
In früher Jugend gleich gewaltsam sterben.
Du, Königin, mögest, elend wie nun ich,
Für mich die weiland Königin zum Entgelt
Dein glänzend Loos noch lange überleben,
Um deine Kinder jammernd! mögst geschmückt
Mit deinen Ehren eine Andre sehn,
Wie du vor mir jetzt mit den meinen prunkst!
Lang, ehe Du stirbst, sei dein Glück gestorben.
Nach vielen kummervoll gedehnten Stunden
Sei, wann du stirbst, nicht Mutter mehr, noch Weib,
Noch Englands Königin! — Ihr Dorset, Rivers,
Nicht minder du, Lord Hastings, schautet zu,
Als blutige Dolche meinen Sohn erstachen:
Von euch, das bitt' ich Gott, erreiche Keiner
Das Lebensmaaß, das ihm Natur bestimmt:
Ein jäher Unfall rasse euch hinweg!

Gloster.

Hör auf mit Fluchen, giftige alte Hexe.

Margaretha.

Vor ich Dich bedacht? Bleib, Hund, und höre.
Wofern der Himmel eine schwere Pein
In Vorrath hält, die schlimmer ist als alles,
Was ich dir irgend anzuwünschen weiß,
So spar' er sie, bis deine Sünden reif sind,
Dann seinen Zorn auf dich herabzuschmettern,
Dich Friedensstörer dieser armen Welt!
Der Wurm des schuldigen Gewissens nage
An deiner Seele sonder Unterlaß!
Argwöhn' in jedem Freunde den Verräther,
Den Erzverräther nimm zum Busenfreund!
Dein Mörderauge schließe Schlaf nur dann,
Wann dich ein Traum erschreckend quälen will

Mit einer Hölle ekelhafter Teufel.
Du ſchon im Mutterleib von böſen Geiſtern
Gezeichnet Scheuſal! wühleriſches Schwein!
Gebrandmarkt in der Stunde der Geburt
Zum Sklaven der Natur und Höllenſohn!
Du Schmach des Schooßes, der dich trauernd trug!
Du Peſterguß aus deines Vaters Lenden!
Du Lump an Ehre, Gräuel Namens ...

Gloſter.

Margareth.

Margaretha.

Richard.

Gloſter.

Nun?

Margaretha.

Ich rede dich nicht an.

Gloſter.

So bitt' ich um Entſchuldigung. Ich wähnte,
Du gäbſt die bittern Namen alle mir.

Margaretha.

Das that ich auch, doch wollt' ich keine Antwort.
Zu Ende bringen laß mich meinen Fluch.

Gloſter.

Ich that es ſchon: ſein Ziel iſt Margareth.

Eliſabeth.

So haſt du denn dir ſelber nur geflucht.

Margaretha.

Armſelige gemalte Königin,
Du meinem Glück entborgter Flitterputz,
Was ſtreuſt du Zucker auf die dicke Spinne,
Die dich umſtrickt mit einem Todesnetz?
Du Närrin ſchärfſt ein Meſſer, dich zu tödten.
Es kommt ein Tag, da wünſchest du, ich hälfe
Dir fluchen auf die giftgeſchwollne Kröte.

Haſtings.

Hör auf zu fluchen, raſende Lugprophetin,
Sonſt reißt uns, dir zum Schaden, die Geduld.

Margaretha.

Euch Allen Schmach! Mir ging ſie aus durch euch.

Rivers.

Sehr dienlich wär's, Euch eure Pflicht zu lehren.

Margaretha.

Sehr dienlich wär's, ihr thätet eure Pflicht
Als Unterthanen eurer Königin.
Lernt dieſe Pflicht; das wird mir dienlich ſein.

Dorſet.

Sie iſt von Sinnen, ſtreitet nicht mit ihr.

Margaretha.

Nicht naſeweis, blutjunger Herr Marquis!
Dein Wappen, funkelnagelneu gemünzt,
Wird ſchwerlich ſchon als geltend anerkannt.
O daß ihr junger Adel fühlen könntet,
Was ihn verlieren heißt und elend ſein!
Wer hoch ſteht, iſt den Stürmen ausgeſetzt,
Und fallend fällt er tief und wird zerſchmettert.

Gloſter.

Traun, guter Rath. Den merket Euch, Marquis.

Dorſet.

Er paßt für Euch, Mylord, nicht minder gut.

Gloſter.

Sogar noch mehr. Doch ich ward hoch geboren.
In Cedergipfeln bauen wir den Horſt
Und ſchaun, gewiegt vom Sturm, dreiſt in die Sonne.

Margaretha.

Und macht die Sonne ſchattig, wie's mein Sohn
Erfuhr, der jetzt im Todesſchatten weilt;
Dein Grimmgewölk hat ſeinen Strahlenglanz
Auf ewig zugedeckt mit Finſterniß. [3])
In unſerm Horſte niſtet eure Brut!
O Gott, du ſiehſt es — duld' es länger nicht;
Dem Blutgewinn laß blutigen Heimfall folgen!

Buckingham.

Aus Scham hör auf, wenn nicht aus Chriſtenliebe.

Margaretha.

Nicht Chriſtenliebe ruft mir an, noch Scham!
Unchriſtlich gingt ihr mit mir um und habt
Mir ſchamlos meine Hoffnungen geſchlachtet.
Die Chriſtenliebe ward für mich zum Hohn,
Das Leben Schmach; ſo ſoll in dieſer Schmach
Lebendig bleiben meines Kummers Wuth.

Buckingham.

Hör auf, hör auf!

Margaretha.

Fürſtlicher Buckingham, ich küſſe dir
Die Hand zum Bundes- und zum Freundſchaftszeichen.
Es gehe dir und deinem Hauſe wohl!
Dein Kleid iſt nicht befleckt mit unſerm Blut,
Nicht dich umſchließt der Zirkel meines Fluchs.

Buckingham.

Noch Einen hier. Der Flüche Grenzbereich
Sind ſtets die Lippen, die ihn ausgeſtoßen.

Margaretha.

Ich glaube doch, ſie ſteigen auf zum Himmel
Und wecken Gottes Zorn vom Friedensſchlaf.
Vor dieſem Hunde hüt' dich, Buckingham;
Denn wedelnd beißt er, und im Biß verwundet
Dich tödtlich ſein mit Gift gefüllter Zahn.
Vermeid' ihn, weich' ihm aus; denn Sünde, Tod,
Die Hölle ſelber haben ihn gezeichnet;
All ihre Schergen ſtehn ihm dienſtbereit.

Gloſter.

Was ſagt ſie Euch, Mylord von Buckingham?

Buckingham.

Nichts, das ich achtete, mein gnäd'ger Herr.

Margaretha.

Verhöhnſt du meinen guten Rath und ſchmeichelſt
Dem Teufel da, vor dem ich dich gewarnt?
O denke deſſen, wann er dir das Herz
Mit Gram zerreißen wird, und ſage dann:

Die arme Margareth ſprach doch prophetiſch. —
So ſei denn jeder hier ſein Leben lang
Von ſeinem Haß und er vom eurigen,
Ihr Alle heimgeſucht vom Haſſe Gottes. (Ab.)

Haſtings.

Von ihren Flüchen ſträubt ſich mir das Haar.

Rivers.

Auch meins. Daß man ſie frei läßt, wundert mich.

Gloſter.

Bei der Mutter Gottes, ich verdenk's ihr nicht.
Zu ſchweres Unrecht litt ſie, und mich reut
Der Theil davon, den ich ihr zugefügt.

Eliſabeth.

Ich hab' ihr nichts gethan, ſo viel ich weiß.

Gloſter.

Doch fiel Euch ihrer Leiden Vortheil zu.
Zu hitzig war ich, Einem wohlzuthun,
Der nun zu kalt iſt, deſſen zu gedenken.
Doch Clarence, traun, iſt wohl bezahlt: zur Maſt
Im Koben ſitzt er nun für ſeine Mühe.
Verzeih Gott denen, welche Schuld dran ſind!

Rivers.

Das iſt ein chriſtlich tugendhafter Schluß,
Für Die zu beten, die uns ſchädigten.

Gloſter.

Das thu' ich ſtets, der guten Lehre treu.
(Bei Seite)
Denn flucht' ich eben, — ich verfluchte mich.
(Catesby tritt auf.)

Catesby.

Der König läßt Euch rufen, hohe Frau,
Auch Euer Gnaden und die edeln Lords.

Eliſabeth.

Ich komme, Catesby. Lords, begleitet mich.

Rivers.

Wir ſtehen Euer Hoheit zu Befehl.
(Alle außer Gloſter ab.)

Gloſter.

Ich freole ſelbſt und zetre dann zuerſt.
Ich ſtifte Miſſethaten heimlich an
Und lege ſie dann Anderen zur Laſt.
Durch mich kam Clarence ins Verließ, und Ich
Beklag' ihn vor ſo manchem Einfaltspinſel,
Vor Stanley, mein' ich, Haſtings, Buckingham.
Die Königin und ihre Sippſchaft reizt
Den König wider meinen Bruder auf, —
So geb' ich vor — und ſie, ſie glauben's nun
Und ſtacheln mich ſogar, daß ich ſie räche
An Rivers, Vaughan, Grey; ich aber ſeufze
Und ſage mit dem Bibelſpruch, daß Gott
Gebeut, mit Gutem Böſes zu vergelten.
So putz' ich meine nackte Bosheit auf
Mit aus der heil'gen Schrift geſtohlnen Fetzen
Und ſcheine eben dann ein Heiliger,
Wann ich den Teufel aus dem Grunde ſpiele.

(Zwei Mörder treten auf.)

Doch ſtill, da kommen meine Henker an. —
Sieh, meine kühnen, tüchtigen Geſellen!
Seid ihr bereit, den Handel abzuthun?

Erſter Mörder.

Ja wohl, Mylord; wir kommen um den Schein,
Der Einlaß ſchafft zu ſeinem Aufenthalt.

Gloſter.

Ganz recht; ich hab' ihn hier. Da, nehmt. —
Wann ihr's gethan habt, kommt nach Crosbyhouſe.
Doch thut es raſch und ſeid vor Allem hart;
Hört ihn nicht an; denn Clarence iſt beredt,
Und achtet ihr auf ihn, ſo könnt' er leicht
Zu Mitleid euch bewegen.

Erſter Mörder.

Pah, Mylord,
Wir werden nicht erſt daſtehn, um zu ſchwatzen.

Wer Worte macht, der taugt nicht viel zur That.
Getroſt, wir liefern Hand-, nicht Zungenarbeit.

Gloſter.

Ihr ſeht mir aus, als träuften eure Augen
Mühlſteine eher aus als Narrenthränen.
Ich mag euch leiden, Burſche. Doch ans Werk;
Fort, eilt euch.

Erſter Mörder.

Wir gehorchen, hoher Herr. (Ab.)

Vierte Scene.

Gemach im Tower, mit verhangenem Alkoven in der Mitte des Hintergrundes.

Clarence. Brakenbury.

Brakenbury.

Was macht Euch heut, Mylord, ſo ſchwermuthsvoll?

Clarence.

Die Nacht war ſchauderhaft, voll banger Träume
Und Schreckgeſichte. Nein, ich möchte nicht,
So wahr ich gläubig bin und guter Chriſt,
Noch eine zweite ſolche Nacht erleben,
Erkauft' ich auch damit 'ne Ewigkeit
Beglückter Tage. Gar zu grauſig war's.

Brakenbury.

Was träumtet Ihr? Erzählt es mir, Mylord.

Clarence.

Entflohn dem Tower, ſchifft' ich nach Burgund
Mit Bruder Gloſter. Aus der Koje lockt'
Er mich auf Deck. Nach England ſchauten wir,
Des tauſendfachen Ungemachs gedenkend,
Das uns im York-Lancaſter-Kriege traf.
Da ſtrauchelt Gloſter auf den ſchwanken Bohlen, —
Ich will ihn halten, aber fallend ſtößt
Er über Bord mich in den Wogenſchwall.

O Gott, wie qualvoll ſchien mir das Ertrinken,
Wie ſchrecklich brauſte mir die Fluth ins Ohr!
Im Auge welche grauſen Todesbilder!
Ich ſah unzählige zerſchellte Schiffe,
Sah tauſend Leichen, dran die Fiſche nagten,
Sah Klumpen Goldes, große Anker, Haufen
Von Perlen und unſchätzbaren Juwelen
Rings auf dem Meeresboden ausgeſtreut.
In Schädel hatten etliche der Steine
Sich eingedrängt und blitzten wie zum Hohn
Anſtatt der Augen aus den Augenhöhlen
Und blickten, buhlend mit dem Bodenſchlamm,
Verächtlich auf die Knochen rings umher.

Brakenbury.

Euch blieb im Augenblick des Todes Muße,
Der Tiefe Heimlichkeiten zu beſchaun?

Clarence.

So ſchien es mir; auch ſtrebt' ich oft, den Geiſt
Schon aufzugeben; doch die neidiſche Fluth
Hielt meine Seele feſt und ließ ſie nicht
Hinaus, empor zur weiten freien Luft;
Vom Krampfbemühen, die erſtickende
Ins Meer zu ſpein, zerbarſt mir faſt der Leib.

Brakenbury.

Und Ihr erwachtet nicht in ſolcher Pein?

Clarence.

Nein; länger als mein Leben dauerte
Der Traum. Dann erſt begann der Seelenſturm.
Mich ſetzte durch den trauervollen Strom
Der grimme Ferge, den die Dichter ſchildern,
Hinüber in das Reich der ewigen Nacht.
Mich fremde Seele grüßte dort zuerſt
Mein Schwiegervater, der berühmte Warwick.
Laut rief er aus: „Mit welcher Pein belegt
Dies dunkle Reich des falſchen Clarence Meineid?"
Er war verſchwunden; doch vorüber ſchritt

Ein Schatten, engelgleich, das blonde Haar
Mit Blut beſudelt. „Clarence", kreiſcht' er laut,
„Der falſche, wankelmüth'ge, eidvergeßne,
Iſt da, der mich bei Tewksbury erſtach!
Ergreift ihn, Furien, und foltert ihn!"
Von grauſen Teufeln eine Legion
Umdrängte mich und heulte mir ins Ohr
So gräßliches Geſchrei, daß ich vom Lärm
Erwacht' und bebend noch geraume Zeit
Mich in der Hölle zu befinden glaubte: —
So ſchrecklich eingeprägt war mir der Traum.

Brakenbury.

Kein Wunder, Herr, daß Grauſen Euch ergriff;
Beim bloßen Hören ſchon ergreift es mich.

Clarence.

Ach Brakenbury, was gegen meine Seele
Verklagend Zeugniß gibt, ich hab's gethan
Um Eduards willen. — Seht, ſo lohnt er's mir!
O Gott, wenn dich mein brünſtiges Gebet
Nicht rühren kann, wenn meine Frevelthaten
Du rächen willſt, ſo treffe doch dein Zorn
Mein Haupt allein; verſchone nur mein Weib,
Das ſchuldlos iſt, und meine armen Kinder!
Setzt Euch ein Weilchen zu mir, Commandant;
So ſchwer iſt mein Gemüth, ich möchte ſchlafen.

Brakenbury.

Gern, gnäd'ger Herr. Gott geb' Euch ſanfte Ruhe. [4])

(Clarence tritt hinter den Vorhang.)

Der Kummer bricht die Ordnung in den Stunden
Der Thätigkeit und Ruhe; Morgen wird
Durch ihn die Nacht und Nacht die Mittagszeit.
Der Fürſten Herrlichkeit iſt nur ihr Titel,
Ein äußrer Ehrenſchmuck für innre Pein,
Und ihren eingebildeten Genuß
Erkaufen ſie mit ruheloſer Sorge.

Was ſie von ſchlichten Leuten unterſcheidet,
Iſt Schimmer, der ſie äußerlich umkleidet.

(Die beiden Mörder treten auf.)

Erſter Mörder.

He, wer da?

Brakenbury.

Was willſt du, Kerl? Wie kommſt du hieher?

Erſter Mörder.

Was ich will? Clarence ſprechen. Wie ich hergekommen? Auf meinen Beinen.

Brakenbury.

Du thuſt ja ſehr kurz angebunden.

Zweiter Mörder.

Kurz weg, Herr, iſt beſſer, als langweilig. — Zeig ihm unſern Schein und damit gut.

(Erſter Mörder überreicht Brakenbury den Schein.)

Brakenbury
(nachdem er geleſen).

Befehl erhalt' ich hier, den edeln Herzog
Von Clarence euern Händen auszuliefern.
In welcher Abſicht — unterſuch' ich nicht,
Denn ſchuldlos will ich ſein an dieſer Abſicht.
(Den Vorhang aufhebend)
Da ſchläft der Herzog — und hier ſind die Schlüſſel.
Ich geh's dem König melden, daß ich ſo
Mein Amt in eure Hand gelegt.

Erſter Mörder.

Thut's, Herr,
Das wird das Klügſte ſein. Gehabt Euch wohl.

(Brakenbury ab.)

Zweiter Mörder.

Sollen wir ihn in ſeinem Schlaf niederſtechen?

Erſter Mörder.

Nein, dann wirft er uns Feigheit vor, wann er aufwacht.

Zweiter Mörder.

Aufwachen? Das wird er erſt beim jüngſten Gericht.

Erſter Mörder.

Bei dem Gericht eben wird er ſagen, wir hätten ihn im Schlaf erſtochen.

Zweiter Mörder.

Gericht ... Bei dem Wort gruſelt's mir etwas im Gewiſſen.

Erſter Mörder.

Was? Kriegſt du Angſt?

Zweiter Mörder.

Nicht ihn umzubringen, dafür haben wir den Schein, aber verdammt zu werden für's Umbringen, denn davor hilft mir kein Schein.

Erſter Mörder.

Ich dachte, du wäreſt entſchloſſen.

Zweiter Mörder.

Das bin ich auch, ihn leben zu laſſen.

Erſter Mörder.

So will ich's dem Herzog Gloſter ſagen gehn.

Zweiter Mörder.

Nicht doch, — wart 'nen Augenblick. Der Anfall von Mitleid wird hoffentlich nachlaſſen; er pflegt bei mir nicht länger anzuhalten, als man braucht, ungefähr bis zwanzig zu zählen.

Erſter Mörder.

Nun, wie iſt dir jetzt zu Muthe?

Zweiter Mörder.

Etwas Bodenſatz von Gewiſſen ſteckt mir immer noch im Leibe.

Erſter Mörder.

Denk an unſern Lohn, wenn's beſorgt iſt.

Zweiter Mörder.

Sapperment! er ſtirbt! Den Lohn hatt' ich vergeſſen.

Erſter Mörder.

Wo ſteckt dein Gewiſſen jetzt?

Zweiter Mörder.

In Herzog Gloſters Beutel.

Erſter Mörder.

Und wann er den Beutel aufmacht, den Lohn zu zahlen, da fliegt dein Gewiſſen hinaus.

Zweiter Mörder.

Thut nichts, laß es fliegen; Niemand wird es in Koſt nehmen wollen.

Erſter Mörder.

Und wenn es bei dir wieder einkehrt?

Zweiter Mörder.

Mir bleib' es vom Halſe. Es macht den Mann zur Memme. Er kann nicht ſtehlen, gleich verklagt's ihn; er kann nicht ſchwören, gleich macht's ihn ſtottern, nicht liegen mit des Nachbars Frau, gleich entdeckt's ihn; es hat ein rothes Schämgeſicht, iſt ein Aufruhrgeiſt in der Mannsbruſt und ſtopft Einen voll mit Hinderniſſen. Mich hat es eines Tages verführt, einen Beutel mit Gold zurückzugeben, den ich von ungefähr gefunden hatte. Wer es pflegt, den macht es zum Bettler. Man jagt es hinaus aus allen Städten und Flecken als ein gefährlich Ding. Wer gut leben will, verſucht es auf eigne Fauſt und ohne Gewiſſen.

Erſter Mörder.

Sapperment, eben ſpür' ich's am Ellenbogen, wie es mich verleiten will, den Herzog nicht umzubringen.

Zweiter Mörder.

Nimm das Teufelsding in Obacht und glaub' ihm nicht: es will ſich nur eindrängeln, um dich ſeufzen zu machen.

Erſter Mörder.

Bin robuſt, mir kann es nichts anhaben.

Zweiter Mörder.

So ſpricht ein Mann von Schrot und Korn, der was hält auf ſeine Reputation. Soll's losgehn?

Erſter Mörder.

Verſetz' ihm eins über den Hirnkaſten mit dem Degengriff, dann wirf ihn in das Malvaſierfaß in der Stube nebenan.

Zweiter Mörder.

Wie 'nen Tunkbiſſen — Herrlich ausgedacht!

Erſter Mörder.

Pſt! er erwacht.

Zweiter Mörder.

Schlag zu.

Erſter Mörder.

Nein, laß uns mit ihm reden.

Clarence.

Wo biſt du, Schließer? Einen Becher Wein!

Erſter Mörder.

Wein, Herr, ſollt Ihr alsbald genug haben.

Clarence.

Im Namen Gottes, wer biſt du?

Erſter Mörder.

Ein Menſch wie Ihr.

Clarence.

Doch nicht wie ich von königlichen Ahnen.

Erſter Mörder.

Ihr nicht wie wir getreue Unterthanen.

Clarence.

Dein Wort iſt Donner, demuthsvoll dein Blick.

Erſter Mörder.

Der König ſpricht aus mir, der Blick iſt mein.

Clarence.

Wie finſter iſt dein Wort, — es klingt wie Tod.
Dein Auge droht — weshalb ſeid ihr ſo bleich?
Wer hat euch hergeſandt? zu welchem Zweck?

Beide Mörder.

Um . . . um . . .

Clarence.

Um mich zu morden?

Beide Mörder.

Ja, ja wohl.

Clarence.

Mir das zu ſagen habt ihr kaum das Herz,
Und könnt es drum nicht haben, es zu thun.
Sagt, Freunde, was ich euch zu Leide that?

Erſter Mörder.

Uns habt Ihr nichts gethan, dem König nur.

Clarence.

Ich ſöhne mich mit ihm ſchon wieder aus.

Zweiter Mörder.

Niemals, Mylord; bereitet Euch zum Sterben.

Clarence.

Aus einer Welt von Menſchen wurdet ihr
Erleſen, um den Schuldloſen zu morden?
Nennt mein Vergehn. Wo iſt der Thatbeſtand,
Der mich belaſtet? Welche Schöffen gaben
Dem finſtern Richter ihren Wahrſpruch ab?
Wer fällte über mich, den armen Clarence,
Das bittre Todesurtheil? Eh der Lauf
Des Rechtes mich verdammt hat, mir den Tod
Zu drohn, iſt gänzlich wider das Geſetz.
Wofern ihr hofft, daß Chriſti theures Blut,
Das er vergoß für unſre ſchweren Sünden,
Auch euch erlöſen ſoll, — hebt euch hinweg,
Und legt nicht Hand an mich; denn ihr begeht
Sonſt eine That, auf der Verdammniß ſteht.

Erſter Mörder.

Wir handeln auf Befehl.

Zweiter Mörder.

Und der Befehlende iſt unſer König.

Clarence.

Verführte Diener! Die Geſetzestafel
Des großen Königs aller Könige
Enthält auch dies Gebot: „Du ſollſt nicht tödten.“
Verhöhnen wollt ihr dies Gebot, und eins
Vollziehn, das nur ein Menſch gab? Hütet euch!
Denn Rache hält und ſchleudert ſeine Hand
Auf deſſen Haupt, der ſeine Satzung brach.

Zweiter Mörder.

Die Rache eben ſchleudert er auf dich
Für Meineid und für Mord. Das Sacrament
Nahmſt du, zu ſtreiten für das Haus Lancaſter.

Erſter Mörder.

Und brachſt den Eid, verrätheriſch an Gott,

Und dein verruchter Stahl zerfleiſchte dann
Den Leib dem Sohne deines Herrn und Königs.

Zweiter Mörder.

Den du geſchworen treulich zu beſchützen.

Erſter Mörder.

Wie kannſt du Gottes drohendes Gebot,
Das du doch ſelbſt ſo ſchwer gebrochen haſt,
Anrufen gegen uns?

Clarence.

Für wen beging
Ich jene That? Für Eduard, meinen Bruder!
Er ſchickt euch nicht, mich dafür zu ermorden;
Gleich ſchwer wie mich drückt dieſe Schuld auch ihn.
Will Gott gerochen ſein für dieſe That,
O glaubt es mir, ſo thut er's öffentlich.
Entzieht den Streit nicht ſeinem ſtarken Arm;
Geſetzlos krumme Wege braucht er nicht,
Um den, der ihn beleidigt hat, zu richten.

Erſter Mörder.

Wer machte dich zum blutigen Schergen denn,
Als du Plantagenet, das Fürſtenkind,
Den Helden in der Knospe, niederſchlugſt?

Clarence.

Die Bruderliebe, der Teufel und mein Grimm.

Erſter Mörder.

Dein Bruder, unſre Pflicht und deine Schuld
Beriefen uns hieher, um dich zu tödten.

Clarence.

Wenn ihr den Bruder liebt, ſo haßt nicht mich:
Ich bin ſein Bruder und ich lieb' ihn treu.
Wenn ihr gedungen ſeid für Lohn — kehrt um,
Ich ſende euch zu meinem Bruder Gloſter,
Der für mein Leben beſſer euch belohnt
Als Eduard für die Meldung meines Todes.

Zweiter Mörder.

Du irreſt; denn dein Bruder Gloſter haßt dich.

Clarence.

O nein! Er liebt mich, und ich bin ihm werth.
Geht nur von mir zu ihm.

Beide Mörder.

Das thun wir auch.

Clarence.

Erinnert ihn, wie, mit dem Siegerarm
Die Söhne segnend, unser Vater York
Uns drei so ernst ermahnt zur Bruderliebe
Und sich schwerlich solchen Zwiespalt träumen ließ.
Wenn Gloster daran denkt, so wird er weinen.

Erster Mörder.

Ja wohl — Mühlsteine! wie er's uns gelehrt.

Clarence.

Verläumd' ihn nicht; denn sein Gemüth ist mild.

Erster Mörder.

Ja wohl, so mild wie Schnee zur Erntezeit!
Wozu dich selbst betrügen? Eben Er
Hat uns hieher geschickt, dich umzubringen.

Clarence.

Es kann nicht sein; er hat mein Loos beweint,
Hat mich umarmt, mir seufzend zugeschworen
Nicht abzulassen, bis er mich erlöst.

Erster Mörder.

Das hält er auch, indem er dich erlöst
Aus Erdensklaverei zur Himmelsluft.

Zweiter Mörder.

Herr, söhnt Euch aus mit Gott, denn sterben müßt Ihr.

Clarence.

Ihr habt die fromme Regung in der Seele,
Daß ihr mich mahnt, mit Gott mich auszusöhnen,
Und eure eignen Seelen sind so blind,
Indem ihr mich erschlagt, Gott zu bekriegen?
Vergesset nicht, daß euch für diese That
Die hassen werden, die euch angestiftet.

Zweiter Mörder.

Was thun?

Clarence.

Bereut und rettet eure Seelen.

Erſter Mörder.

Bereun? O nein, das wäre feig und weibiſch.

Clarence.

Nicht zu bereun iſt viehiſch, wild und teufliſch.
Wer von euch Beiden würd' in meiner Lage,
Als Fürſtenſohn, in ſolcher Kerkerhaft,
Bedroht von einem ſolchen Mörderpaar,
Nicht um ſein Leben flehn?
Freund, eine Spur von Mitleid nehm' ich wahr
In deinem Blick. O, lügt dein Auge nicht,
So komm auf meine Seite, hilf mir bitten,
Gleichwie, in meiner Noth, du ſelber bäteſt.
Kein Bettler wahrlich bliebe mitleidslos,
Der einen Fürſtenſohn ſo betteln hörte.

Zweiter Mörder.

Mylord, ſchaut hinter Euch.

Erſter Mörder
(Clarence erſtechend).

Da nimm, da nimm! [b])
Und haſt du nicht genug daran, ſo will ich
Da draußen dich in Malvaſier ertränken.

(Trägt den Leichnam hinaus.)

Zweiter Mörder.

O blut'ge That, entſetzlich ausgeführt!
Gern wünſch' ich mir, Pilatus gleich, die Hände
Von dieſem höchſt verruchten Morde rein.

(Der erſte Mörder kommt zurück.)

Erſter Mörder.

Was ſoll das heißen, daß du mir nicht hilfſt?
Der Herzog hör' es, wie du läſſig warſt.

Zweiter Mörder.

O daß er hörte, daß durch mich ſein Bruder

Gerettet ſei! Nimm du den Lohn für dich
Und meld' ihm was ich ſage. Mich gereut's,
Daß ich den Mord des Herzogs duldete. (Ab.)

Erſter Mörder.

Mich nicht. Du biſt ein Feigling. Packe dich!
Ich will die Leiche irgendwo verſtecken,
Bis Herzog Gloſter ſie begraben läßt.
Jetzt hol' ich ſchleunigſt meinen Lohn und flüchte,
Bevor die Stadt erfüllt iſt vom Gerüchte. (Ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Im Palaſt.

König Eduard wird krank hereingeführt; Königin Eliſabeth, Dorſet, Rivers, Haſtings, Buckingham, Grey und Andere treten auf.

König Eduard.

Ich hab' ein gutes Tagewerk vollbracht;
Nun bleibt, ihr Peers, in Einigkeit verbunden.
Ich warte jeden Tag, daß mich von hier
Erlöſend abruft des Erlöſers Botſchaft.
Ich ſcheide friedensvoller himmelwärts,
Seit ich auf Erden zwiſchen meinen Freunden
Noch Frieden ſtiftete. Ja, Rivers, Haſtings,
Gebt euch die Hände, bergt nicht ferner Haß
In Höflichkeit, nein, ſchwört einander Liebe.

Rivers.

Bei Gott, gereinigt iſt mein Herz vom Haß;
Mein Händedruck beſiegle treue Liebe.

Haſtings.

Das ſchwör' auch ich, ſo wahr mir's wohl ergehn ſoll.

König Eduard.

Doch hütet euch, mit Worten nur zu klingeln
Vor euerm König; denn es möchte ſonſt
Der höchſte König aller Könige

Zu Schanden machen euer falſches Spiel,
Euch Einen durch den Anderen verderben.

Haſtings.

Bei meinem Heil, ich ſchwör' ihm ächte Liebe.

Rivers.

Ich ſie dem Haſtings und von ganzem Herzen.

König Eduard.

Auch dir, Gemahlin, gilt mein Wort, und dir,
Sohn Dorſet, — Euch nicht minder, Buckingham;
Ihr alle wart verfeindet mit einander.
Dir ſei Lord Haſtings lieb, Eliſabeth;
Reich' ihm die Hand zum Kuß, aufrichtig, gern.

Eliſabeth.

Hier iſt ſie, Haſtings. Ganz vergeſſen ſei
Der alte Haß; mein eignes Wohlergehn
Und das der Meinen ſei dafür verpfändet.

König Eduard.

Umarm' ihn, Dorſet — Haſtings, habt ihn lieb
Den Lord-Marquis.

Dorſet.

Ja, dieſer Liebestauſch
Soll unverletzlich ſein von meiner Seite.

Haſtings.

Das ſchwör' auch ich.

König Eduard.

Erlauchter Buckingham, beſiegle du
Den Bund; umarme meiner Frau Genoſſen,
Beglücke mich durch eure Einigkeit.

Buckingham.

Wenn jemals Eure Hoheit Buckingham
Zu haſſen wagt, anſtatt der Liebe Pflicht
Euch ſelber und den Euern zu erfüllen,
So ſtrafe mich der Herr durch Deren Haß,
Bei denen ich zumeiſt auf Liebe rechne!
Bedarf ich eines Freundes mehr denn je
Und halt' ich einen unbedingt dafür,

So sei er tückisch, hohl, verrätherisch
Und voll der schlimmsten Arglist gegen mich!
Das soll der Himmel über mich verhängen.
Wenn meine Liebe jemals lauer wird,
Die ich für Euch und euern Anhang hege.
(Umarmt Rivers und die Andern.)

König Eduard.

Was du gelobt, erlauchter Buckingham,
Erquickt mein Herz wie milde Arzenei.
Mein Bruder Gloster einzig fehlt uns noch
Zum segensreichen Abschluß dieses Friedens.
(Gloster tritt auf.)

Buckingham.

Da kommt der edle Herzog sehr erwünscht.

Gloster.

Seid mir gegrüßt, mein königlicher Herr,
Frau Königin, und ihr, erlauchte Peers.
Sei dieser Tag euch Allen ein beglückter!

König Eduard.

Ja, glücklich, denk' ich, ward er angewandt.
Verrichtet, Gloster, ist ein christlich Werk:
Wir wandelten die Feindschaft um in Frieden,
Den Haß in Liebe zwischen diesen Peers,
Die sich bisher gekränkt in Groll und Zorn.

Gloster.

Ein segensreich Bemühn, mein hoher Herr.
Hält mich in diesem sehr erlauchten Kreise
Aus Argwohn Jemand, oder falsch berichtet,
Für seinen Feind;
Beging ich unbewußt, in Leidenschaft,
Womit ich irgendwen von euch gekränkt,
So wünsch' ich ihn zur Freundschaft auszusöhnen.
Verfeindet sein ist mir verhaßt wie Tod;
Mein Trachten ist die Liebe aller Guten.
(Zur Königin)
Um wahren Frieden bitt' ich Euch zunächst;
Erkaufen will ich ihn mit treuem Dienst; —

Dann Euch, mein edler Vetter Buckingham,
Wenn jemals zwischen uns ein Groll gewaltet;
Nicht minder Euch, Lord Rivers, Euch, Lord Dorset, —
Ihr zürnet mir, doch wahrlich ohne Grund —
Auch Euch, Lord Woodville, Euch, Lord Scales, euch Alle,
Herzöge, Grafen, Lords und Edelleute,
Ja wohl, euch insgesammt. In England lebt,
So viel ich weiß, nicht Einer, wider den
Mein Herz ein Fünkchen Uebelwollen mehr
Verbärge als ein neugebornes Kind.
Ich danke meinem Gott für meine Demuth.

Elisabeth.

Als festlich gelt' uns künftig dieser Tag:
Gott geb' es, daß nun alle Zwietracht ruhe! —
Mein königlicher Herr, ich flehe, nehmt
Zu Gnaden wieder Bruder Clarence an.

Gloster.

Frau Königin, ist das der Lohn dafür,
Daß ich Euch liebevoll entgegenkam,
Daß Ihr mich vor dem König so verhöhnt?
Wer weiß nicht, daß der edle Herzog todt ist?

(Alle fahren entsetzt auf.)

Sehr unrecht ist's, des Leichnams noch zu spotten.

König Eduard.

Wer nicht weiß, daß er todt ist? Wer denn weiß es?

Elisabeth.

Allsehender Himmel, ist das eine Welt!

Buckingham.

Bin ich so bleich, Lord Dorset, wie die Andern?

Dorset.

Ihr seid's, Mylord, und Keinen seh' ich hier,
Dem nicht die Röthe von den Wangen wich.

König Eduard.

Todt wäre Clarence? Aber der Befehl
Ward widerrufen!

Gloſter.

Doch der Aermſte ſtarb
Auf euern erſten. Ein beflügelter
Mercur beſtellte den, den Widerruf
Ein lahmer Bote, der zu ſpät erſchien,
Um ſein Begräbniß noch mit anzuſehn.
Gott gebe, daß nicht Andre, minder edel
Und treu, mehr blutgewandt als blutsverwandt,
Weit mehr verſchulden als der arme Clarence,
Und doch einhergehn, ſicher vor Verdacht.

(**Stanley** tritt auf und läßt ſich vor dem König auf ein Knie nieder.)

Stanley.

Herr, eine Gnade für gethanen Dienſt!

König Eduard.

Laß mich in Ruh, mein Herz iſt zu bekümmert.

Stanley.

Nicht ungehört erheb' ich mich, mein Fürſt.

König Eduard.

So ſag' es unverweilt, was du begehrſt.

Stanley.

Herr, das verwirkte Leben meines Dieners,
Der einen ſtreiterpichten Edelknecht
Des Herzoges von Norfolk heut erſchlug.

König Eduard.

Die Zunge, die das Todesurtheil ſprach
Dem Bruder, ſoll den Knecht begnadigen?
Nur ein Gedanke, nicht ein Todſchlag war
Des Bruders Unrecht — bittrer Tod ſein Lohn.
Wer bat für ihn? Wer warf ſich mir zu Füßen
Und rieth mir zur Beſonnenheit im Zorn?
Wer ſprach von unſrer Bruderſchaft und Liebe?
Wer hieß mich denken, wie den mächt'gen Warwick
Der Aermſte aufgab, um für mich zu kämpfen?
Wie er es war, der mich bei Tewksbury
Errettet', als mich Oxford niederwarf?
„Mein theurer Bruder", ſprach er, „leb und herrſche";

Wie er mit ſeinem Mantel mich umhüllte
Und halb entblößt die kalte Nacht ertrug,
Da wir erfroren faſt im Felde lagen?
Das Alles löſchte mir die Unvernunft
Des Zorns aus der Erinnrung ſündlich aus,
Und Keiner euer war ſo wohlgeſinnt
Daran zu mahnen. — Hat jedoch im Rauſch
Von euern Kutſchern, euern Knechten einer
Todſchlag verübt, ein theures Ebenbild
Des Herrn und Heilands freventlich zerſtört: —
Stracks ruft ihr auf den Knieen Gnade, Gnade,
Und, unrecht ſelbſt, muß ich ſie zugeſtehn.
Doch Niemand ſprach ein Wort für meinen Bruder;
Für ihn, die arme Seele, fand ich ſelbſt
Im harten Herzen keins! Der Stolzeſte
Von euch war ihm verpflichtet, weil er lebte,
Doch für ſein Leben eine Bitte nur
Zu thun, fand Keiner ſich von euch bereit.
Ich fürchte, daß uns Gott dafür beſtraft,
Mich, euch, die Meinen und die Eurigen.
Komm, Haſtings, führ mich in mein Schlafgemach.
Der arme Clarence!

(Ab mit Eliſabeth, Haſtings, Rivers, Dorſet, Grey.)

Gloſter.

Das iſt die Frucht der unbedachten Haſt.
Ihr ſaht's doch, wie die ſchuldbewußte Sippſchaft
Der Königin erblaßte bei der Nachricht
Von Clarence Tod? Sie ſtifteten dazu
Den König dennoch an! Gott wird es rächen.
Kommt, edle Herrn, daß wir den König tröſten.

Buckingham.

Wir ſtehen Euer Gnaden zu Befehl.

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Die Herzogin von York, der Sohn und die Tochter des Clarence treten auf.

Sohn.

Großmutter, ſag uns, iſt der Vater todt?

Herzogin.

Nein, Kind.

Tochter.

Was weinſt du denn ſo ſehr und ſchlägſt die Bruſt
Und rufſt: „O Clarence, unglückſel'ger Sohn!"

Sohn.

Was ſchauſt du ſo uns an und ſchüttelſt den Kopf?
Was nennſt du uns verſtoßne arme Waiſen,
Wenn unſer edler Vater doch noch lebt?

Herzogin.

Ach, liebe Kinder, ihr verſteht mich falſch.
Des Königs Krankheit, daß mir ſein Verluſt
Bevorſteht, das iſt's, was mich klagen läßt.
Ich weine nicht um eures Vaters Tod:
Verloren ſind die Klagen um Verlorne.

Sohn.

So meinſt du doch, Großmutter, er iſt todt.
Der Onkel König, der iſt ſchuld daran;
Der liebe Gott wird ihn dafür beſtrafen.
Recht eifrig beten will ich, keine Ruh
Ihm laſſen, bis er's thut.

Tochter.

Ich auch, ich auch.

Herzogin.

Still, Kinder, ſtill! Der König hat euch lieb;
In eurer arglos blöden Unſchuld könnt
Ihr's nicht errathen, wer des Vaters Tod
Verſchuldet hat.

Sohn.

Doch, Großmama.
Der gute Onkel Gloſter ſagte mir,

Den König hat die Königin verführt,
Den Vater fälſchlich zu beſchuldigen
Und einzuſperren. Das erzählte mir
Der Onkel, und er hat dabei geweint,
Hat mich bedauert, mich liebkoſt, geküßt;
Ich ſoll mich, ſagt er, ganz auf ihn verlaſſen
Wie auf 'nen Vater, lieben will er mich
Von Herzen, ſagt er, wie ſein eignes Kind.

Herzogin.

O daß die Argliſt ſolche Huldgeſtalt
Erſtehlen und das Laſter ſeine Tücke
In einer Tugendmaske bergen darf!
Er iſt mein Sohn und dadurch meine Schmach,
Doch ſog er nicht aus meiner Bruſt den Trug.

Sohn.

So meinſt du, Großmama, der Onkel hat
Sich nur verſtellt?

Herzogin.

Ja, Kind.

Sohn.

Ich kann mir das
Nicht denken. Horch! Was iſt das für ein Lärm?

(Königin Eliſabeth tritt auf mit aufgelöſtem Haar, gleich nach ihr Rivers und Dorſet.)

Eliſabeth.

O wehrt mir's nicht, zu weinen und zu jammern,
Mich ſelbſt zu quälen und mein Loos zu ſchmähn!
Die ſchwärzeſte Verzweiflung ruf' ich an
Als Helferin zum Sturm auf meine Seele,
Denn Feindin will ich nun mir ſelber ſein.

Herzogin.

Was ſoll der Ausbruch wilder Leidenſchaft?

Eliſabeth.

Die Heftigkeit der Trauer drückt er aus.
Todt iſt der König, mein Gemahl, dein Sohn.
Wozu nur wachſen, wo der Stamm verdorrt,
Die Zweige noch? Wozu nur wollen nicht

Die Blätter hin, nachdem ihr Saft verſiegt?
Wenn ihr noch leben wollet, nun, ſo jammert!
Doch, wenn ihr ſterben wollt, ſo thut es ſchnell,
Daß unſre Seelen die des Königs noch
Erreichen, ihn als treue Unterthanen
Ins neue Reich der ew'gen Ruh begleiten.

Herzogin.

Ich habe gleichen Theil an deinem Schmerz
Als Anrecht einſt auf deinen edeln Gatten.
Ich weint' um einen würdigen Gemahl
Und ſeiner Ebenbilder Anblick war
Mir Lebenskoſt. Nun ſind die beiden Spiegel
Der fürſtlichen Geſtalt vom grimmen Tod
Zerſchlagen und zum Troſte bleibt mir nur
Ein falſches Glas, das mich mit Pein erfüllt,
Wenn ich in ihm gewahre meine Schande.
Zwar Wittwe biſt du, doch du biſt auch Mutter,
Und deine Kinder blieben dir zum Troſt:
Mir riß der Tod den Gatten aus dem Arm
Und noch zwei Krücken aus den ſchwachen Händen,
Clarence und Eduard. Eine Hälfte nur
Von meinem Leiden trägſt du, und wohl dürft' ich
Dein Wehgeſchrei durch meines übertäuben.

Sohn.

Du weinteſt nicht um unſern Vater, Tante;
Wir können dir nun auch nicht weinen helfen.

Tochter.

Als wir um ihn gejammert, klagte Niemand,
Wir klagen auch nicht mit um deinen Mann.

Eliſabeth.

Zum Jammern brauch' ich Niemand, der mir hilft,
Ich kann der Klagen ſelbſt genug gebären.
In meine Augen mündet jeder Quell;
Der Fluthbewirker Mond regiert mein Loos;
Die Welt mit Thränen könnt' ich überſchwemmen,
Um dich, mein Eduard, theuerſter Gemahl!

Die Kinder.
Um unſern Vater, unſern Onkel Clarence!

Herzogin.
Um Beide, Eduard, Clarence —, beide mein!

Eliſabeth.
Wer war mein Hort? Nur Eduard! Er iſt hin.

Die Kinder.
Wer unſer Hort, als Clarence? Er iſt hin.

Herzogin.
Wer meiner? Beide! Beide ſind dahin.

Eliſabeth.
Noch keine Wittwe trug ſo ſchweres Leid.

Die Kinder.
Noch keine Waiſen traf ſo ſchweres Leid.

Herzogin.
Noch keine Mutter traf ſo ſchweres Leid.
Ach, aller dieſer Schmerzen Mutter bin ich:
Ihr Einzelweh umfaßt verbunden meins.
Sie weint um einen Eduard — und ich auch,
Ich wein' um einen Clarence — und ſie nicht;
Um Clarence dieſe Kinder — und ich auch,
Ich wein' um Eduard — und die Kinder nicht.
Ihr Drei, auf mich, die dreifach tief Betrübte,
Gießt alle eure Thränen aus!
Ich will die Amme eures Schmerzes ſein
Und ihn mit Jammer ſtillen.

Dorſet.
O faßt Euch, theure Mutter! Gott mißfällt's,
Wenn Ihr Euch gegen ſeine Schickung ſträubt.
Man zeiht in weltlichem Geſchäft des Undanks Den,
Der widerwillig heimzahlt eine Schuld,
Die Freundeshand ihm gütig dargeliehn:
Mehr Undank iſt's, zu hadern mit dem Himmel,
Weil er von Euch die königliche Schuld
Zurückverlangt, die er Euch dargeliehn.

Rivers.

Als treubeſorgte Mutter, hohe Frau,
Denkt an den jungen Prinzen, euern Sohn.
Schickt unverweilt nach ihm und laßt ihn krönen.
In ihm lebt euer Troſt; verſenkt darum
Den Kummer in des todten Eduards Gruft,
Und auf des lebenden Eduards Thron
Pflanzt eure Luſt.

(Gloſter, Buckingham, Stanley, Haſtings, Ratcliff und Andere treten auf.)

Gloſter.

Frau Schweſter, faßt Euch. Grund zur Klage gibt
Uns Allen das Erlöſchen unſres Sterns,
Doch Niemand kann ſein Leid durch Klagen heilen.
Vergebung, meine königliche Mutter,
Euch ward ich nicht gewahr — ich bitte jetzt
Auf Knieen demuthsvoll um euern Segen.

Herzogin.

Gott ſegne dich und lege milden Sinn,
Gehorſam, Liebe, Treue, Frömmigkeit
In deine Bruſt.

Gloſter.

Amen. (Bei Seite) Und laſſe mich
Einſt ſterben, als 'nen alten guten Mann;
Denn das iſt jedes Mutterſegens Hauptſtück.
Mich wundert's, daß die Allergnädigſte
Den Schluß vergaß.

Buckingham.

Jetzt, ihr betrübten Prinzen
Und kummervollen Peers, die ihr gemeinſam
Zu tragen habt die ſchwere Jammerlaſt,
Sei gegenſeit'ge Liebe euer Troſt.
Was wir von dieſem König ernteten,
Das ging uns aus; ſo gilt es nun zu ſorgen,
Daß uns von ſeinem Sohn die Ernte reift.
Erſt kürzlich ward der zwietrachtsvolle Bruch,
Der eure hochgeſchwollnen Herzen ſchied,

Gefugt, geſchient, zur Heilung eingerichtet:
Mit zarter Sorgfalt will nun der Verband
Gepflegt, erhalten ſein. Mir dünkt es gut,
Daß ohne Zögerung den jungen Prinzen
Ein klein Gefolge her von Ludlow holt
Nach London, hier zum König ihn zu krönen.

Rivers.

Weshalb, Lord Buckingham, ein klein Gefolge?

Buckingham.

Weil eine Schaar die kaum geheilte Wunde
Des Grolls zu leicht zu neuem Aufbruch reizte.
Das wäre jetzt um ſo gefährlicher,
Als völlig unreif noch der Dinge Ordnung,
Die Staatsgewalt noch ohne Zügel iſt;
Denn frei ſpielt jedes Roß mit ſeinem Zaum
Und läuft wohin es will. So mein' ich denn,
Wir müſſen, wie das wirklich Schädliche,
Auch das vermeiden, was uns ſchaden kann.

Gloſter.

Ich hoffe, daß der Friede zwiſchen uns
Dem Könige gelang. Was mich betrifft,
So halt' ich feſt und treulich den Vertrag.

Rivers.

Nicht minder ich und ſicher Alle hier;
Doch — ſetzen wir den jungen Frieden nicht
Der möglichen Gefahr des Bruches aus;
Die träte leicht durch viel Geſellſchaft ein;
Drum halt' ich's mit dem edeln Buckingham
Für gut, daß Wen'ge nur den Prinzen holen.

Haſtings.

Ich ſtimme bei.

Gloſter.

So ſei es denn und ſchreiten wir zur Wahl,
Wer flugs von uns nach Ludlow eilen ſoll.
Frau Schweſter und Frau Mutter, wollt ihr gehn,
Um auch in dieſer Sache mitzuſtimmen?

Herzogin, Eliſabeth.

Von Herzen gern.

(Alle ab außer Buckingham und Gloſter.)

Buckingham.

Laßt Uns, Mylord, wer auch zum Prinzen reiſt,
Um Gottes willen nicht zu Hauſe bleiben;
Denn unterwegs ſind' ich Gelegenheit,
Den längſt beſchloßnen Anſchlag einzuleiten:
Die ſtolze Vetterſchaft der Königin
Von der Perſon des Prinzen zu entfernen.

Gloſter.

Mein zweites Ich und ganze Reichsverſammlung,
Orakel und Prophet! Mein theurer Vetter,
Ich folge deiner Leitung wie ein Kind.
Nach Ludlow denn! Wir bleiben nicht zurück.

(Beide ab.)

Dritte Scene.

Straße in London.

Zwei **Bürger** treten auf, einander begegnend.

Erſter Bürger.

Guten Morgen, Nachbar. Sagt, wohin ſo eilig?

Zweiter Bürger.

Wahrhaftig, weiß ich das doch ſelber kaum.
Vernahmt Ihr ſchon die Nachricht?

Erſter Bürger.

Daß der König
Geſtorben iſt? Ja wohl.

Zweiter Bürger.

'ne ſchlimme Nachricht,
Bei unſrer lieben Frau! Gar ſelten geht's
Zum Beſſeren. Ich fürcht', ich fürchte ſehr,
Nun gibt's ein Durcheinander in der Welt.

(Ein dritter **Bürger** tritt auf.)

Dritter Bürger.

Gott grüß' euch, Nachbarn.

Erſter Bürger.

Guten Morgen, Herr.

Dritter Bürger.

Bleibt's richtig mit des guten Königs Tod?

Zweiter Bürger.

Nur allzu richtig, Herr. Gott ſteh' uns bei.

Dritter Bürger.

Dann macht euch nur gefaßt auf böſe Zeiten.

Erſter Bürger.

Warum? Gott hilft ſchon, und ſein Sohn wird König.

Dritter Bürger.

Weh, weh dem Lande, das ein Kind regiert!

Zweiter Bürger.

In ihm ruht Hoffnung auf ein Regiment;
Dieweil er minderjährig, wird für ihn
Ein Rath, und wann er mündig iſt und reif,
Er ſelbſt auf eigne Hand und gut regieren.

Erſter Bürger.

Es ſtand ja mit dem Staat gerade ſo,
Als unſer ſechſter Heinrich in Paris
Gekrönt ward, erſt neun Monat alt.

Dritter Bürger.

Nein, Freunde, nicht gerade ſo, Gott weiß es!
Denn reich verſehn war dazumal das Land
Mit weiſer Staatskunſt, und der König hatte
Die tugendhaften Onkel zu Beſchützern.

Erſter Bürger.

Auch dieſer hat ja Vaters-, Mutterbrüder.

Dritter Bürger.

Er hätte beſſer nur vom Vater her
Die Onkel, oder keinen dieſer Art.
So — wird uns Allen ihre Eiferſucht,
Ihr Streit darum, wer ihm am nächſten ſtehe,
Wenn Gott nicht hilft, nur allzu fühlbar werden.

Der Herzog Gloſter iſt voll von Gefahr,
Der Königin Sippſchaft übermüthig, ſtolz.
Ja, würden die beherrſcht, anſtatt zu herrſchen,
Da fände Troſt vielleicht dies kranke Land
Wie vormals auch.

Erſter Bürger.

Ach geht doch, geht!
Wir fürchten ſtets das Schlimmſte. Alles wird
Schon wieder gut.

Dritter Bürger.

Sobald man Wolken ſieht,
Da thut ein kluger Mann den Mantel um.
Wann dicht das Laub fällt, iſt der Winter nah,
Und wann die Sonne ſinkt, wer dächte nicht:
Nun kommt die Nacht? Und gibt's zur Unzeit Sturm,
So muß der Menſch gefaßt auf Theurung ſein.
Noch kann es gut gehn; doch wenn's Gott ſo fügt,
Iſt's mehr, als wir verdienen, ich erwarte.

Zweiter Bürger.

Traun, voll von Furcht iſt doch des Menſchen Herz!
Beinahe Jeder, den du anſprichſt, macht
Ein ängſtliches erſchrockenes Geſicht.

Dritter Bürger.

So geht's vor einem Wechſel allemal.
Der Menſch hat wunderbare Witterung
Der nahenden Gefahr, wie man die Fluth
Vor einem wilden Sturme ſchwellen ſieht.
Stellt Alles Gott anheim. — Wo wollt ihr hin?

Zweiter Bürger.

Wir wurden zu den Richtern hinbeſtellt.

Dritter Bürger.

Ich auch; ſo will ich euch Geſellſchaft leiſten.

(Alle ab.)

Vierte Scene.

Im Palaſt.

Der Erzbiſchof von York, der junge Herzog von York, Königin Eliſabeth, Herzogin von York treten auf.

Erzbiſchof.

Ihr Nachtquartier war geſtern Northampton —
So hört' ich — heute iſt es Stony-Stratford;
Hier ſind ſie morgen oder übermorgen.

Herzogin.

Voll Sehnſucht nach dem Prinzen iſt mein Herz;
Ich hoffe, daß er ſehr gewachſen iſt.

Eliſabeth.

Ich höre, neiu; man ſagt mir, York, mein Sohn,
Sei faſt ſchon größer.

York.

Ja, ſo ſagt man, Mutter;
Doch mir wär's lieber, wenn dem nicht ſo wäre.

Herzogin.

Weshalb, mein Kind? Zu wachſen iſt ja gut.

York.

Einmal, beim Abendeſſen, Großmama,
Da ſagt' es Onkel Rivers, daß ich ſchneller
Als Eduard wüchſe. „Ja", rief der Onkel Gloſter,
„Das kleine Kraut iſt holdgeſtaltet,
Unkraut ſo plump als raſch entfaltet."
Das iſt's, weshalb mein Wachsthum mich verdrießt,
Daß raſch ein Unkraut, ſacht die Blume ſprießt.

Herzogin.

Nun, meiner Treu! das Sprichwort traf bei Dem,
Der dir es vorgerückt, durchaus nicht zu:
Er war als Kind ein wahrer Kümmerling;
Zum Wachſen ließ er ſich ſo lange Zeit,
Daß er, nach ſeiner Regel, hold ſein müßte.

Erzbiſchof.

Ich denk', er iſt es auch, huldvolle Frau.

Herzogin.

Ich hoff's, doch laſſet eine Mutter zweifeln.

York.

Wahrhaftig, wär' es mir nur eingefallen,
Dem holden Onkel hätt' ich einen Stich
Verſetzen können, der empfindlicher
Sein Wachsthum traf, als er das meinige.

Herzogin.

Und wie, mein junger York? Laß mich es hören.

York.

Der Onkel ſoll ſo raſch gewachſen ſein,
Daß er, zwei Stunden alt, Brotkruſten kaute;
Mir wuchs im dritten Jahr mein erſter Zahn.
Gelt, Großmama, das gab 'nen beißenden Witz!

Herzogin.

Wo haſt du das nur her, mein artiger York?

York.

Von ſeiner Amme, Großmama.

Herzogin.

Die war ja todt, eh du geboren warſt.

York.

Wenn nicht von ihr, dann weiß ich nicht von wem.

Eliſabeth.

Der Naſeweis! — Du biſt mir gar zu ſchlau.

Erzbiſchof.

O zürnt ihm nicht, er iſt ja noch ein Kind.

Eliſabeth.

Die Wände haben Ohren.

(Ein Bote tritt auf.)

Erzbiſchof.

Ein Bote naht. — Was bringſt du uns für Nachricht?

Bote.

Der Art, Mylord, daß mich die Meldung ſchmerzt.

Eliſabeth.

Wie geht's dem Prinzen?

Bote.

Gut; er iſt geſund.

Herzogin.

Was bringſt du, ſprich.

Bote.

Lord Grey, Lord Rivers und Sir Thomas Vaughan
Sind als Gefangne fortgeſchickt nach Pomfret.

Herzogin.

Und wer befahl's?

Bote.

Die mächtigen Herzöge
Von Gloſter und von Buckingham.

Erzbiſchof.

Wofür?

Bote.

Gemeldet hab' ich Alles, was ich weiß.
Wozu, wofür man ſie verhaftet hat,
Davon, hochwürdiger Herr, erfuhr ich nichts.

Eliſabeth.

Weh mir! Ich ſehe meines Hauſes Sturz!
Der Tiger hat das zarte Reh gepackt;
Die freche Tyrannei vergreift ſich ſchon
Am Thron, der keine heilige Scheu mehr weckt,
Seit ihn ein harmlos Kind beſtiegen hat.
Schon melden ſich Zerſtörung, Blut, Gemetzel,
Und deutlich, wie auf einer Karte, zeigt
Sich mir der allgemeine Untergang.

Herzogin.

Verfluchter Tage ruheloſen Streits
Hat allzu viel mein Auge ſchon geſehn!
Mein Gatte ließ ſein Leben um die Krone;
Der Söhne Loos, bald auf, bald nieder ſchaukelnd,
Gebot mir Siegesjubel — Unglückstbränen.
Sie ſitzen feſt nun, und der Bürgerkrieg
Hat ausgetobt; doch ſie, die Sieger ſelbſt,
Bekriegen ſich, der Bruder ſeinen Bruder,
Daſſelbe Blut ſich ſelbſt. Verkehrte Wuth

Des Wahnſinns, ende den verdammten Trug,
Sonſt morde mich, die Mord nicht länger ſehn will!

Eliſabeth.

Komm, Kind, nach einer heil'gen Zufluchtsſtatt.
Gehabt Euch wohl.

Herzogin.

Verweilt, ich gehe mit.

Eliſabeth.

Ihr habt's nicht nöthig.

Erzbiſchof.

Geht, erhabne Frau;
Nehmt euern Schatz und eure Habe mit.
Mein Siegel geb' ich ab an Euer Hoheit,
Und mög' es mir ſo wohl ergehn, als ich
Euch und den Eurigen zu Dienſten bin.
Kommt, ich geleit' Euch nach dem Heiligthum.

(Alle ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Straße in London.

Unter Trompetenschall treten auf der Prinz von Wales, Gloſter, Buckingham, Cardinal Bourchier, Catesby und Andere.

Buckingham.

Willkommen, Prinz, in London, eurer Kammer!

Gloſter.

Willkommen, theurer Vetter, Oberherr
All meines Denkens! Dieſe lange Fahrt
Hat Euch verſtimmt.

Prinz.

Nein, Ohm; nur der Verdruß
Hat mir die Fahrt ſo lang und ſchwer gemacht.
Ich wünſchte hier mehr Onkel zum Empfang.

Gloſter.

Die makelloſe Tugend eurer Jahre,
Mein holder Prinz, ergründete noch nicht
Die Tiefen des Betruges in der Welt.
Ihr nehmt nur wahr des Menſchen äußern Schein,
Und ſelten oder nie — Gott weiß es! ſtimmt
Zu dem ihr Herz. Gefährlich waren Euch
Die Onkel, welche Ihr vermißt. Ihr lauſchtet
Auf ihre honigſüßen Worte, Hoheit,
Und merktet nichts von ihrer Herzen Gift.
Bewahr' Euch Gott vor ſolchen falſchen Freunden.

Prinz.

Vor falſchen Freunden — ja; ſie waren's nicht.

Gloſter.

Der Mayor von London, Prinz, kommt Euch begrüßen.

(Lord Mayor mit Gefolge treten auf.)

Mayor.

Mit Glück und Wohlſein, Hoheit, ſegn' Euch Gott.

Prinz.

Ich dank' Euch, werther Lord, ich dank' euch allen.

(Mayor und Gefolge ab.)

Warum die Mutter nur und Bruder York
Uns nicht ſchon längſt auf unſrer Fahrt begegnet?
Pfui, wie ſo faul iſt Haſtings, daß er uns
Nicht meldet, ob ſie kommen oder nicht.

(Haßings tritt auf.)

Buckingham.

Da kommt er athemlos und wie gerufen.

Prinz.

Mylord, willkommen! Nun, kommt unſre Mutter?

Haſtings.

Was Anlaß gab, das weiß nur Gott, nicht ich,
Doch in des Heiligthumes Freiſtatt zogen
Die Königin Mutter, euer Bruder York.
Gern wäre mir der zarte Prinz gefolgt,
Um Euer Hoheit gleichfalls zu begrüßen,
Doch ſeiner Mutter Zwang hielt ihn zurück.

Buckingham.

Pfui, wie verſteckt und launiſch iſt der Schritt!
Lord Cardinal, wollt Ihr die Königin
Bewegen, unverweilt den Herzog York
Zum Prinzen, ſeinem Bruder, herzuſenden?
Geht mit, Lord Haſtings, und im Fall ſie's weigert,
Entreißt ihn ihrem eiferſücht'gen Arm.

Cardinal.

Mylord, kann meine ſchwache Redekunſt
Den Herzog York der Mutter abgewinnen,

So kommt er baldigſt her; doch bleibt ſie taub
Für milde Bitten, ſo verhüte Gott,
Daß Ich der Freiſtatt heilig Vorrecht breche.
Ich möchte mich um's ganze Königreich
Nicht ſolcher ſchweren Sünde ſchuldig machen.

Buckingham.

Mylord, Ihr ſeid zu ſinnlos ungefügig,
Zu ſehr althergebracht und formelſtarr.
Erwägt es mit der derbern Sinnesart,
Die heute gilt: indem Ihr ihn ergreift,
Verletzt Ihr keineswegs die heil'ge Freiſtatt.
Stets bleibt ihr Vortheil Denen zugeſtanden,
Die durch ihr Thun den Aufenthalt verdient
Und ihn aus eigner Klugheit ſelbſt gewählt.
Doch weder ſelbſt gewählt hat ihn der Prinz,
Noch auch verdient. So, mein' ich, kann er ſich
Nicht im Beſitz des Zufluchtsrechts befinden.
Er iſt nicht drin, und, ihn entfernend, brecht
Ihr keine Freiheit oder Vorzugsrecht.
Von Freiſtattmännern hab' ich oft gehört,
Von Freiſtattkindern aber nie zuvor.

Cardinal.

Mylord, ich füge mich in dieſem Fall.
Wohlan, Lord Haſtings, wollt Ihr mich begleiten?

Haſtings.

Ich bin bereit.

Prinz.

Beeilt euch, werthe Lords, ſo ſehr ihr könnt.

(Cardinal und Haſtings ab.)

Sagt, Oheim Gloſter, wenn der Bruder kommt,
Wo ſollen wir verweilen bis zur Krönung?

Gloſter.

Wo's Euch gefällt, mein königlicher Prinz;
Doch würd' ich Euer Hoheit rathen, erſt
Im Tower ein'ge Tage auszuruhn,
Dann wo es Euch beliebt und paßlich ſcheint
Für euer Wohl und eure Unterhaltung.

Prinz.

Kein Ort gefällt mir ſchlechter als der Tower.
Nicht wahr, Mylord, ihn baute Julius Cäſar?

Buckingham.

Ja, gnäd'ger Herr, er hat ihn angelegt,
Doch ward er neu gebaut in ſpätern Zeiten.

Prinz.

Hat man Belege, oder ging es nur
Von Mund zu Munde fort, daß er ihn baute?

Buckingham.

Man hat Belege, gnäd'ger Herr.

Prinz.

Geſetzt, Mylord, es wär' auch nicht verbrieft,
Mir däucht, daß von Geſchlechte zu Geſchlecht
Die Wahrheit dennoch auf die Nachwelt ſich
Vererben müßte bis zum jüngſten Tag.

Gloſter (bei Seite).

Weiſe Knaben — jung begraben.

Prinz.

Was ſagſt du, Onkel?

Gloſter.

Ruhm lebt unbegraben
Auch ohne Schrift. (Bei Seite) So meint im Faſtnachtsſpiel
Die „Sünde" zweierlei mit Einem Wort.

Prinz.

Der Cäſar war ein hochberühmter Mann.
Durch Thaten hat er ſeinen Geiſt bereichert,
Dann durch den Geiſt verewigt, was er that;
Der Tod beſiegte dieſen Sieger nicht;
Denn, längſt geſtorben, lebt er noch im Ruhm.
Hört, Vetter Buckingham, ich ſag' Euch was.

Buckingham.

Und was, mein gnäd'ger Herr?

Prinz.

Erleb' ich nur
Das Mannesalter, dann gewinn' ich uns

In Frankreich unſer altes Recht zurück.
Das Leben eines Königs, oder doch
Den ehrenvollen Kriegertod erſtreit' ich.

Gloſter (bei Seite).

Vor kurzen Sommern iſt das Frühjahr zeitig.

(York, Haſtings und der Cardinal treten auf.)

Buckingham.

Da kommt zu rechter Zeit der Herzog York.

Prinz.

Richard von York! wie geht's, erlauchter Bruder?

York.

Gut, mein geſtrenger Herr; denn alſo muß
Ich jetzt dich nennen.

Prinz.

Ja, zu meinem Schmerz,
Mein Bruder, der zugleich der deine iſt.
Der dieſen Titel wohl noch führen dürfte,
Er ſtarb ja kaum. Durch ſeinen Tod verlor
Die Königswürde viel an Majeſtät.

Gloſter.

Wie geht es unſerm edeln Vetter York?

York.

Ich danke ſchön, mein liebenswürd'ger Onkel.
Mylord, Ihr ſagtet, Unkraut wachſe ſchnell:
Weit überholt hat mich der Prinz, mein Bruder.

Gloſter.

Ja wohl, Mylord.

York.

So wär' er alſo Unkraut?

Gloſter.

Das, beſter Vetter, dürft' ich doch nicht ſagen.

York.

So ſteht er mehr als ich bei Euch in Anſehn?

Gloſter.

Er hat mir zu gebieten als mein Fürſt;
Euch, als Verwandtem, ſteh' ich auch zu Dienſt.

York.

So bitt' ich, Onkel, gebt mir dieſen Dolch.

Gloſter.

Den Dolch, mein kleiner Vetter? Herzlich gern.

Prinz.

Mein Bruder bettelt?

York.

Bei dem lieben Onkel;
Ich weiß, er gibt mir gern; es iſt ja nur
Ein Spielzeug, das man kummerlos verſchenkt.

Gloſter.

Auch Größres gäb' ich meinem Vetter gern.

York.

Auch Größeres? Das iſt dies Schwert dazu.

Gloſter.

Ja, lieber Vetter, wär's nur leicht genug.

York.

Aha, nur leichte Gaben ſchenkt Ihr fort!
Bei Sachen von Gewicht ſagt Ihr zum Bettler: Nein.

Gloſter.

Für Euch zum Tragen iſt es viel zu ſchwer.

York.

Ich nähm' es leicht und wär's auch ſchwerer noch.

Gloſter.

Wie, meine Waffe wollt Ihr, kleiner Herr?

York.

Ja; der Benennung gliche dann mein Dank.

Gloſter.

Das heißt?

York.

Er wäre klein.

Prinz.

Mylord von York
Hat überall ein ſpitzig Wort bereit.
Erlauchter Ohm, Ihr wißt ihn zu ertragen.

York.

Zu tragen, meint Ihr, nicht mich zu ertragen.

Ohm, er verſpottet Euch ſowohl als mich.
Dieweil ich klein bin, wie ein Affe, denkt er,
Ihr ſolltet mich auf euerm Rücken tragen. *)

Buckingham.

Wie ſchnell bereit er iſt mit ſcharfem Witz!
Gewandt und artig mildert er den Stich,
Den er dem Ohm verſetzt durch Selbſtverſpottung.
So jung und doch ſo ſchlau — 's iſt wunderſam!

Gloſter.

Beliebt es Euch zu gehn, mein Fürſt?
Ich und mein guter Vetter Buckingham
Gehn eure Mutter bitten, daß ſie Euch
Im Tower treffe und willkommen heiße.

York.

Wie, in den Tower wolltet Ihr, o Herr?

Prinz.

Der Lord Protector will es ſo durchaus.

York.

Im Tower kann ich nicht in Ruhe ſchlafen.

Gloſter.

Warum? Was fürchtet Ihr?

York.

Ei, den erzürnten Geiſt des Onkels Clarence;
Großmutter ſagt, er wurde dort ermordet.

Prinz.

Vor todten Onkeln hab' ich keine Furcht.

Gloſter.

Noch hoffentlich vor lebenden.

Prinz.

Ja, wenn ſie leben, brauch' ich hoffentlich
Mich nicht zu fürchten. Aber kommt, Mylord;
Mit ſchwerem Herzen geh' ich in den Tower;
Denn ihrer bin ich eingedenk.

(Prinz, York, Haſtings, Cardinal und Gefolge ab.)

Buckingham.

Dünkt Euch nicht auch der kleine Schwätzer York

Von ſeiner ſchlauen Mutter aufgereizt
Zur Stichelei voll Spott und Schimpf auf Euch?

Gloſter.

Gewiß, gewiß, das Bürſchchen iſt gefährlich,
Dreiſt, lebhaft, klug, frühreif und ſehr begabt,
Vom Wirbel bis zur Zehe ganz die Mutter.

Buckingham.

Genug von ihnen. — Catesby, komm hieher.
So gründlich auszuführen unſern Plan
Als unſern Wink geheim zu halten, ſchwurſt du.
Du hörteſt unſre Anſicht unterwegs:
Was meinſt du? Sollt' es uns nicht leicht gelingen,
Lord Haſtings zu gewinnen, daß er hilft
Auf unſerer berühmten Inſel Thron
Hier dieſen edeln Herzog zu erheben?

Catesby.

Er liebt den Prinzen ſeines Vaters wegen
So ſehr, daß Nichts ihn gegen den gewinnt.

Buckingham.

Wird Stanley wohl dafür zu haben ſein?

Catesby.

Der wird in Allem ſich nach Haſtings richten.

Buckingham.

Nun wohl, nur Eines noch: geh, lieber Catesby,
Und hole Haſtings wie von Weitem aus,
Wie er geſonnen iſt für unſern Plan.
Auf morgen lad' ihn in den Tower ein
Zum Krönungsrath, und zeigt er ſich geſchmeidig,
So red' ihm zu und ſag' ihm unſre Gründe;
Doch iſt er bleiern, eiſig kalt, verſtockt,
So ſei du's auch: laß fallen das Geſpräch
Und gib uns einen Wink, wohin er neigt.
Wir halten morgen einen Gegenrath,
Bei dem wir deiner ſehr bedürfen werden.

Gloſter.

Empfiehl mich dem Lord Haſtings; ſag' ihm, Catesby,

Zur Ader laſſe man auf Pomfret-Schloß
Der alten Rotte ſeiner Gegner morgen;
Er ſoll Frau Shore für dieſe gute Nachricht
Ein ſüßes Küßchen mehr aus Freude geben.

Buckingham.

Geh, beſter Catesby, richt' es wacker aus.

Catesby.

Ich will's mit allem Eifer, werthe Lords.

Gloſter.

Sagt, hören wir von Euch vor Schlafengehn?

Catesby.

Gewiß, Mylord.

Gloſter.

In Crosbyhouſe trefft Ihr uns beide an.

(Catesby ab.)

Buckingham.

Was thun, Mylord, wenn Haſtings merken läßt,
Daß er ſich nicht in unſern Anſchlag füge?

Gloſter.

Kopf ab. — Etwas beſchließen wir gewiß.
Sieh, wenn ich König bin, dann fordre du
Die Grafſchaft Hereford und an loſem Gut
Was angehört dem König meinem Bruder.

Buckingham.

Ich nehm's von Euer Hoheit Hand in Anſpruch.

Gloſter.

Und freundlichſt ſoll es zugeſtanden ſein.
Komm, ſpeiſen wir — um unſre Pläne dann
Auch zu verdaun und ſicher zu geſtalten.

(Beide ab.)

Zweite Scene.

Vor dem Hauſe des Lord Haſtings.

Ein Bote tritt auf.

Bote.

Mylord, Mylord!

Haſtings (hinter der Scene).

Wer klopft?

Bote.

Ein Bote von Lord Stanley.

Haſtings (hinter der Scene)

Was iſt die Uhr?

Bote.

Vier auf den Glockenſchlag.

Haſtings (auftretend).

Kann denn Lord Stanley dieſe langen Nächte
Nicht ſchlafen?

Bote.

Nein, — ſo ſcheint's nach meinem Auftrag.
Er läßt ſich Eurer Herrlichkeit empfehlen . . .

Haſtings.

Und dann?

Bote.

Euch melden, daß er dieſe Nacht geträumt,
Der Eber ſtoße ihm den Helm vom Kopf.
Auch würde, ſagt er, zwiefach Rath gehalten,
Und was man dort beſchlöſſe, möchte hier
Ihm ſelbſt und Euch gar ſehr zuwider ſein.
Drum läßt er fragen, ob Ihr nicht ſofort
Und raſch mit ihm nach Norden reiten wollt,
Um die Gefahr zu meiden, die er ahnt.

Haſtings.

Geh, kehre nur zurück zu deinem Herrn,
Er fürchte nicht die doppelte Berathung;
Der einen wohnt er ſelber bei und ich,
Der andern Catesby, mein ergebner Freund,
Und nichts, was uns betrifft, kann da geſchehn,

Wovon ich nicht ſofort Bericht erhielte.
Sag ihm, er fürchte ohne Grund und Noth;
Und, was den Traum betrifft, ich ſei verwundert,
Daß er ſich foppen läßt vom Schlummerwahn.
Den Eber fliehn, bevor er uns verfolgt,
Das reize nur den Eber zum Verfolgen,
An das er nicht gedacht. Dein Herr ſoll aufſtehn
Und zu mir kommen; in den Tower gehn
Wir dann zuſammen: ſehen ſoll er's dort,
Daß uns der Eber freundſchaftlich begegnet.

Bote.

Mylord, ich geh' und meld' ihm, was Ihr ſagt. (Ab.)

(Catesby tritt auf.)

Catesby.

Mylord, ich wünſch' Euch manchen guten Morgen.

Haſtings.

Guten Morgen, Catesby, Ihr ſeid früh beim Werk.
Wie geht's in dieſem unſerm Wackelſtaat?

Catesby.

Fürwahr, Mylord, den Schwindel hat die Welt
Und wird auch, glaub' ich, niemals aufrecht ſtehn,
Eh Richard nicht den Kranz des Reiches trägt.

Haſtings.

Wie das? Den Kranz des Reichs? Meinſt du die Krone?

Catesby.

Ja, theurer Lord.

Haſtings.

Man ſoll den Kopf mir von den Schultern ſchlagen,
Eh Richards Kopf die Krone ſchändend trägt.
Vermuthest du, daß er nach ihr begehrt?

Catesby.

So wahr ich lebe, und er hofft, daß Ihr
Zu dem Gewinn ihn eifrig unterſtützt.
Er ſchickt Euch demgemäß die gute Nachricht,
Daß eben heut, in Pomfret, eure Feinde,
Der Königin Verwandte, ſterben ſollen.

Haſtings.

Nun, trauern kann ich nicht um dieſe Nachricht;
Sie waren meine Gegner immer noch.
Für Richard aber ſtimmen, ſchädigen
Das Recht des wahren Erben meines Königs —
Bei Gott, das thu' ich nicht bis in den Tod.

Catesby.

Mylord, erhalt' Euch Gott den frommen Sinn.

Haſtings.

Doch daß ich deren Sturz erleben darf,
Die mich bei meinem König angeſchwärzt,
Darüber lach' ich noch in Jahresfriſt.
Hör's, Catesby, noch Mancheiner, der ſich das
Nicht träumen läßt, ſoll abgefertigt ſein,
Bevor ich vierzehn Tage älter bin.

Catesby.

Mein gnäd'ger Herr, es iſt ein garſtig Ding,
Ganz unbereit und unverſehns zu ſterben.

Haſtings.

Ja, ſchauderhaft! Und ſo ergeht es nun
Dem Rivers, Vaughan, Grey, ſo geht es bald
Noch Anderen, die ſich ſo ſicher dünken
Wie du und ich, die wir beim Prinzen Richard
Und Buckingham beliebt ſind, wie du weißt.

Catesby.

Ja, beide Fürſten ſchätzen Euch gar hoch.

(Beiſeite)

Den Kopf von ihm ſchon auf der Londonbrücke.

Haſtings.

Ich weiß, ſie thun's und ich hab's wohl verdient

(Stanley tritt auf.)

Sieh da, Lord Stanley! Ohne Eberſpieß?
Den Eber fürchtend geht ihr ohne Wehr?

Stanley.

Mylord, guten Morgen! Guten Morgen, Catesby.

Spaßt Ihr nur weiter; mir, beim heil'gen Kreuz,
Gefällt ſie nicht, die doppelte Berathung!

Haſtings.

Mylord, mein Leben iſt nicht weniger werth
Als eures, und noch nie, verlaßt Euch drauf,
War es ſo theuer mir als eben jetzt.
Ihr ſäht mich wahrlich nicht ſo ſiegesfroh,
Wenn ich nicht unſre Lage ſicher wüßte.

Stanley.

Die Lords in Pomfret ritten wohlgemuth
Von London ab; ſie fühlten ſich gar ſicher
Und hatten auch zum Argwohn keinen Grund:
Doch plötzlich ſeht ihr nun den Tag umwölkt.
Mir bangt bei dieſem raſchen Tückeſtreich;
Gott gebe, daß ich mich umſonſt geängſtigt.
Gehn wir zum Tower? denn der Tag iſt hin.

Haſtings.

Beruhigt Euch und wiſſet noch, Mylord:
Heut werden eben jene Lords geköpft.

Stanley.

Den Treuen ſtänden ihre Köpfe beſſer
Als Manchem, der ſie angeklagt, ſein Hut.
Doch laßt uns gehn, Mylord.

(Ein Heroldsdiener tritt auf.)

Haſtings.

Geht nur voran,
Ich will mit dieſem wackern Burſchen reden.

(Stanley und Catesby ab.)

Wie geht's dir in der Welt, mein guter Junge?

Heroldsdiener.

Um deſto beſſer, als der gnäd'ge Herr
Geruhn zu fragen.

Haſtings.

Mir, mein Junge, geht's
Bei weitem beſſer jetzt als dazumal.

Da du mir neulich eben hier begegnet.
Da mußt' ich als Gefangner in den Tower, —
Der Königin Sippſchaft ſtiftete das an.
Jetzt aber ſag' ich dir — behalt's für dich —
Heut werden dieſe Feinde hingerichtet,
Und ich bin beſſer dran als je zuvor.

Heroldsdiener.

Erhalt' es Gott nach Euer Gnaden Wunſch.

Haſtings.

Dank, Dank, mein Junge. Trink' eins auf mein Wohl.

(Wirft ihm ſeine Börſe zu.)

Heroldsdiener.

Dank, Euer Gnaden. (Ab.)

(Ein **Prieſter** tritt auf.)

Ein Prieſter.

Ich bin erfreut, Mylord, Euch zu begegnen.

Haſtings.

Von ganzem Herzen dank' ich dir, Sir John.
Dein Schuldner bin ich für die letzte Andacht; —
Komm nächſten Sabbath, da vergüt' ich's dir.

(**Buckingham** tritt auf.)

Buckingham.

Lord Kämmerer, Ihr ſpracht mit einem Prieſter?
Der thät' in Pomfret euern Freunden noth;
Ihr habet noch mit Beichte nichts zu thun.

Haſtings.

Fürwahr, als ich den würd'gen Mann hier traf,
Da fielen Die mir ein, die Ihr erwähnt.
Sagt, geht Ihr in den Tower?

Buckingham.

Ja, Mylord,
Doch lange dort verweilen kann ich nicht;
Verlaſſen werd' ich ihn vor Euch, Mylord.

Haſtings.

Das glaub' ich ſelbſt, ich bleibe dort zu Mittag.

Buckingham (die Seite).
Was du nicht ahnſt: zum Abendeſſen auch.
(Laut)
Seid Ihr bereit?

Haſtings.
Ich ſtehe zu Befehl.
(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Vor dem Schloß Pomfret.

Ratcliff tritt auf mit einer Wache, welche **Rivers**, **Grey** und **Vaughan** zur Hinrichtung abführt.

Rivers.
Sir Richard Ratcliff, laß mich dies dir ſagen:
Heut ſiehſt du einen Unterthanen richten,
Weil er getreu war allen ſeinen Pflichten.

Grey.
Behüte Gott den Prinzen nur vor euch,
Verdammte Rotte blutverpichter Schergen!

Vaughan.
Ihr lebt, um künftig Weh hiefür zu ſchrein.

Ratcliff.
Hinweg, denn um iſt eures Lebens Friſt.

Rivers.
O Pomfret, Pomfret, blutiges Gefängniß,
Verhängnißvoll verderblich edeln Peers!
In deiner Wälle ſchuldbeflecktem Ring
Empfing den Todesſtreich Richard der Zweite;
Den Schimpf des grauſen Ortes zu erhöhn,
Bekommſt du unſer ſchuldlos Blut zu trinken.

Grey.
Gefallen iſt auf unſre Häupter nun
Der Fluch, den Margaretha ſchleuderte
Auf Haſtings, Euch und mich, weil ihren Sohn
In unſerm Beiſein Richard niederſtieß.

Rivers.
Dem Richard fluchte ſie, dem Buckingham,
Dem Haſtings auch. Erhöre denn, o Gott,

Für die nicht minder ihr Gebet als uns.
Für meine Schweſter und für ihre Prinzen
Sei, Gott, dir unſer treues Blut genug;
Denn ungerecht, du weißt es, wird's vergoſſen.

Ratcliff.

Fort! abgelaufen iſt die letzte Friſt.

Rivers.

Grey, Vaughan, kommt; umarmen wir uns hier.
Lebt wohl! Auf Wiederſehn im Himmel droben.

Vierte Scene.

Im Tower.

Buckingham, Stanley, Haſtings, der Biſchof von Ely, Lovel u. A. ſitzen an einer Tafel; hinter ihnen Diener des Staatsraths.

Haſtings.

Die Krönung feſtzuſetzen, edle Peers,
Sind wir verſammelt. Sprecht, in Gottes Namen,
Wann iſt der königliche Tag?

Buckingham.

Iſt Alles zu dem hohen Feſt bereit?

Stanley.

Nichts fehlt als die Beſtimmung nur des Tags.

Ely.

So denk' ich, morgen wär' ein guter Tag.

Buckingham.

Wer kennt hievon des Lord Protectors Meinung?
Wem ſchenkt der edle Herzog ſein Vertraun?

Ely.

Ihr, gnäd'ger Herr, Ihr kennt ihn wohl zunächſt.

Buckingham.

Wir kennen uns von Angeſicht. Mein Herz
Kennt er nicht mehr als ich das eurige,
Noch ich das ſeine mehr als meines Ihr.
Doch Ihr, Lord Haſtings, ſteht ihm liebend nah.

Haſtings.

Der Herzog liebt mich, dankbar geb ich's zu,
Doch ſeine Abſicht in Betreff der Krönung

Erforſcht' ich nicht, noch hat er ſein Belieben
In dieſem Punkt mir irgend angedeutet.
Doch ſchlagt den Tag nur vor, ihr edeln Lords;
Anſtatt des Herzogs geb' ich meine Stimme
Dann ab; ihm iſt es hoffentlich genehm.

(Gloſter tritt auf.)

Ely.

Da kommt zu rechter Zeit der Herzog ſelbſt.

Gloſter.

Ihr edeln Lords und Vettern, guten Morgen!
Ich ſchlief heut lange, doch verzögerte
Mein Fehlen wohl kein wichtiges Geſchäft,
Das meine Gegenwart beendigt hätte.

Buckingham.

Wenn Ihr, Mylord, auf euer Stichwort nicht
Gekommen wärt, ſo hätte eure Rolle
Lord William Haſtings abgeſpielt, das heißt
Geſtimmt ſtatt euer in der Krönungsfrage.

Gloſter.

Niemand darf dreiſter ſein als Mylord Haſtings,
Denn ſeine Lordſchaft kennt und liebt mich ſehr. –
Lord Ely, als ich jüngſt in Holborn war,
Sah ich in euerm Garten ſchöne Erdbeern;
Ich bitt' Euch, laßt mir welche davon holen.

Ely.

Von Herzen gern, Mylord. (Ab.)

Gloſter.

Ein Wort mit Euch, mein Vetter Buckingham.

(Führt ihn bei Seite.)

Catesby ſondirte unſerthalb den Haſtings;
So hitzig fand er den verſtockten Herrn,
Daß lieber ſeinen Kopf er gibt, als leidet,
Daß ſeines Herren Kind — wie ſalbungsvoll
Er's nennt — ſein Recht auf Englands Thron verliere.

Buckingham.

Entfernt Euch einen Augenblick; ich folge.

(Gloſter und Buckingham ab.)

Stanley.

Noch haben wir den Festtag nicht bestimmt.
Schon morgen käm' er, mein' ich, gar zu plötzlich.
Ich selber bin noch nicht so wohl bereit,
Als ich es wäre, wenn man ihn vertagte.

(Der Bischof von Ely kehrt zurück.)

Ely.

Wo ist der Lord Protector? Nach den Erdbeern
Hab' ich geschickt.

Hastings.

Wie seine Hoheit heute
So mild und heiter blickt! Erfreuliches
Beschäftigt ihn, wann er so muntern Sinns
Uns guten Morgen wünscht. Ich glaub', es lebt
Kein Zweiter im Bereich der Christenheit,
Der Haß und Liebe minder bergen kann.
Sein Angesicht verräth alsbald sein Herz.

Stanley.

Was zeigt euch sein Gesicht von seinem Herzen
Durch eine heut bewies'ne Fröhlichkeit?

Hastings.

Daß er auf Niemand hier verdrossen ist;
Sonst hätt' er es durch seinen Blick gezeigt.

(Gloster und Buckingham kehren zurück.)

Gloster.

Euch Alle bitt' ich, sagt, was Die verdienen,
Die mich mit Teufelslist, verruchtem Zauber
Zu tödten trachten und auf meinen Leib
Schon eingewirkt mit ihrer Höllenkunst?

Hastings.

Mein hoher Herr, die innige Liebe drängt
In diesem Fürstenkreise mich voran,
Die Schuld'gen, wer sie seien, zu verdammen:
So sag' ich denn, daß sie den Tod verdient.

Gloster.

So seid denn Augenzeugen ihres Unheils.
Da seht, wie ich behext bin; seht, mein Arm

Iſt welk geworden wie ein dürrer Aſt,
Und Eduards Weib, die ſchauerliche Hexe,
Vereint mit Shore, der feilen Buhlerin,
Sind's, die mich ſo mit Hexenkunſt gezeichnet.

Haſtings.

Wenn ſie die That verübt, mein hoher Herr . . .

Gloſter.

Wenn? Du Beſchützer der verdammten Hure,
Kommſt mir mit Wenn's noch? Du biſt ein Verräther.
Den Kopf ihm ab! — Ich ſchwöre bei Sanct Paul,
Nicht Mittag eſſ' ich, eh ich den geſehn.
Lovel und Ratcliff, ſorgt, daß es geſchieht.
Ihr Anderen, die Ihr mich liebt,
Erhebet euch und folget mir.

(Der Staatsrath mit Gloſter und Buckingham ab.)

Haſtings.

Weh, weh! Um England ruf' ich's, nicht um mich.
Ich ſichrer Thor, ich konnte dies verhüten.
Dem Stanley träumte, daß der Eber ihm
Den Helm vom Kopfe ſtieß, — ich lacht' ihn aus,
Verſchmähte Flucht! Mein Staatspferd ſtolperte
Dreimal und ſcheute, da's den Tower ſah,
Als ſträubt' es ſich, ins Schlachthaus mich zu tragen.
Ich brauche nun den Prieſter, den ich ſprach;
Nun reut es mich, daß ich dem Heroldsdiener
Zu ſiegesfroh erzählt, wie meine Feinde
In Pomfret blutig heut geſchlachtet würden
Und ich in Gunſt und Gnaden ſicher ſei.
O Margareth, nun trifft dein ſchwerer Fluch
Des armen Haſtings unglückſelig Haupt.

Ratcliff.

Kommt, kommt, Mylord! Der Herzog will zu Tiſch;
Drum beichtet kurz — ſehn will er euern Kopf.

Haſtings.

O, daß man mehr als nach der Gnade Gottes
Nach dauerloſer Menſchengnade jagt!

Wer seine Hoffnung in die Lüfte baut,
Auf ihren Huldblick, dessen Leben gleicht
Dem trunkenen Matrosen auf dem Mast:
Bei jeder Schwankung ist er in Gefahr
Hinabzustürzen in die graufe Tiefe.

Lovel.

Beeilet euch, dies Predigen ist müßig.

Hastings.

O blutiger Richard! Unglückſel'ges England!
Die schreckensvollſte Zeit verkünd' ich dir,
Die jemals dieſe Unglückswelt gesehn. —
Hinweg zum Block, mein Haupt ihm hinzutragen;
Den Lachern wird auch ihr's bald abgeſchlagen.

Fünfte Scene.

Im Innern des Tower.

Gloſter und **Buckingham** treten auf, in roſtigen Harniſchen und entſtellt.

Gloſter.

Komm, Vetter; kannſt du zittern, Farbe wechſeln,
Den Athem in der Mitte eines Worts
Zerwürgen, neu beginnen, nochmals ſtocken,
Als wäreſt du vor Schrecken außer dir?

Buckingham.

Pah, dem Tragödienſpieler äff' ich nach;
Ich rede, blicke rückwärts, ſpäh' umher,
Erbebe, zucke, wenn ein Strohhalm raſchelt,
Als hegt' ich bängſten Argwohn; zu Gebot
Stehn Schreckensblicke wie gezwungnes Lächeln,
Und beide ſind zu ihrem Dienſt bereit,
Zu jeder Stunde meinen Plan zu fördern.
Doch ſagt, iſt Catesby fort?

Gloſter.

Ja wohl. Doch ſieh,
Er kommt und bringt den Mayor von London mit.

(**Catesby** und der **Mayor** treten auf.)

Buckingham.

Lord Mayor . . .

Gloſter.

Gib auf die Zugbrück' Acht!

Buckingham.

Horch! eine Trommel.

Gloſter.

Catesby, halt Umſchau von der Mauer.

Buckingham.

Lord Mayor, der Grund, weswegen wir nach Euch . . .

Gloſter.

Schau hinter dich zur Abwehr, — Feinde nahn.

Buckingham.

So mög' uns Gott und unſre Unſchuld ſchirmen.

(Ratcliff, den Kopf des Haſtings tragend, und Lovel treten auf.)

Gloſter.

Sei ruhig! Freunde ſind 's, Ratcliff und Lovel.

Lovel.

Hier iſt der Kopf des ſchändlichen Verräthers,
Des hinterliſt'gen unverdächt'gen Haſtings.

Gloſter.

Ich liebt' ihn ſehr, ſo daß ich weinen muß.
Ich hielt ihn für die harmlos ſchlichteſte
Der Chriſtenſeelen, die auf Erden athmen;
Die heimlichſten Gedanken meiner Seele
Vertraut' ich ihm wie meinem Tagebuch.
Er übertünchte mit dem Schein der Tugend
So glatt ſein Laſter, daß er, abgeſehn
Von ſeiner offenbaren Schuld, — ich meine
Den Umgang mit Frau Shore — ſich völlig frei
Erhielt von jedem Schatten von Verdacht.

Buckingham.

Ja wohl, ein beſſer heuchelnder Verräther
Hat nie gelebt. (Zum Lord Mayor) Unglaublich fändet Ihr's,
Ja faſt undenkbar, wenn dies Wunder nicht
Uns rettete, um Euch dies zu erzählen:

Beranſchlagt war's vom ſchlauen Böſewicht
Auf eben dieſen Tag, im Saal des Raths
Mich und den guten Herzog zu ermorden.

Lord Mayor.

War wirklich das ſein Plan?

Gloſter.

Wie? nehmt Ihr uns für Türken oder Heiden,
Daß wir ſo haſtig, wider alle Form
Des Rechtes, dieſes Schurken Tod verfügt,
Falls nicht die alleräußerſte Gefahr,
Der Friede Englands, unſre Sicherheit,
Ihn hinzurichten uns gezwungen hätten?

Lord Mayor.

So ſeid beglückt! Er hat den Tod verdient.
Ihr thatet beide wohl, erlauchte Herrn,
Von gleichem Thun Verräther abzuſchrecken.

Buckingham.

Auf Beßres war ich nie von ihm gefaßt,
Seit er ſich eingelaſſen mit Frau Shore;
Doch war's nicht unſre Abſicht, daß er ſtürbe,
Bevor ihr kämt, um ſeinen Tod zu ſehn.
Nun hat's der Liebeseifer dieſer Freunde
In etwas gegen unſern Sinn geſtört.
Es war mein Wunſch, Mylord, daß Ihr vernähmt
Das zagende Geſtändniß des Verräthers,
Den Anſchlag und die Abſicht des Verraths,
Um's dann den Bürgern richtig zu erklären,
Die unſer Vorgehn gegen ihn vielleicht
Mißdeuten und beklagen ſeinen Tod.

Lord Mayor.

Genügend iſt mir Euer Gnaden Wort,
Als hätt' ich ihn geſehn und reden hören
Erlauchte Fürſten, zweifelt nicht daran,
Die treue Bürgerſchaft ſoll ganz genau
Erfahren, wie gerecht ihr handeltet.

Gloſter.

Wir wünſchten eure Gegenwart, um uns
Zu ſichern vor der Tadelſucht der Welt.

Buckingham.

Doch weil Ihr nun für unſern Zweck zu ſpät
Gekommen ſeid, bezeuget was Ihr hört
Von unſrer Abſicht. Lebt nun wohl, Mylord.

(Lord Mayor ab.)

Gloſter.

Raſch, folg' ihm, folg' ihm, Vetter Buckingham.
Er eilt ins Stadthaus. Nutze den Moment,
Bezeichne dort als unächt Eduards Kinder;
Erzähle, wie 'nen Bürger Eduard einſt
Hinrichten ließ blos für die Aeußerung:
„Zum Kronen-Erben mach' er ſeinen Sohn"
(Er meinte damit nur ſein Haus „Zur Krone");
Erwähne ſeine ſchnöde Lüſternheit,
Die ungezähmte Gier nach ſtetem Wechſel,
Nach ihren Mägden, Töchtern, Ehefrauen,
Die ohne Rückſicht beutelustig raubte,
Wofür ſein Blick, ſein wildes Herz entbrannt.
Selbſt unſer ſchone nicht, wenn's nöthig iſt,
Und ſag: als meine Mutter ſchwanger ward
Mit Eduard, dieſem nimmerſatten Lüſtling,
Da habe York, mein Vater, Krieg geführt
In Frankreich, und, die Zeit in Rechnung ziehend,
Gefunden, daß nicht Er das Kind gezeugt, —
Was auch in deſſen Zügen ſich verrathen,
Die 's keineswegs von meinem Vater trug.
Doch wie von fern und ſchonend nur berühre
Den Punkt, da meine Mutter ja noch lebt.

Buckingham.

Getroſt, Mylord, ich will den Redner ſpielen,
Als wäre mir der goldne Lohn beſtimmt,
Um den ich ſtreite. Lebt nun wohl, Mylord.

Gloſter.

Gelingt's, ſo führe ſie nach Baynard-Schloß,
Da trefft ihr mich in würdigſter Umgebung
Gelahrter Biſchöfe und Geiſtlichen.

Buckingham.

Ich gehe. Gegen drei Uhr oder vier
Seid von Guildhall der Meldungen gewärtig. (Ab.)

Gloſter.

Geh, Lovel, eiligſt zu dem Doctor Shaw;
(Zu Catesby)
Zum Bruder Penker du. — Auf Baynard-Schloß
Erwart' ich beide binnen einer Stunde.
(Lovel und Catesby ab.)
Nun will ich gehn und insgeheim verfügen,
Daß man des Clarence Brut bei Seite ſchafft,
Auch Weiſung geben, daß man auf das Strengſte
Den Zutritt zu den Prinzen Jedem wehrt. (Ab.)

Sechſte Scene.

Straße.

Ein Kanzelliſt tritt auf.

Kanzelliſt.

Dies iſt die Klage wider Mylord Haſtings,
Den guten Herrn, in ſauberer Kopie;
Soll heut verleſen werden in Sanct Paul.
Gebt Acht, wie folgerichtig Alles iſt:
Eilf Stunden brauchte' ich, um ſie abzuſchreiben;
Denn geſtern Abend ſchickte ſie mir Catesby;
Die Urſchrift koſtete die gleiche Zeit.
Gleichwohl hat Haſtings vor fünf Stunden noch
Gelebt, unangeſchuldigt, unverhört,
In voller Freiheit! — Eine ſchöne Welt!
Wer iſt ſo blöde, den handgreiflichen
Betrug nicht einzuſehn? Doch wer ſo kühn,

Daß er nicht dennoch ſagt, er ſäh' ihn nicht?
Die Welt iſt ſchlecht, und Alles geht zur Neige,
Wo man ſich ſagen muß: Verrucht! doch ſchweige! (ab)

Siebente Scene.

Im Hofe des Schloſſes Baynard.

Gloſter und Buckingham treten auf.

Gloſter.

Wie ſteht's, wie ſtehts? Was ſagt die Bürgerſchaft?

Buckingham.

Traun, bei der Mutter Gottes! völlig ſtumm
Iſt dieſe Bürgerſchaft; ſie ſagt kein Wort.

Gloſter.

Berührteſt du die Baſtardſchaft der Prinzen?

Buckingham.

Ja wohl, nicht minder ſein Verlöbniß auch
Mit Lady Lucy nebſt dem anderen
Durch Vollmacht, welches er in Frankreich ſchloß.
Ich ſprach von ſeiner nimmerſatten Luſt,
Von ſeiner Frechheit gegen Bürgersfrau'n,
Von ſeiner Tyrannei um Kleinigkeiten;
Er ſelbſt ſei unächt, ſagt' ich, weil erzeugt,
Als euer Vater noch in Frankreich war,
Und weil er nicht dem Herzog ähnlich ſei.
Dann wies ich ſie auf eure Züge hin,
Ihr wärt des Vaters rechtes Ebenbild
Von Angeſicht ſowohl wie Seelenadel,
Hielt ihnen alle eure Siege vor
In Schottland, eure Kriegszucht, Friedensweisheit,
Freigebigkeit und demuthsvolle Tugend.
Nichts in der That, was irgend euerm Zweck
Erſprießlich ſein kann, ließ ich unberührt,
Noch nahm ich's leicht im Laufe meiner Rede.
Zum Schluſſe meiner Predigt rief ich aus:

Wem ſeines Landes Wohl am Herzen liegt,
Der ſtimme ein in meinen Ruf:
„Gott ſegne Richard, Englands hehren König!“

Gloſter.

Und thaten ſie's?

Buckingham.

Gott helfe mir, ſie ſagten nicht ein Wort.
Bildſäulen, ſtumme, athemholende Steine,
So ſtarrten ſie todtbleich einander an.
Ich ſchalt ſie aus dafür und frug den Mayor,
Was dieſer ſtumme Trotz bedeuten ſolle?
Die Bürger, ſagt' er, ſeien's nicht gewohnt,
Wen anders als den Syndicus zu hören.
Der mußte meinen Vortrag wiederkäun:
„Der Herzog ſagt — des Herzogs Meinung iſt ...“
So ſprach er, doch auf eigne Rechnung nichts.
Als er geſchloſſen, ſchwenkten einige
Von meiner Schaar im Saaleshintergrund
Die Mützen, und ein Dutzend Stimmen ſchrie:
„Gott ſegne Richard!“ Dieſes Häufleins Ruf
Benutzend fiel ich ein: „Ihr werthen Bürger
Und Freunde, Dank! Der allgemeine Beifall
Und Jubelruf beweiſt, wie einſichtsvoll
Und Richard liebend zugethan ihr ſeid.“
Und damit brach ich ab und eilte fort.

Gloſter.

Die ſtummen Klötze! Wollten ſie nicht reden?
Der Mayor mit ſeinen Brüdern kommt nicht her?

Buckingham.

Der Mayor iſt bei der Hand. Stellt Euch beſorgt,
Seid nicht zu ſprechen, bis man dringlich fleht;
Auch nehmet ein Gebetbuch in die Hand,
Zwei Geiſtliche laßt Euch zur Seite ſtehn,
Das gibt mir Grundbaß für ein frommes Lied.
Nur widerſtrebend fügt Euch unſern Bitten;
Nach Mädchenart ſagt Nein und — greifet zu.

Gloſter.

Ich gehe. Spielſt du nur für ſie ſo gut,
Als ich dir Nein zu ſagen weiß für mich,
So bringen wir's gewiß zu gutem Ende.

Buckingham.

Geht, geht auf den Altan! Schon klopft der Mayor.

(Gloſter ab. Der Lord Mayor, Aldermänner und Bürger treten auf.)

Mylord, willkommen. Ich ſpaziere hier
Vergebens wartend; denn der Herzog will,
Wie's ſcheint, ſich überhaupt nicht ſprechen laſſen.

(Catesby tritt aus dem Schloß.)

Was ſagt dein Herr zu meiner Bitte, Catesby?

Catesby.

Er bittet Euer Gnaden, morgen erſt
Ihn aufzuſuchen oder übermorgen.
Er iſt im Schloß mit zwei hochwürd'gen Vätern,
Vertieft in heilige Betrachtungen;
Nichts Weltliches darf ſeine Andacht ſtören.

Buckingham.

Noch einmal geh zum gnäd'gen Herzog, Catesby;
Sag ihm, daß ich, der Mayor, die Bürgerſchaft
Um ein Geſpräch mit Seiner Gnaden bäten
In Sachen von Gewicht und hohem Zweck,
Nichts Minderes als Aller Wohl betreffend.

Catesby.

Ich will ihm Alles unverzüglich melden. (Ab.)

Buckingham.

Da ſeht ihr es, Mylord, daß dieſer Prinz
Kein Eduard iſt. Statt auf dem Lotterbett
Liegt er auf ſeinen Knien in frommer Andacht.
Er tändelt nicht mit einem Dirnenpaar,
Nein, er erbaut ſich mit zwei Geiſtlichen.
Nicht ſchlafend mäſtet er den trägen Leib,
Nein, wachend betet er um Seelenkoſt.
Beglücktes England, wenn ſein Herrſcheramt
Ein Fürſt von ſolcher Tugend übernähme!
Doch ſchwerlich läßt er dazu ſich bewegen.

Mayor.

Bewahr' uns Gott vor ſeiner Weigerung!

Buckingham.

Ich fürcht', er ſchlägt es aus. — Seht, Catesby kommt.

(Catesby kommt zurück.)

Nun Catesby, ſprich, was ſagt der edle Herzog?

Catesby.

Er frug erſtaunt, zu welchem Ende ihr
Die große Schaar von Bürgern hergeführt.
Weil ſeiner Gnaden nichts davon gemeldet,
So fürchtet er, ihr meintet es, Mylord,
Nicht gut mit ihm.

Buckingham.

Betrübend iſt es mir,
Wenn mir mein edler Vetter Schlimmes zutraut.
Beim Himmel, reinſte Liebe führt uns her.
So geh zurück und ſag es ſeiner Gnaden. (Catesby ab.)
Den frommen Mann von ſeinem Roſenkranz
Hinwegzulocken, das iſt nicht ſo leicht;
Denn inbrunſtvolle Andacht iſt ſo ſüß.

(Gloſter erſcheint auf dem Altan zwiſchen zwei Biſchöfen. Catesby kehrt zurück.)

Mayor.

Der Herzog! Seht ihn, rechts und links ein Biſchof!

Buckingham.

Zwei Tugendpfeiler, die der Chriſtenfürſt
Sich wählt, um nicht in Eitelkeit zu fallen.
Seht, ein Gebetbuch hält er in der Hand;
Man kennt an dieſem Schmuck den frommen Mann. —
Berühmteſter Plantagenet, hoher Prinz,
Leih unſern Bitten ein geneigtes Ohr!
Verzeihe, daß wir deine Andachtsübung
Und ächten Chriſteneifer ſo geſtört.

Gloſter.

Mylord, unnöthig iſt Entſchuldigung;
Ich bitte Euch vielmehr, verzeihet mir,
Daß ich in meines Gottes ernſtem Dienſt

Gezögert, meine Freunde zu empfangen.
Doch saget nun, was Euch gefällig ist.

Buckingham.

Was, wie ich hoffen darf, nicht minder Gott
Gefällig ist und allen Wohlgesinnten,
Die dies regierungslose Eiland trägt.

Gloster.

Ich fürchte, daß ich ein Versehn beging,
Das mir die Gunst der Bürgerschaft verscherzt;
Nun kommt Ihr, mir den Irrthum vorzuwerfen.

Buckingham.

Ihr trefft's, Mylord. Belieb's Euch, dies Versehn
Auf unsre Bitten wieder gut zu machen.

Gloster.

Wozu sonst lebt' ich hier in Christenlanden?

Buckingham.

So wisset, euer Fehler ist, daß Ihr,
Zu Gunsten eines schandbar falschen Sprößlings,
Verzichtet auf den höchsten Sitz, den Thron
Der Majestät, der Ahnen Scepteramt,
Den Rang, den Glück Euch geben und Geburt
Und eures königlichen Hauses Erbruhm.
Zu mild sind eure schläfrigen Gedanken,
Drum wecken wir sie zu des Landes Wohl,
Das seiner ächten Glieder sehr bedarf.
Der schönen Insel Antlitz trägt der Schmach
Entstellende Narben; ihrem Königsstamm
Sind schlechte Wildlingsreiser aufgepfropft.
Schon ist sie fast hinabgedrängt zum Pfuhl
Der tiefsten nächtlichen Vergessenheit.
Euch bitten wir inständigst, hoher Herr,
Zur Heilung Dessen nehmt auf Euch die Last
Des Königsamts in diesem euerm Lande,
Nicht als Protector, Vormund, Stellvertreter,
Als niederer Verwalter fremden Guts,
Nein, kraft Erbfolgerechtes im Geblüt

Als euer eignes angebornes Reich.
Deswegen komm' ich, mit der Bürgerſchaft
Vereinigt, die Euch ehrerbietigſt liebt
Und mich mit Ungeſtüm dazu bewog,
Euch dieſer guten Sache zu gewinnen.

Gloſter.

Was meinem Range, eurer Stellung beſſer
Geziemen würd', ob ſchweigend fortzugehn,
Ob euch hiefür recht bitter auszuſchelten, —
Ich weiß es nicht.
Antwort' ich nicht, ſo dächtet ihr vielleicht,
Der ſtumme Ehrgeiz füge ſich darein,
Das goldne Joch der Herrſchgewalt zu tragen,
Das ihr mir thöricht auferlegen wollt.
Doch wenn ich euch für dies Begehren ſchelte,
Das ihr durch treue Liebe lockend würzt,
Verletz' ich meine Freunde wiederum.
Um denn zu reden und das Erſtere
Zu meiden und gleichwohl das Letztere,
Indem ich rede, dennoch nicht zu thun,
Antwort' ich euch als Endentſcheidung dies:
Daß ihr mich liebt, verdienet meinen Dank,
Doch mein Verdienſt iſt nur gering und ſcheut
Die Größe eurer Zumuthung. Geſetzt,
Beſeitigt wäre jedes Hinderniß,
Geebnet läge mir der Weg zur Krone
Als reifer Frucht des angebornen Rechts: —
So groß gleichwohl iſt meines Geiſtes Armuth,
Die Zahl und die Bedeutung meiner Schwächen,
Daß ich — ein Boot, zu ſchwach im Ocean —
Vor meiner Größe lieber mich verbärge,
Als ſie begehrte, um von ihr erdrückt
Im Dampfe meines Ruhmes zu erſticken.
Doch hier, Gott Lob! bedarf es meiner nicht,
Und wenn es mein bedürfte, würd' ich ſelbſt,
Um euch zu helfen, Vieles noch bedürfen.

Der Königsbaum ließ Königsfrucht zurück,
Die, durch der Zeiten ſachten Lauf gereift,
Sich für den Thronſitz eignen und gewiß
Zu unſerm Glück des Reiches walten wird.
Ihm leg' ich auf, was ihr mir zugedacht,
Das Recht und Glücksloos ſeines guten Sterns;
Verhüte Gott, daß ich es ihm entriſſe.

Buckingham.

Mylord, gewiſſenhaft erweiſt Ihr Euch;
Doch wenn man jeden Umſtand wohl erwägt,
Sind eure Gründe ſehr geſucht und ſchwach.
Ihr ſagt, Eduard ſei eures Bruders Sohn;
Wir geben's zu, doch nicht von Eduards Gattin.
Er war zuerſt verlobt mit Lady Lucy;
Die Zeugin deſſen, eure Mutter, lebt.
Durch Vollmacht war ihm ſpäter angetraut
Die Schweſter des Franzoſenkönigs, Bona.
Doch beide wurden dann von einer armen
Bittſtellerin verdrängt, die ſich zerſorgt
Als Mutter vieler Söhne, einer Wittib
Von welker Schönheit. Spät am Nachmittag
Der Blüthezeit beſtach, gewann ſie noch
Sein lüſtern Auge und verführte ihn,
Vom Gipfel ſeines Rangs herabzuſteigen
Zu niedrer Schmach, verruchter Bigamie.
Mit ihr, in unrechtmäß'gem Bett, erzeugt' er
Den Eduard, welchen wir aus Höflichkeit
Den Prinzen heißen. Bittrer dürft' ich ſchmähn,
Doch Achtung ſchuld' ich Einigen, die noch
Am Leben ſind, und zügle meine Zunge.
So nehmt für Euch, mein königlicher Herr,
Der Würde dargebotnes Vorrecht an,
Wenn nicht zu unſerm und des Landes Heil,
So doch um eurer Ahnen edeln Stamm
Zurück zum wahren ächten Erbverlauf
Aus der Verderbniß arger Zeit zu retten.

Mayor.

Thut's hoher Herr, wir Bürger flehn darum.

Buckingham.

Verſchmäht nicht, Herr, die dargebotne Liebe.

Catesby.

Beglücket ſie, erfüllt gerechte Bitten!

Gloſter.

Ach, legt ſie mir nicht auf, die Sorgenlaſt!
Ich tauge nicht für Glanz und Majeſtät.
Ich bitt' euch, legt es mir nicht fälſchlich aus, —
Ich kann, ich will mich euerm Wunſch nicht fügen.

Buckingham.

Verſagt Ihr es, verſchmäht's aus Lieb' und Pflicht,
Ein Kind, den Sohn des Bruders, zu entthronen, —
So wohl bekannt uns euer zartes Herz
Und eure milde, allzu weiche Rückſicht
Auf eure Anverwandten, ja, gleich ſehr
Auf alle Stände iſt — ſo wißt nun doch:
Gleichviel, ob Ihr uns willfahrt oder nicht,
Euer Brudersſohn wird niemals unſer König.
Wir ſetzen einen Andern auf den Thron
Zu eures Hauſes Schmach und Sturz.
Hiezu entſchloſſen, laſſen wir Euch hier.
Kommt, Bürger, kommt! Nicht länger bitten wir.

(Ab mit der Bürgerſchaft.)

Catesby.

Ruft ihn zurück, mein theurer Fürſt; nehmt an!
Wenn Ihr es ausſchlagt, muß das Land es büßen.

Gloſter.

So zwingt ihr mir 'ne Welt voll Sorgen auf?
Ruf ſie zurück, ich bin ja nicht von Stein,

(Catesby ab.)

Mich rühren eure treugemeinten Bitten,
Wie ſehr Gewiſſen und Gemüth ſich ſträubt.

(Buckingham und die Bürgerſchaft kehren zurück.)

Mein Vetter Buckingham, hochweiſe Herrn,
Dieweil ihr denn des Glückes Laſt durchaus

Auf meinen Rücken ſchnallen wollt, gleichviel
Ob ich ſie tragen wolle oder nicht,
So muß ich mich wohl in Geduld ergeben.
Doch wenn Verläumdung oder frecher Vorwurf
Die Folge wird der auferlegten Pflicht,
So ſpreche eure Nöthigung mich frei
Von jedem Fleck und Makel, der dran haftet.
Gott weiß, und ihr auch merkt es wohl zum Theil,
Wie weit entfernt ich bin, das zu begehren.

Mayor.

Gott ſegn' Euch, Herr! Wir ſehn's und wollen's ſagen.

Gloſter.

Ihr ſagt die Wahrheit nur, wenn ihr es thut.

Buckingham.

Und nun begrüß' ich Euch mit euerm Titel:
Der König Englands Richard lebe hoch!

Alle.

Amen.

Buckingham.

Beliebt's Euch, morgen ſchon gekrönt zu werden?

Gloſter.

Wann's euch beliebt, denn ihr verlangt es ſo.

Buckingham.

So warten wir Eu'r Gnaden morgen auf
Und bitten freudenvoll für jetzt um Urlaub.

Gloſter (zu den Biſchöfen).

Kommt, kehren wir zurück zum heil'gen Werk.
Lebt wohl, mein Vetter! meine werthen Freunde!

Vierter Aufzug.

Erſte Scene.

Vor dem Tower.

Von der einen Seite treten auf **Königin Eliſabeth**, die **Herzogin von York** und der **Marquis von Dorſet**; von der andern **Anna**, Herzogin von Gloſter, die unerwachſene Tochter des Clarence, Lady **Margaretha Plantagenet**, an der Hand führend.

Herzogin.

Wie, meiner Enkelin Plantagenet
Begegn' ich hier, und ihre gute Tante
Von Gloſter führt ſie an der Hand? Wahrhaftig,
Aus Herzensliebe geht ſie in den Tower,
Um da die zarten Prinzen zu begrüßen. —
Willkommen hier auch du mir, meine Tochter.

Anna.

Euch beiden Gottes Glück, erlauchte Frau'n!

Eliſabeth.

Euch, theure Schweſter, ebenfalls. Wohin?

Anna.

Nur in den Tower und in gleicher Abſicht,
In der auch Euch vermuthlich euer Herz
Hieher geführt: die Prinzen zu begrüßen.

Eliſabeth.

Dank, Schweſter! Treten wir zuſammen ein.

(**Brakenbury** tritt auf.)

Da kommt, uns recht erwünſcht, der Commandant.
Herr Commandant, erlaubt mir, Euch zu fragen,
Was macht der Prinz und York, mein jüngrer Sohn?

Brakenbury.

Sie ſind wohlauf; doch darf ich, hohe Frau,
Es nicht geſtatten, daß Ihr ſie beſucht:
Der König hat es ſtrengſtens unterſagt.

Eliſabeth.

Der König? Wer?

Brakenbury.

Der Schutzherr dieſes Reichs.

Eliſabeth.

Der Herr beſchütz' ihn vor dem Königstitel!
Er hätte zwiſchen ihre Lieb' und mich
Schranken geſtellt? Bin ich nicht ihre Mutter?
Wer dürfte mir den Weg zu ihnen ſperren?

Herzogin.

Ich, ihres Vaters Mutter, will ſie ſehn.

Anna.

Durch Heirath ihre Tante, lieb' ich ſie
Doch mütterlich; ſo führe mich hinein;
Ich nehme Tadel und Gefahr auf mich.

Brakenbury.

Nein, hohe Frau, ich muß mein Amt verſehn:
Mein Eid verpflichtet mich; darum verzeiht. (Ab.)

(Stanley tritt auf.)

Stanley.

Wär's eine Stunde ſpäter, hohe Frau'n,
So grüßt' ich Euch, Frau Herzogin von York,
Als hohe Mutter und Begleiterin
Von zweien anmuthsvollen Königinnen.

(Zu Anna)

Ihr, meine Gnädigſte, eilt nach Weſtminſter,
Daß man Euch dort als Richards Gattin krönt.

Eliſabeth.

O ſchneidet mir das Mieder auf, daß Raum
Zum Schlagen mein beklommnes Herz erhalte,
Sonſt wirft mich dieſe Todesnachricht um.

Anna.

Verhaßte Zeitung, unwillkommne Mär!

Dorſet.

Seid guten Muths! — Wie fühlt Ihr Euch, Frau Mutter?

Eliſabeth.

O Dorſet, rede nicht mit mir; fort, fort!
Auf deinen Ferſen iſt Verderben, Tod.
Verhängnißvoll iſt deiner Mutter Name
Für ihre Kinder; eile über's Meer,
Wenn du dem Tode noch entrinnen willſt.
Beim Richmond lebe, außer dem Bereich
Der Hölle hier. Fort aus der Mördergrube,
Sonſt mehrſt du nur der Leichen Zahl — und ich
Erfülle ſterbend Margarethens Fluch:
Nicht Mutter, noch Gemahlin mehr zu ſein,
Noch Englands anerkannte Königin.

Stanley.

Der Rath, erhabne Frau, iſt klug beſorgt.
(Zu Dorſet)
Benutzet eiligſt jede Stunde Vorſprung;
Empfehlen will ich Euch an meinen Sohn —
Ihr ſollt das Schreiben unterwegs erhalten;
Denn unklug wäre jede Zögerung.

Herzogin.

O mitleidslos zerſtreuender Unglücksſturm!
Du, mein verfluchter Schooß, du Todesbett,
Haſt einen Baſilisken ausgebrütet;
Sein Blick iſt Mord für Jeden, den er trifft.

Stanley (zu Anna).

Kommt, hohe Frau; ich ſoll Euch eiligſt holen.

Anna.

So will ich gehn, obſchon ſehr widerwillig. —
O daß der goldne Reif, der meine Stirn
Umſchließen ſoll, von glühendem Eiſen wäre,
Mein Hirn mir zu verſengen, tödtlich Gift
Das Oel zur Salbung und ich ſterben dürfte,
Bevor ſie rufen: Heil der Königin!

Eliſabeth.

Geh, arme Seele, ich beneide nicht

Dein hohes Loos. Nicht so verbittert bin ich,
Dir Böses anzuwünschen.

Anna.

Ach, bedarf's
Des Wunsches noch? — Als Er — mein Gatte jetzt! —
Mich ansprach, weil ich Heinrichs Leiche folgte,
Die Hände reingewaschen kaum vom Blut
Des Engels, der mein erster Gatte war,
Und jenes Heil'gen, dem ich weinend folgte; —
Als damals ich in Richards Antlitz schaute,
War dies mein Wunsch, mein Ausruf: Sei verflucht,
Du, der du mich zur alten Wittwe machst,
So jung ich bin! Vermählst du dich, so sei
Dein Lager heimgesucht von Seelenangst,
Dein Weib — wenn Eine so verstandlos ist —
Mehr elend durch dein Leben, als du mich
Durch meines theuern Gatten Tod gemacht!
Und sieh, in einer Spanne Zeit, die kaum
Genügte, diesen Fluch zu wiederholen,
War dies mein Weiberherz schon fest umstrickt
Von seinen Honigworten und verfiel
Dem eignen Fluch. Er hat in Richards Bett
Seitdem vom Auge mir den Schlaf gescheucht;
Nicht eine Stunde mehr erquickte mich
Sein goldner Thau: denn Richards banges Träumen
Erhielt mich wach. Ich bin ihm obendrein
Verhaßt um meines Vaters Warwick willen,
Und sicher schafft er mich in Kurzem fort.

Elisabeth.

Du armes Herz, dein Unglück thut mir leid.

Anna.

Nicht mehr, als ich das eurige betraure.

Dorset.

So lebe wohl, die du so trauervoll
Ein glänzend Loos begrüßest!

Anna.

Lebe wohl,
Du Aermſter, der von ſolchem Looſe ſcheidet.

Herzogin (zu Dorſet).

Zum Richmond geh; das Glück geleite dich.
(Zu Anna)
Zu Richard du, in guter Engel Hut.
(Zu Eliſabeth)
Du finde frommen Troſt im Heiligthum. —
Ich ſuch' in meinem Grabe Ruh und Frieden
Nach achtzig kummervollen Lebensjahren;
Bezahlen mußt' ich jeden Augenblick
Der Luſt mit wochenlangem Mißgeſchick.

Eliſabeth.

Verweilet noch und ſchauet auf den Tower
Mit mir zurück. Ihr altersgrauen Steine,
Erbarmet euch des holden Knabenpaars,
Das Neid in eure Kerkermauern ſchloß.
Du rauhe Wiege, harte Wärterin,
Und finſter blickender alter Spielkamrad
Für Königskinder! meines Kummers Wahn
Empfiehlt zu treuer Hut die lieben Kleinen
Mit dieſem Abſchied deinen tauben Steinen. (Ab.)

Zweite Scene.

Thronſaal im Palaſt.

Trompetenſtoß. **Richard** als König auf dem Thron; **Buckingham**, **Catesby**, ein **Page**, Gefolge.

Richard.

Bleibt fern, ihr Andern. — Vetter Buckingham!

Buckingham.

Mein gnäd'ger Fürſt?

Richard.

Gib mir die Hand. So hoch durch deinen Rath
Und deinen Beiſtand ſitzt nun König Richard;
Doch ſoll uns einen Tag nur dieſer Glanz
Bekleiden, oder dauernd uns erfreun?

Buckingham.

Er möge dauern jetzt und immerdar.

Richard.

Jetzt, Buckingham, will ich Probirſtein ſpielen,
Sehn, ob du dich als reines Gold bewährſt.
Der junge Eduard lebt. Errathe mich.

Buckingham.

Sprecht weiter, lieber Herr.

Richard.

Je nun, ich mein', ich möchte König ſein.

Buckingham.

Ihr ſeid es ja, mein hochberühmter Herr.

Richard.

Ha, bin ich König? Ja. Doch Eduard lebt.

Buckingham.

Wahr, edler Fürſt.

Richard.

Der bittre Folgeſatz,
Daß Eduard ſtets noch lebt: — Wahr, edler Fürſt!
Sonſt, Vetter, warſt du doch ſo blöde nicht.
Soll's klar heraus? Der Tod der Baſtarde,
Das iſt mein Wunſch; ich wünſch' es ſchnell gethan.
Was ſagſt du jetzt? Raſch, kurz heraus damit.

Buckingham.

Ihr dürfet, hoher Herr, was Euch beliebt.

Richard.

Schau, ſchau! Du biſt von Eis, dein warmer Eifer
Gefriert. Sprich, biſt auch du für ihren Tod?

Buckingham.

Herr, gönnt mir etwas Zeit, um aufzuathmen,
Bevor ich hierin mich beſtimmt entſcheide.
Ich geb' Euch meine Antwort unverweilt. (Ab.)

Catesby (bei Seite).

Der König beißt ſich grimmig in die Lippe.

Richard (vom Thron ſteigend).

Mit ſtarren Eiſenköpfen red' ich hier

Und unbedachten Knaben; Keiner weiß
Mich zu durchſchaun mit überlegtem Blick;
Bedenklich wird der kühne Buckingham.
Du!

Page.

Mylord?

Richard.

Kennſt du nicht Jemand, den beſtechend Gold
Bewöge zu geheimem Todeswerk?

Page.

Ich kenne einen mißvergnügten Herrn
Von ſtolzem Sinn, den ſeine Armuth drückt,
Den keine zwanzig Redner ſicherer
Als Gold bewögen, Alles zu verſuchen.

Richard.

Wie heißt der Mann?

Page.

Er nennt ſich Tyrrel, Herr.

Richard.

Ich glaub', ich kenn' ihn ſchon. Geh, ruf ihn her.

(Page ab.)

Nicht länger ſoll der ſchlaue Buckingham,
Der planvoll tiefe, mein Vertrauter ſein.
So lange hielt er unermüdet aus, —
Jetzt hält er ſtill, um aufzuathmen? Sei's!

(Stanley tritt auf.)

Sieh da, Lord Stanley! Sagt, was bringt Ihr Neues?

Stanley.

Vernehmt's, mein gnäd'ger Herr:
Entflohn zum Richmond, nach der Gegend hin,
Wo dieſer weilt, iſt, hör' ich, Marquis Dorſet.

Richard.

Catesby, komm her. Verbreite das Gerücht,
Daß meine Gattin Anna ſchwer erkrankt;
Ich ſorge ſchon, daß ſie ſich ſtill verhält.
Auch ſchaff mir einen armen Edelmann

Geringen Schlages; mit des Clarence Tochter
Gedenk' ich unverweilt ihn zu vermählen; —
Der Knabe iſt ein Tropf, den fürcht' ich nicht.
Was träumſt du nur? Ja, wiederhol's, ſpreng' aus,
Die Königin ſei krank und ſterbe wohl.
An's Werk! Entwurzeln muß ich jede Hoffnung,
Die, wenn ſie wächſt, nur ſchädlich werden kann.

(Catesby ab.)

Heirathen muß ich meines Bruders Tochter,
Weil ſonſt mein Reich ſich ſtützt auf ſprödes Glas.
Erſt ihre Brüder morden, ſie dann frein?
Unſichrer Weg zum Ziel! — Doch bin ich nun
Zu tief bereits in Blut hineingerathen,
Und Miſſethaten fordern Miſſethaten.
Zur Wohnung thränenvollen Mitleids taugen
Nicht dieſe Augen.

(Der Page kehrt zurück, mit ihm Tyrrel.)

Du heißeſt Tyrrel?

Tyrrel.

James Tyrrel, euer treuer Unterthan.

Richard.

Biſt du das wirklich?

Tyrrel.

Prüft mich, gnäd'ger Herr.

Richard.

Sprich, wagſt du's, einen Freund von mir zu tödten?

Tyrrel.

Wenn Ihr's befehlt — zwei eurer Feinde lieber.

Richard.

Du triffſt den Punct. Zwei arge Feinde ſind's,
Zwei Störer meiner Ruhe, meines Schlafs;
An ihnen, Tyrrel, geb' ich dir zu thun:
Die beiden Baſtarde im Tower mein' ich.

Tyrrel.

Verſchafft mir Zutritt nur, ſo ſeid Ihr bald
Die Furcht vor ihnen los.

Richard.

Dein Lied klingt ſüß.
Komm näher, Tyrrel. Geh mit dieſem Zeichen ...
Gerader ſtehe — halte her dein Ohr ...
(Flüſtert ihm etwas zu.)
Mehr iſt nicht nöthig. — Sag, es ſei geſchehn,
So lieb' ich und befördr' ich dich dafür.

Tyrrel.

Ich werd' es ſtracks vollziehn. (Ab.)

Buckingham (zurückkehrend).

Mein Fürſt, erwogen hab' ich nun den Wunſch,
Um deſſenthalb Ihr mich vorhin ſondirt.

Richard.

Das mag jetzt ruhn. Dorſet entfloh zum Richmond.

Buckingham.

Ich hört' es auch, mein Fürſt.

Richard.

Dein Stiefſohn iſt er, Stanley. Gib wohl Acht.

Buckingham.

Mein Fürſt, in Anſpruch nehm' ich, was Ihr mir
Verſprochen habt auf Ehre und Gewiſſen:
Die Grafſchaft Herford und das Ausgedinge,
Das Ihr mir zuſpracht als mein Eigenthum.

Richard.

Stanley, gib Acht auf deine Frau: du haftest
Dafür, wenn ſie dem Richmond Briefe ſchickt.

Buckingham.

Was ſagt Ihr zur gerechten Forderung?

Richard.

Sie fällt mir ein — die Prophezeiung Heinrichs
Des Sechſten: Richmond würd' einſt König ſein.
Er ſprach's, da dieſer noch ein Bübchen war —
König — vielleicht —

Buckingham.

Mein Fürſt ...

Richard.

Wie kam es nur,
Daß mir, der ich dabeiſtand, der Prophet
Nicht ſeinen Tod durch mich verkünden konnte?

Buckingham.

Mein Fürſt, die Grafſchaft, die Ihr mir verſpracht ...

Richard.

Richmond! — Als ich in Exeter neulich war,
Da zeigte mir der Mayor des Orts das Schloß
Und nannt' es Rugemont. Bei dem Namen ſtutzt' ich,
Weil mir ein Bard' aus Irland einſt geſagt,
Nicht lang mehr lebt' ich, wenn ich Richmond ſähe. [7])

Buckingham.

Mein Fürſt ...

Richard.

Was iſt die Uhr?

Buckingham.

Ich bin ſo dreiſt, Eu'r Gnaden zu erinnern
An das Verſprechen ...

Richard.

Gut. — Was iſt die Uhr?

Buckingham.

Zehn auf den Schlag.

Richard.

So falle denn der Schlag.

Buckingham.

Der Schlag? Warum?

Richard.

Weil zwiſchen deinem Betteln
Und meinem Sinnen du den Schlag bereit hältſt,
Wie an der Uhr das Männchen ſeinen Hammer.
Nicht in der Gebe-Laune bin ich heut.

Buckingham.

Erklärt mir, ob Ihr wollet oder nicht.

Richard.

Du ſtörſt mich. Bin nicht in der Gebe-Laune.

(Ab mit Gefolge.)

Buckingham.

So steht's? Für meine Dienste solchen Hohn?
Half ich ihm dazu auf den Königsthron?
Noch steht mein Kopf — nach Brecknock muß ich eilen,
Sonst würd' ich bald des Hastings Schicksal theilen. (Ab.)

Dritte Scene.

Ebendaselbst.

Tyrrel tritt auf.

Tyrrel.

Die blutige Gewaltthat ist vollbracht;
Ein Mord, so grauenhaft und mitleidswerth,
Wie keiner noch dies Land mit Schuld befleckt.
Dighton und Forrest, denen ich dies Stück
Verruchter Schlächterarbeit übertrug,
Sind Bluthundseelen, eingefleischte Schurken:
Sie schmolzen hin zum weichsten Mitgefühl
Und weinten wie die Kinder beim Bericht
Der Trauermär. „So lagen sie" — sprach Dighton —
„Die zarten Knaben!" „Seht nur, so" — sprach Forrest —
„So flochten sie der eine um den andern
Die unschuldsvollen Alabasterarme;
Die Lippen küßten sich, vier Rosen gleich,
Die sommerschön auf einem Zweige blühn.
Auf ihrem Kissen lag ein Andachtsbuch,
Das machte mich" — sprach Forrest — „fast schon wankend;
Doch ach, der Teufel . . ." — Als dem Schurken hier
Das Wort versagte, da fuhr Dighton fort:
„Ja, wir vernichteten das süßeste,
Vollendetste Gebilde, das Natur
Gestaltet seit dem ersten Schöpfungstag."
Sie gingen voll Gewissensqual und Reue;
Nicht reden konnten sie; ich ließ sie ziehn,
Und komm' es nun dem blut'gen König melden.

(Richard tritt auf.)

Da ist er selbst. — Heil dir, mein Fürst und Herr!

Richard.

Freund Tyrrel, macht mich deine Nachricht glücklich?

Tyrrel.

Wenn das Befohlene vollbracht zu wissen
Euch glücklich macht, so seid's. Es ist geschehn.

Richard.

Du sahst sie todt?

Tyrrel.

Ja, Herr.

Richard.

Begraben, lieber Tyrrel?

Tyrrel.

Begraben wurden sie vom Tower-Kaplan,
Wo? — weiß ich nicht, die Wahrheit zu gestehn.

Richard.

Komm nach dem Abendessen zu mir, Tyrrel,
Und gib von ihrem Tode mir Bericht.
Inzwischen denke nach, womit ich dich
Erfreuen kann; dein Wunsch sei dir gewährt.
Bis dann leb wohl.

Tyrrel.

Empfehle mich gehorsamst. (ab.)

Richard.

Den Sohn des Clarence hab' ich eingesperrt,
Die Tochter einem niedern Mann vermählt;
Die Söhne Eduards ruhn in Abrahams Schooß,
Und Anna sagte gute Nacht der Welt.
Nun weiß ich, der Bretagner Richmond strebt
Nach meines Bruders Kind Elisabeth;
So stolz vermählt, begehrt er dann die Krone:
Deshalb will ich nun lustig um sie werben.

(Catesby tritt auf.)

Catesby.

Mein Fürst ...

Richard.

Was kommst du so herein geplatzt?
Bringst du mir gute Nachricht oder schlimme?

Catesby.

Herr, ſchlimme Nachricht: Morton floh zum Richmond,
Und Buckingham iſt ausgerückt, verſtärkt
Von tapfern Wälſchen; ſtets noch wächſt ſein Heer.

Richard.

Bedrohlicher ſind Ely mir und Richmond
Als Buckinghams erhaſtet Aufgebot.
Ich weiß, befürchtendes Erwägen iſt
Der bleierne Diener ſteter Zauderſucht,
Dem Zaudern aber folgt ohnmächtige
Und ſchneckenlahme Bettelhaftigkeit.
Sei du denn, Flamme raſcher Thatkraft, nur
Mein Fittich, Königsherold, mein Mercur.
Raſch, da Verrath zum offnen Aufruhr ſchwillt,
Wirb Mannſchaft an! Mein Rath iſt jetzt mein Schild.

(Beide ab.)

Vierte Scene.

Vor dem Palaſt.

Königin Margaretha tritt auf.

Margaretha.

Des Glückes Ueppigkeit wird reif und fällt
Hinab in den Verweſungsſchlund des Todes.
In dieſer Gegend hielt ich mich verſteckt,
Der Feinde Schwinden wachſam zu belauſchen.
Ein grauſes Vorſpiel hab' ich mit erlebt
Und will nach Frankreich; die Entwickelung
Iſt hoffentlich gleich düſter, herb und tragiſch.
Fort, unglückſel'ge Margareth! — Wer kommt? (Verbirgt ſich.)

(Königin Eliſabeth und Herzogin von York treten auf.)

Eliſabeth.

Ach, meine Prinzen, meine zarten Knaben!
Kaum duftende unaufgeblühte Knospen!
Wenn eure holden Seelen in der Luft
Noch fliegen, noch nicht eingeſchloſſen ſind
In ew'gen Bann, o dann umſchwebet mich

Mit euern luftgewohnten Fittichen
Und höret eurer Mutter Klageruf!

Margaretha (bei Seite).

Umſchwebt ſie, ſagt: Gericht nur für Gericht
Umnachtet uns im Jugendmorgenlicht.

Herzogin.

Die Stimme wurde mir vom Elend rauh,
Und ſtill und ſtumm die jammermüde Zunge.
Warum auch du nun todt, mein Enkel Eduard?

Margaretha (wie oben).

So muß der Eine für den Andern dulden,
Und Eduard zahlt nur Eduards Todesſchulden.

Eliſabeth.

O Gott, ſo fromme Lämmer gibſt du preis
Und ſchleuderſt ſie dem Wolfe in den Rachen?
Wann ſchliefſt du je, wo ſolche That gedroht?

Margaretha (wie oben).

Bei meines Gatten, meines Sohnes Tod.

Herzogin

(indem ſie ſich auf die Erde ſetzt).

Mein Leib, du todtes Leben, blindes Schaun,
Du klägliches Geſpenſt von Fleiſch und Bein!
Du Kummerbühne, Schande dieſer Welt!
Der Gruft verfallen — vorenthaltne Schuld,
Geringer Denkmalreſt zu langer Jahre,
Laß ruhn hier deine Ruheloſigkeit
Auf Englands treuer Erde, die man treulos
Betrunken macht mit unſchuldsvollem Blut.

Eliſabeth (neben ihr niederſitzend).

Ach, gäbeſt du ein Grab ſo willig her
Als einen Trauerſitz, — hier würd' ich mein Gebein,
Statt nur zu ruhn, in deinem Schooße bergen.
Wer hat noch Grund zu trauern außer uns?

Margaretha (hervortretend).

Wenn Schmerzes Würde mit den Jahren wächſt,
So räumt den Altersvorrang meinem ein,
Und meiner Trauer gebt den erſten Platz,

Wenn Trauer noch Geſelligkeit erlaubt.

(Setzt ſich neben die beiden andern auf die Erde.)

Nun überzählt, was Ihr, was ich erlitten.
Ich hatte einen Eduard —
Ein Richard ſchlug ihn todt;
Ich hatte einen Heinrich —
Ein Richard ſchlug ihn todt;
Du hatteſt einen Eduard —
Ein Richard ſchlug ihn todt.
Du hatteſt einen Richard —
Ein Richard ſchlug ihn todt.

Herzogin.

Auch ich hatt' einen Richard —
Und Du, du ſchlugſt ihn todt;
Ich hatt' auch einen Rutland
Und Du, du halfſt ihn tödten.

Margaretha.

Du hatteſt auch 'nen Clarence,
Und Richard ſchlug ihn todt.
Aus deinem Schooße kroch ein Höllenhund
Und dieſer hetzt uns Alle nun zu Tode.
Den Hund, der eher Zähn' als Augen hatte,
Das Lamm zu beißen und ſein Blut zu lecken;
Den gräulichen Verhunzer jeden Werks
Aus Gottes Hand; den Erz- und Oberwüthrich,
Der über wundgeweinte Augen herrſcht:
Du ließeſt ihn aus deinem Schooße los,
Auf daß er uns in unſre Gräber hetze.
Vergeltend richtender gerechter Gott,
Wie dank' ich dir, daß dieſer Hund die Gier
Nach Menſchenfleiſch an Denen raubend ſtillt,
Die ſeiner Mutter Leib entſproſſen ſind,
Und ſie zur Leidgenoſſin Andrer macht!

Herzogin.

Bejuble nicht, o Heinrichs Weib, mein Weh!
Gott ſei mein Zeuge, daß ich dein's beweint.

Margaretha.

Ertrag's und gönn' es mir. Nach Rache hungr' ich
Und ſchwelge mich nun ſatt in ihrem Anblick.
Dein Eduard, der den meinen mordete,
Iſt todt; dein zweiter Eduard macht die Rechnung
Für meinen voll; nur eine Zugift war
Der junge York, weil jene beiden doch
Den Werth, den ich verlor, noch nicht erreichten.
Dein Clarence, der den Eduard mir erdolcht,
Iſt todt, und die dem Morde zugeſchaut,
Der Buhler Haſtings, Rivers, Vaughan, Grey,
Ruhn vor der Zeit erwürgt in finſtrer Gruft.
Zwar lebt noch Richard, den die Hölle ſich
Zum Kuppler aufgeſpart, damit er Seelen
Erhandle und für ſie hinunter ſende;
Doch nahe rückt ſein grauenhaftes Ende.
Die Erde gähnt, die Hölle flammt,
Die Teufel brüllen und die Heiligen beten,
Urplötzlich ihn hinweggerafft zu ſehn.
Zerreiße, Gott, ſein Blatt im Lebensbuch,
Daß Ich noch ſagen darf, bevor ich ſterbe:
Der Hund iſt todt.

Eliſabeth.

Du haſt geweiſſagt, und es iſt erfüllt,
Daß ich dich bitten würde: hilf mir doch
Verfluchen dieſe giftgeſchwollne Kröte.

Margaretha.

Da nannt' ich dich erborgten Flitterputz
Von meinem Glück, gemalte Königin,
Ein Schattenbild nur deſſen, was ich war,
Ein ſchmeichelnd Titelblatt zu grauſer Mär,
Nur hochgeſtellt zu deſto tieferm Sturz,
Zwei holder Knaben Mutter nur zum Hohn,
Nichts als ein Traumbild deſſen, was du ſeiſt,
Ein buntes Fähnlein, aufgeſteckt als Ziel
Für jeden Schuß, ein Aushängſchild der Würde,

Ein Hauch, ein Bläschen, aber Königin
Zum Spaße nur, die Bühne vollzuſtellen.
Wo iſt nun dein Gemahl, wo deine Brüder
Und beiden Söhne? Was erfreut dich noch?
Wer buhlt um deine Huld, wer kniet vor dir
Und ruft: „Gott ſegne unſre Königin?“
Wo bückt ſich ſchmeichelnd noch vor dir ein Peer?
Wo ſind die Schaaren, welche dich umdrängt?
Das Alles kehre nun ins Gegentheil,
So weißt du, was du jetzo biſt.
Die beglückte Gattin — härmt ſich ab als Wittwe,
Die frohe Mutter — zuckt vor dieſem Wort,
Die Gnadenſpenderin — erfleht nun Gnade,
Die reiche Königin — in Bettelnoth,
Die mich verhöhnte — jetzt von mir verhöhnt,
Die Allgefürchtete — jetzt Einen fürchtend,
Die Allgebietende — nun dienerlos.
So hat's Gerechtigkeit im Wirbelſturm
Herumgedreht, dich wehrlos preisgegeben
Dem Raub der Zeit. Nur der Gedanke noch,
Was du geweſen, blieb dir und verſchärft
Die Qual, zu fühlen, was du heute biſt.
Du maßteſt meinen Platz dir an, — ſo fiel
Dir zu das rechte Maaß von meinem Leid.
Dein ſtolzer Nacken trägt die halbe Laſt
Von meinem Joch, dem hier mein müdes Haupt
Entſchlüpft, die Bürde dir allein zu laſſen.
Jetzt lebe wohl, Yorks Weib, du Königin der Leiden!
Ich will an Englands Weh mein Herz in Frankreich weiden.

Eliſabeth.

O Meiſterin der Flüche, warte noch
Und lehre mich verfluchen meine Feinde!

Margaretha.

Die Nacht verwachend und bei Tage faſtend,
Vergleiche todtes Glück lebend'gem Weh;
Stell deine Knaben dir noch ſchöner vor,

Als ſie geweſen, ärger als er iſt,
Ihn, der ſie umgebracht; je mehr du dir
Verlornes Glück verklärſt, um deſto mehr
Erſcheint der Unglücksſtifter dir verrucht.
Erwäg es wohl, ſo lernſt du, wie man flucht.

Eliſabeth.

Mein Wort iſt ſtumpf; leih mir des deinen Schneide!

Margaretha.

Es ſchleift ſich ſchon gleich ſcharf an gleichem Leide. (Ab.)

Herzogin.

Warum wohl Unglück reich an Worten iſt?

Eliſabeth.

Als windige Advocaten dienen ſie
Dem Leid des Kunden; luſtige Erben ſind's
Der ohne Teſtament verſtorbnen Luſt,
Sind arme, hauchende Elendsprediger.
Auch wenn ſie ſelbſt nichts Helfendes enthalten,
Erleichtern ſie das Herz; drum laß ſie walten.

Herzogin.

Wohlan denn, zügle deine Zunge nicht;
Komm, laß uns den Verdammten, meinen Sohn,
Der deine holden Söhnchen dir erſtickt,
Nun auch mit bittrer Worte Hauch erſticken.

(Trommeln hinter der Scene.)

Ich höre Trommeln, überſchreie ſie.

(**Richard** mit Kriegsgefolge tritt auf.)

Richard.

Wer hält mich hier auf meinem Zug zurück?

Herzogin.

Dieſelbe, Scheuſal, die's vermochte, dich
Von aller Schlächterei, die du verübt,
Zurückzuhalten — wenn ſie dich erwürgte
In ihrem fluchbeladnen Mutterſchooß.

Eliſabeth.

Verbirgſt du unter einer goldnen Krone
Die Stirn, auf welcher — wäre Recht noch Recht —

Der Mord des Fürſten, der die Krone trug,
Nebſt meiner Söhne, meiner Brüder Mord
Als Brandmal ſtehen müßte? — Sage mir,
Nichtswürd'ger Knecht, wo blieben meine Kinder?

Herzogin.

Du Kröte, ſprich, wo blieb dein Bruder Clarence,
Wo Ned Plantagenet, ſein kleiner Sohn?

Eliſabeth.

Wo blieb der edle Rivers, Vaughan, Grey?

Herzogin.

Und wo der gute Haſtings, ſprich?

Richard.

Trompeter, blaſet! Trommler, ſchlaget Lärm!
Der Himmel höre nicht, wie der Geſalbte
Des Herrn durch Weiberklatſch verläſtert wird.
So blaſ't und ſchlagt!

(Trompetengeſchmetter und Trommelwirbel.)

Wenn ihr nicht ruhig und geziemend ſprecht,
Dann laſſ' ich ſo mit lautem Kriegsgetöſe
Erſticken euer wüthendes Geſchrei.

Herzogin.

Biſt du mein Sohn?

Richard.

Ja, Gott und Euch und meinem Vater dank' ich's.

Herzogin.

So höre meine Ungeduld geduldig.

Richard.

Von Euch, Frau Mutter, erbt' ich einen Zug:
Den Ton des Vorwurfs kann ich nicht verdaun.

Herzogin.

O laß mich reden!

Richard.

Thut's, doch hör' ich nicht.

Herzogin.

Die Worte ſollen mild und mäßig ſein.

Richard.

Und kurz, Frau Mutter, weil ich eilen muß.

Herzogin.

Du eilest so? Ich wartete auf dich,
Gott weiß es, unter Weh'n und Todesangst.

Richard.

Und kam ich denn nicht endlich Euch zum Trost?

Herzogin.

Beim heiligen Kreuze, nein! denn Hölle war
Die Erde mir, seitdem ich dich gebar.
Dein Lebensquell zu sein, war schwere Qual;
Du warst als Kind voll Trotz und Eigensinn,
Als Knabe wüthig, zum Verzweifeln wild,
Als Jüngling tollkühn, ungezogen, frech,
Als Mann voll Hochmuth, listig, tückisch, grausam,
Zum Scheine milder, aber doppelt boshaft
Und freundlich nur im Haß. — O nenne mir
Nur eine Stunde, die ich froh verlebt
In deiner Gegenwart! Das kannst du nicht.

Richard.

Nein, meiner Treu, nur jene Fastenstunde,
Die Euer Gnaden abrief, um einmal
Auch ohne mich das Frühstück zu verzehren. [8])
Wenn ich vor Euch so wenig Gnade fand,
So laßt mich ziehn und Euch nicht länger ärgern.
Auf, rührt die Trommeln!

Herzogin.

Hör', ich bitte dich.

Richard.

Ihr sprecht zu bitter.

Herzogin.

Höre noch ein Wort,
Das letzte, das du je von mir vernimmst.

Richard.

Gut.

Herzogin.

Wenn Du nicht stirbst durch Gottes Strafgericht,
Statt siegreich aus dem Kriege heimzukehren,
Gibt Mir, der Hochbetagten, Gram den Tod:

So werd' ich nie dein Antlitz wiederſehn.
Drum nimm denn mit von mir den ſchwerſten Fluch;
Den fühle laſtender am Tag der Schlacht
Als dieſe volle Rüſtung, die du trägſt!
Für deine Gegner ſtreite mein Gebet;
Der Kinder Eduards kleine Seelen mögen
Verheißungsvoll in deiner Feinde Geiſt
Von Schlachtenglück und Siegeshoffnung flüſtern;
Dein Ende ſei ſo blutig wie du ſelbſt!
Dein Leben war mit Schmach in ſtetem Bunde,
Und Schmach begleitet deine Todesſtunde. (Ab.)

Eliſabeth.

Mehr Urſach, minder Sinn und Leidenſchaft
Zum Fluchen fühlend, ſag' ich nur mein Amen.
(Will gehn.)

Richard.

Verweilt noch, hohe Frau, ich hab' ein Wort
Mit Euch zu reden.

Eliſabeth.

Ich habe keinen Sohn mehr von Geblüt
Für dich zum Schlachten. Meine Töchter, Richard,
Die ſollen betende Nonnen ſein,
Nicht weinende Königinnen. [9])
So ziele denn nach ihrem Leben nicht.

Richard.

Eliſabeth, von euern Töchtern eine
Iſt fromm, iſt anmuthsvoll und königlich . . .

Eliſabeth.

Und muß ſie dafür ſterben? Laß ſie leben!
Verderben will ich ihre Sittſamkeit,
Beflecken ihren Reiz, mich ſelbſt verläumden,
Als gegen Eduard ehebrecheriſch;
Umſchleiern will ich ſie mit Schmach, erklären,
Sie ſei mit nichten König Eduards Kind,
Wofern ſie deiner Schlachtbank nur entrinnt.

Richard.
Verläumde nicht ihr königliches Blut.

Eliſabeth.
Ihr Leben zu erretten leugn' ich's ab.

Richard.
Ihr Leben ſichert eben die Geburt.

Eliſabeth.
Die Sicherheit war ihrer Brüder Tod.

Richard.
Sie waren unter böſem Stern geboren.

Eliſabeth.
Ihr Lebensgegner war ein böſer Freund.

Richard.
Unrettbar iſt, wen das Geſchick verdammt.

Eliſabeth.
Ja, wo das Schickſal ein Verdammter macht.
Zu ſchönerm Tode war mein Knabenpaar
Beſtimmt, wenn du durch Frömmigkeit zum Lohn
Ein ſchöner Leben dir gewonnen hätteſt.

Richard.
Hab' Ich denn meine Neffen umgebracht?

Eliſabeth.
Ja, du, der Oheim, brachteſt ſie um Alles:
Um Thron, Verwandte, Freiheit, Luſt und Leben.
Von weſſen Hand auch ihre zarte Bruſt
Durchſtochen ward, — dein tückevoller Kopf
Hat ſie gelenkt. Der meuchleriſche Dolch
War ohne Zweifel ſtumpf und wurde erſt
Gewetzt an deinem kieſelharten Herzen,
Der Lämmchen Eingeweide zu durchwühlen.
O, machte die Gewöhnung an den Schmerz
Nicht auch die wilden Schmerzen endlich zahm, —
Nicht eher ſpräche meine Zunge hier
Vor deinem Ohr den Namen „Kinder" aus,
Als bis in deinen Augen meine Nägel
Als Anker lägen, und ich armes Boot,

Entmaſtet in ſo grauſer Todesbucht,
An deiner Felſenbruſt zerſchmettert würde.

Richard.

So wahr ich Glück in meiner Unternehmung,
Erfolg der blut'gen Kriegsgefahren wünſche,
So wahr liegt nun für Euch und euer Haus
In meinem Plan mehr Gutes, als Ihr je
An Schädigung durch mich erlitten habt.

Eliſabeth.

Was deckt des Himmels Antlitz Gutes zu,
Das, aufgedeckt, mir gut zu thun vermöchte?

Richard.

Erhebung eurer Kinder, hohe Frau.

Eliſabeth.

Aufs Blutgerüſt, daß ihre Köpfe fallen?

Richard.

Empor zu Würden, zu des Glückes Höhn,
Zum Sinnbild höchſter Erdenherrlichkeit.

Eliſabeth.

So ſchmeichle meinem Schmerz, berichte mir,
Mit welcher Würde, welchem Ehrenglanz
Vermagſt du meiner Kinder eins zu ſchmücken?

Richard.

Mit Allem, was ich habe, mit mir ſelbſt
Will eines deiner Kinder ich beſchenken,
Wenn Du die traurige Erinnerung
Des Unrechts, das ich, wie du meinſt, dir that,
In deiner zürnenden Seele Lethe ſenkſt.

Eliſabeth.

Sei kurz, damit der Antrag deiner Freundſchaft
Nicht länger dauert als die Freundſchaft ſelbſt.

Richard.

Vernimm's, ich habe deine Tochter gern, [10])
Und dieſe Neigung iſt ſo ernſt als tief.

Eliſabeth.

Die Mutter meiner Tochter denkt gleich ernſt
Darüber nach, wie tief du gern ſie hätteſt.

Richard.

Was meinſt du? ſprich!

Eliſabeth.

Daß du ſie gern gleich tief
Als ihre Brüder hätteſt. Nimm als Dank
Für dein Geſtändniß meines: daß ich dich
Nicht minder gern in tiefern Tiefen hätte.

Richard.

Sei nicht ſo vorſchnell; laß dies Wortverdrehn.
Ich liebe deine Tochter, und ich will
Zur Königin von England ſie erheben.

Eliſabeth.

Wer, meinſt du, ſollte denn ihr König ſein?

Richard.

Der ſie zur Königin macht. Wer ſonſt?

Eliſabeth.

Was! Du?

Richard.

Nun ja. Was meinet Ihr dazu?

Eliſabeth.

Du, werben, Du, um ſie? Wie kannſt du das?

Richard.

Das lernt' ich gern von Euch. Ihr kennt gewiß
Am beſten ihre Sinnesart.

Eliſabeth.

Und willſt Du von mir lernen?

Richard.

Herzlich gern.

Eliſabeth.

So ſend' ihr durch den Mörder ihrer Brüder
Zwei blut'ge Herzen; grab' als Inſchrift ein:
„Eduard und York". Vermuthlich weint ſie dann.
Schenk' ihr demnächſt, die Thränen abzutrocknen,

Ein Taſchentuch und ſage, daß dies Tuch
Bereits den Purpurſaft getrunken habe,
Der ihrer Brüder holdem Leib entſtrömt —
Wie weiland Margaretha deinem Vater
Eins gab, das ſie gefärbt mit Rutlands Blut.
Erlockſt du damit ihre Liebe nicht,
So ſchreib' an ſie von deinen edeln Thaten,
Erzähle, wie du ihre Onkel Clarence
Und Rivers fortgeſchafft, ja, ihr zu lieb,
Nicht minder ihrer guten Tante Anna
Raſch aus der Welt hinaus geholfen haſt.

Richard.

Ihr ſpottet meiner; das iſt nicht der Weg
Sie zu gewinnen.

Eliſabeth.

Keinen andern gibt's,
Wofern du dich nicht umgeſtalten kannſt,
So daß du länger nicht der Richard biſt,
Der alles das gethan.

Richard.

Wie, wenn ich nun
Aus Liebe nur zu ihr das alles that?

Eliſabeth.

Dann bleibt ihr keine Wahl, als Den zu haſſen,
Der Liebe kauft mit Mord zum Brautgeſchenk.

Richard.

Sieh, was geſchehn, iſt jetzt nicht gut zu machen.
's iſt Menſchenloos, zuweilen unbedacht
Zu thun, was man hernach bereuen muß.
Daß ich die Krone deinen Söhnen nahm,
Vergüt' ich nun, ſie deiner Tochter gebend,
Und wenn ich deines Schooßes Frucht erſchlug,
So ſollen jetzt aus deiner Tochter Schooß
Mir Leibeserben, Enkel dir erblühn.
Kaum weniger beglückt es „Großmama"
Genannt zu werden, als „geliebte Mutter".

Auch Enkel ſind dein eigen Fleiſch und Blut,
Nur eine Stufe weiter als die Kinder
In Luſt und Leid; der ganze Unterſchied
Iſt eine Nacht voll Schmerzen weniger,
Weil Die ſie trägt, für welche du ſie trugſt.
Die eignen Kinder plagten deine Jugend,
Die meinen werden deines Alters Troſt.
Was du verloryſt, des Sohnes Königthum,
Wird Königthums-Gewinn für deine Tochter.
Nicht was ich möchte kann ich ſühnend bieten;
Nimm an drum, was ich freundlich bieten kann.
Dorſet, dein Sohn, der bang und mißvergnügt
In fremden Landen irrt, kehrt raſch zurück
Durch dieſen ſchönen Bund, zu Rang und Würden.
Vertraulich nennt ihn Bruder dann der König,
Der deiner ſchönen Tochter ſich vermählt.
So wirſt du dennoch eines Königs Mutter,
Und alle Schäden unglücksvoller Zeit
Erſetzt ein doppelt reichliches Genügen.
Uns ſteht noch mancher ſchöne Tag bevor;
Die hellen Thränen, welche du geweint,
Sie zahlen ſich, mit zwanzigfachem Glück
Das Leid verzinſend, heim als ächte Perlen.
Geh, meine Mutter, geh zu deiner Tochter
Und mache ihre Jugendſchüchternheit
Ein wenig dreiſter durch erfahrnen Rath:
Bereit' ihr Ohr auf eines Freiers Wort,
Entzünd' ihr zartes Herz mit Strebegluth
Nach goldner Hoheit; weihe die Prinzeſſin
Ein in der Ehe ſüße Heimlichkeit.
Wann dieſer Arm dann Buckingham gezüchtigt,
Den Zwergrebellen mit verſtocktem Hirn,
Dann hol' ich, mit dem Lorbeerkranz geſchmückt,
In eines Siegers Brautbett deine Tochter.
Was ich erobert, habe zur Verfügung
Nur ſie allein erſiegt als Cäſars Cäſar.

Eliſabeth.

Wie ſag' ich's richtig? Ihres Vaters Bruder
Will ihr Gemahl ſein? Sag' ich beſſer: Oheim?
Vielleicht: ihr Bruders- und ihr Oheims-Mörder?
Mit welchem Titel nenn' ich dich als Freier,
Den ihrer zarten Jugend meine Ehre
Und ihre Liebe, Gott und das Geſetz
Als wohlgefällig kann erſcheinen laſſen?
Was ſoll ich ſagen, ſprich?

Richard.

Den Frieden Englands ſichre dieſer Bund.

Eliſabeth.

Den ſie erkaufen wird mit ſtetem Krieg.

Richard.

Der König, der gebieten könne, bitte.

Eliſabeth.

Was der König aller Könige verpönt.

Richard.

Sie führe dann den Titel Königin.

Eliſabeth.

Ihn zu verwünſchen, ihrer Mutter gleich.

Richard.

Sie ſei mir theuer, bleib' es immerwährend.

Eliſabeth.

Wie lange wohl dies Immer währen wird?

Richard.

Bis an das Ende ihres holden Lebens.

Eliſabeth.

Wie lange währt ihr holdes Leben wohl?

Richard.

So lang' es Himmel und Natur beſtimmt.

Eliſabeth.

So lang's die Hölle nicht und Richard nimmt.

Richard.

Ihr Herrſcher, Ich, ſei dann ihr Unterthan.

Eliſabeth.

Sie haßt des Herrſchers Unterthänigkeit.

Richard.

Zu meinen Gunſten ſei beredt bei ihr.

Eliſabeth.

Ein redlich Wort gewinnt auch ſchlicht geſagt.

Richard.

So rede ſchlicht mit ihr von meiner Liebe.

Eliſabeth.

Schlicht ohne Redlichkeit — das klingt zu rauh

Richard.

Zu ſeicht, zu lebhaft ſind' ich deine Gründe.

Eliſabeth.

Nein, meine Gründe ſind zu tief und todt;
Denn tief im Grabe ruhn die todten Kinder.

Richard.

Die Saite greife nicht. Das muß beruhn.

Eliſabeth.

Die Saite töne, bis mein Herze bricht.

Richard.

Beim heiligen Georg, Kniebund und Krone . . .

Eliſabeth.

Die du entweiht, entehrt, dir angemaaßt!

Richard.

Beſchwör' ich es . . .

Eliſabeth.

Bei Nichts! Das iſt kein Eid.
Dein Heiliger verlor die Heiligkeit,
Von dir entweiht; dein Ordensband verlor,
Von dir befleckt, den ritterlichen Adel,
Die Krone ihren königlichen Glanz,
Weil du ſie ſtahlſt. Wenn du bei irgend etwas,
Damit du Glauben findeſt, ſchwören willſt,
So ſei es etwas, das du nicht geſchädigt.

Richard.

So ſchwör' ich bei der Welt —

Eliſabeth.

Die haſt du vollgefrevelt.

Richard.

Bei meines Vaters Tod —

Eliſabeth.

Dein Leben ſchändet ihn.

Richard.

Bei meinem eignen Selbſt —

Eliſabeth.

Dein Selbſt iſt ſelbſtbefleckt.

Richard.

So ſchwör' ich es bei Gott —

Eliſabeth.

Gott kränkteſt du zumeiſt.
Wenn du den Schwur bei Gott zu brechen ſchenteſt,
So brachſt du weder jene Einigung,
Die mein Gemahl, der König, ſtiftete,
Noch ſchlugſt du meine Brüder todt.
Wenn du den Schwur bei Gott zu brechen ſchenteſt,
So ſchmückte meines Kindes Schläfen jetzt
Der Herrſchergoldreif, der dein Haupt umſchließt,
Und beide Prinzen athmeten noch hier,
Die jetzt — zwei zarte Staubesbettgenoſſen
Dein Treubruch zum Fraß der Würmer macht.
Wobei kannſt Du noch ſchwören?

Richard.

Bei der Zukunft.

Eliſabeth.

Sie ſchädigſt du durch die Vergangenheit.
Ich ſelber muß mit mancher Thräne noch
Um die Vergangenheit, die du geſchädigt,
Die Zukunft waſchen. Kinder, denen du
Die Väter ſchlachteteſt, verleben jetzt
Die Jugend führerlos und werden das
Im Alter büßen. Aeltern, denen du
Die Kinder ſchlachteteſt, verleben jetzt
Ihr Alter kummervoll wie dürre Pflanzen.

Nicht bei der Zukunft ſchwöre ſeinen Eid
Wer ſo gemißbraucht die Vergangenheit.

Richard.

Wenn ich nicht reuevoll auf Wohlthun ſinne,
So ſei mir nun das Waffenglück nicht hold,
So ſei ich ſelbſt mein Feind, ſo weigert mir,
Geſchick und Himmel, jede gute Stunde,
Du Tag dein Licht, du, Nacht, mir deinen Schlaf!
Wirkt mir entgegen, all ihr Glücksplaneten,
Wofern ich nicht aus ächter Herzensgluth,
In reinſter Andacht und mit heil'gem Sinn
Um deine andachtsvolle Tochter werbe.
Auf ihr beruht mein Glück und deins zugleich;
Denn ohne ſie trifft mich und dich und ſie,
Das Land und manche theure Chriſtenſeele
Verzweiflung, Tod, Zerſtörung und Verfall.
Dies Alles kann durch nichts vermieden werden
Und wird durch nichts vermieden als durch dies.
So ſei denn, theure Mutter — denn ich muß
Dich alſo nennen — Anwalt meiner Liebe.
Nicht was ich war, nein, was ich werde ſein,
Nicht mein Verdienſt, nein, was ich will verdienen,
Das heb hervor, und wie gebieteriſch
Die Zeit es fordert. Sei nicht grillenhaft
Und klein, wo Großes auf dem Spiele ſteht.

Eliſabeth.

Mich ſollte ſo der Teufel doch verlocken?

Richard.

Ja, wenn der Teufel dich zum Guten lockt.

Eliſabeth.

Vergeſſen ſoll ich es, ich ſelbſt zu ſein?

Richard.

Ja, wenn das Nichtvergeſſen dir nur ſchadet.

Eliſabeth.

Du biſt's, der meine Kinder tödtete.

Richard.

In deiner Tochter Schooß begrab' ich ſie;
Sie werden dir aus dieſem Phönixneſt
Zum Troſt aus ihrer Aſche neugeboren.

Eliſabeth.

Ich ſoll die Tochter dir gewinnen gehn?

Richard.

Und durch den Gang beglückte Mutter werden.

Eliſabeth.

Ich gehe. Schreibe bald an mich und höre
Demnächſt von mir, wie ſie geſonnen iſt.

Richard (ſie umfangend).

Leb wohl und bring' ihr meinen Liebeskuß.

(Eliſabeth ab.)

Weichmüthige Thörin, wetterwendiſches Weib!

(Ratcliff, gleich nach ihm Catesby treten auf.)

Was gibt's?

Ratcliff.

Großmächtiger König, eine ſtarke Flotte
Umdroht im Weſten unſrer Küſte Saum.
Zum Strande drängen ſich die zweifelhaften
Und zagen Freunde, unbewaffnet noch
Und nicht entſchloſſen, ſie zurückzuſchlagen.
Richmond, ſo meint man, ſei der Admiral.
Dort ankernd wartet ſie auf Hülfe nur
Von Buckingham, die Landung zu bewirken.

Richard.

Ein raſcher Freund muß ſchnell zum Herzog Norfolk,
Du, Ratcliff, oder Catesby; — doch wo iſt der?

Catesby.

Hier bin ich, Herr.

Richard.

Raſch auf zum Herzog, Catesby.

Catesby.

Sehr wohl, mein Fürſt, ſo ſchnell ich irgend kann.

Richard.

Ratcliff, komm her. Du eilſt nach Salisbury

Und wenn du dort . . .

(Er unterbrechend zu Catesby)

Vergeßsam fauler Wicht,
Was ſtehſt du hier und eilſt nicht zu dem Herzog?

Catesby.

Erſt, Allergnädigſter, geruht zu ſagen,
Was ich dem Herzog melden ſoll.

Richard.

Sehr wahr, mein guter Catesby. Laß ihn flugs
An Mannſchaft rüſten, was er nur vermag,
Und raſch in Salisbury dann zu mir ſtoßen.

Catesby.

Sehr wohl. (Ab.)

Ratcliff.

Und was ſoll ich in Salisbury beſtellen?

Richard.

Ei, was haſt Du in Salisbury zu thun,
Bevor ich komme?

Ratcliff.

Hoheit, Ihr befahlt mir,
Voran zu reiten.

(Stanley tritt auf.)

Richard.

Bin jetzt andern Sinn's. —
Was meldeſt du mir, Stanley?

Stanley.

Gnäd'ger Herr,
Es iſt nicht gut genug, Euch zu erfreun,
Noch auch ſo ſchlimm, daß man's verſchweigen müßte

Richard.

Ei ſeht, ein Räthſel! Weder gut, noch ſchlimm?
Wozu der Umweg, meilenweit, anſtatt
Gradaus zu reden? Alſo ſprich, was gibt's?

Stanley.

In See iſt Richmond.

Richard.

Laß ihn drin erſaufen!

Was thut die Memme mit der Käſeleber
In See?

Stanley.

Ich kann es nur vermuthen, hoher Herr.

Richard.

Und was vermuthest du?

Stanley.

Von Buckingham,
Von Dorset, Morton angestiftet, kommt er
Nach England, um die Krone zu verlangen.

Richard.

Iſt leer der Thron? das Reichsſchwert ungezückt?
Der König todt und herrenlos das Reich?
Sind Erben Yorks am Leben, außer Uns?
Und wer iſt Englands König, als der Erbe
Des großen York? — Was will denn Er in See?

Stanley.

Wenn Das nicht, Herr, ſo kann ich's nicht errathen.

Richard.

Wenn Das nicht, euer Herr zu ſein, ſo kannſt
Du nicht errathen, was der Wälſche will.
Du fällſt mir, fürcht' ich, ab und flichſt zu ihm.

Stanley.

Nein, hoher Herr, das traust mir nicht zu.

Richard.

Wo haſt du deiner Saſſen Aufgebot,
Dein Lehensvolk, um ihn zurückzuſchlagen?
Sind ſie nicht eben an der Küſte dort
Und helfen dem Rebellen ſicher landen?

Stanley.

Nein, hoher Herr, mein Anhang iſt im Norden.

Richard.

Anhänglich ſeinem Fürſten ſcheint er nicht.
Was thun ſie dort im Norden, während ſie
Nach Weſten ihres Königs Dienſt beruft?

Stanley.

Sie haben ja noch nicht Befehl dazu,
Mein hoher Herr. Entlaßt mich, Majeſtät,
Damit ich Euch mein Aufgebot geſtelle
Wo und zu welcher Zeit es Euch beliebt.

Richard.

Ja wohl, du möchteſt fort zum Richmond hin!
Ich trau' dir nicht.

Stanley.

Mein hoher Herr und König,
An mir zu zweifeln habt Ihr keinen Grund;
Ich war und werde niemals treulos ſein.

Richard.

Geh, rüſte! Laß mir aber deinen Sohn
Georg zurück und zeig' ein feſtes Herz;
Denn wenig ſicher wäre ſonſt ſein Kopf.

Stanley.

Verfahrt mit ihm nach meiner Treue Maaß. (Ab.)

(Drei Boten treten nach einander auf.)

Erſter Bote.

Mein hoher Herr, ich habe ſichre Kunde,
Daß Eduard Courtney und ſein ältrer Bruder,
Der ſtolze Kirchenfürſt von Exeter,
Mit vielen anderen Verbündeten
In Devonſhire in Waffen ſtehn.

Zweiter Bote.

Mein Fürſt, in Kent die Guilfords ſtehn in Waffen,
Und ſtündlich wächſt der Anhang der Rebellen.
Schon ſtark iſt ihre Macht.

Dritter Bote.

Mein Fürſt, das Heer des großen Buckingham ...

Richard.

Hinaus, ihr Eulen! Krächzt ihr nichts als Tod

(Schlägt den dritten Boten.)

Das ſei dein Lohn, bis Beßres du mir meldeſt.

Dritter Bote.

Zu melden hab' ich Eurer Majeſtät,

Daß jähe Fluth und Wolkenbruch das Heer
Des Buckingham verſprengt, er ſelbſt, allein
Entflohn, umherirrt, Niemand wiſſe wo.

Richard.

Vergib! Den Schlag laß dir die Börſe heilen.
Hat nicht 'nen Preis ein klug entſchloßner Freund
Dem ausgeſetzt, der den Verräther fängt?

Dritter Bote.

Ja, hoher Herr, der Preis ward ausgerufen.

(Ein vierter Bote tritt auf.)

Vierter Bote.

Mein Fürſt, in Yorkſhire, heißt es, ſtehn in Waffen
Sir Thomas Lovel und der Marquis Dorſet;
Doch bring' ich Euer Hoheit guten Troſt:
Vom Sturm zerſtreut iſt die Bretagner Flotte;
In Dorſetſhire ließ Richmond durch ein Boot
Am Lande fragen, ob die Leute dort
Mit ihm es hielten oder nicht. Sie kämen
Zu ſeinem Beiſtand her vom Buckingham, —
War ihre Antwort; doch er traute nicht
Und ging nach der Bretagne unter Segel.

Richard.

Ins Feld, ins Feld, da wir gerüſtet ſtehn!
Entwich der fremde Feind, ſo gilt es doch,
Den Aufruhr hier daheim aufs Haupt zu ſchlagen.

(Catesby tritt ein.)

Catesby.

Mein Fürſt, gefangen wurde Buckingham;
Das iſt die beſte Zeitung. Daß in Milford
Graf Richmond landete mit großer Macht,
Klingt minder gut, doch will's gemeldet ſein.

Richard.

Nach Salisbury! Während hier wir ſchwatzen,
Könnt' eine Königsſchlacht entſchieden ſein.
Den Buckingham nach Salisbury zu ſchaffen,
Soll Einer gehn; ihr Andern zieht mit mir.

Fünfte Scene.

Im Hauſe Stanley's.

Lord Stanley, Sir Chriſtopher Urswick.

Stanley.

Sagt Richmond dies von mir, Sir Chriſtopher:
Mein Sohn Georg iſt eingeſperrt im Koben
Des blut'gen Ebers; fall' ich ab, ſo fällt
Sein junges Haupt, und die Befürchtung hält
Zur Stunde meine Hülfe noch zurück.
Jetzt auf und fort; empfiehl mich deinem Herrn.
Auch ſag ihm noch, die Königin willige
Mit Freuden ein, daß er ſich ihrer Tochter
Eliſabeth vermähle. — Wo verweilt
Der edle Richmond jetzt?

Chriſtopher Urswick.

Zu Pembroke
Entweder, oder Harfordweſt in Wales.

Stanley.

Wer hält's mit ihm von Männern von Belang?

Urswick.

Sir Walter Herbert, ein berühmter Kriegsmann;
Sir Gilbert Talbot und Sir William Stanley;
Oxford; der mächt'ge Pembroke; Sir James Blunt,
Auch Rice-ap-Thomas, tapfre Leute führend,
Und mancher Andre von Verdienſt und Ruf.
Ihr Ziel iſt London, wenn ſie nicht bereits
Auf ihrem Wege angegriffen werden.

Stanley.

Wohlan, ſo eile nun zu deinem Herrn;
Ich küſſe ſeine Hand; aus dieſem Brief
Erſieht er ſchon wie ich geſonnen bin.
Leb wohl.

(Er gibt ihm Papiere. Beide ab.)

Fünfter Aufzug.

Erſte Scene.

Platz in Salisbury.

Sheriff mit Wache, den Herzog von Buckingham zur Hinrichtung abführend.

Buckingham.

Gewährt mir König Richard kein Gehör?

Sheriff.

Nein, Herr; drum füget Euch in euer Schickſal.

Buckingham.

Haſtings und Eduards Kinder, Rivers, Grey,
Du, frommer König Heinrich und dein Sohn,
Der ſchöne Eduard, Vaughan und ihr Alle,
Geſtürzt durch ſchnöde Ungerechtigkeit
Und Hinterliſt; — wenn zürnend eure Seelen
Mit finſtern Blicken durch die Wolken ſchaun
Auf dieſe Stunde, — nehmet Rache nun,
Verhöhnet meinen Untergang! —
Sagt, iſt nicht heute Allerſeelentag?

Sheriff.

Ja wohl.

Buckingham.

Dann iſt der Allerſeelentag
Für meinen Leib der jüngſte Tag.
Dies iſt der Tag, den ich mir anverwünſcht
Zu König Eduards Zeit, wofern ich falſch
Mich ſeinen Kindern, ſeinem Weib erwieſe.
Dies iſt der Tag, an dem ich fallen wollte

Durch Falschheit dessen, dem ich fest vertraut.
An diesem, diesem Allerseelentag
Verfallen meiner armen Seele Sünden.
Der Hohe, Allessehende, mit dem
Ich spielte, hat mein heuchelndes Gebet
Erhört und auf mein Haupt es umgelenkt,
Im Ernst erfüllend, was ich scherzend bat.
So zwingt er böser Menschen Schwert, hinein
In ihre Brust die Spitze umzudrehn.
So fällt nun schwer der Fluch auf meinen Nacken,
Den Margaretha sprach: „Wann er mit Gram
Dein Herz zerreißen wird, dann denke du:
Die arme Margareth war doch Prophetin.“
So führt mich auf des Henkertodes Bühne;
Der Böse büßt, und Sünde fordert Sühne. (Ab.)

Zweite Scene.

Ebene bei Tamworth.

Richmond, Oxford, Sir James Blunt, Sir Walter Herbert und andere Edelleute: Soldaten mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel.

Richmond.

Ihr Waffenbrüder und geliebten Freunde,
Die wund gedrückt das Joch der Tyrannei,
So sind wir ungehindert vorgedrungen
Ins Herz des Landes. Hier empfangen wir
Von unserm Vater Stanley einen Brief
Voll schönen Trostes und Ermuthigung.
Der gräuelvolle räuberische Eber,
Der euern Weinberg, eure Saat zerwühlt,
Wie Spülicht euer warmes Herzblut schlürft
Und eure Leiber sich zum Troge höhlt,
Dies ungeschlachte Schwein, so hör' ich, sielt
Bei Leicester jetzt in unsrer Insel Mitte;
Das ist von Tamworth nur ein Tagemarsch.
Frisch auf, in Gottes Namen, wackre Freunde,

So laſſet uns durch einen blut'gen Strauß
Die Früchte dauerhaften Friedens ernten.

Oxford.

Eintauſend Mann wiegt Jedermanns Bewußtſein,
Daß dieſer Kampf dem ſchuldigen Mörder gilt.

Herbert.

Uns fallen ſicher ſeine Freunde zu.

Blunt.

Er hat nur Freunde, die es ſind aus Furcht
Und ihn in ſeiner höchſten Noth verlaſſen.

Richmond.

Das Alles iſt für uns verheißungsvoll.
Auf denn, mit Gott! Vertrauen hilft vollbringen
Und trägt ans Ziel wie raſche Schwalbenſchwingen;
Denn feſte Hoffnung gibt zum guten Werke
Dem König Gotteskraft, dem Bauern Königsſtärke.

Dritte Scene.

Feld bei Bosworth.

König Richard, Herzog von Norfolk, Graf von Surrey, Edelleute und Soldaten.

Richard.

Hier ſchlagt die Zelte auf in Bosworths Flur.
Lord Surrey, ſagt, was blicket Ihr ſo finſter?

Surrey.

Mein Herz iſt zehnmal heitrer als mein Blick.

Richard.

Mylord von Norfolk!

Norfolk.

Hier, mein gnädiger Fürſt.

Richard.

Nicht wahr, wir müſſen Schläge haben, Norfolk?

Norfolk.

Austheilen und empfangen, theurer Herr.

Richard.

Schlagt auf mein Zelt. Hier lieg' ich dieſe Nacht, —

(Soldaten ſchicken ſich an, auf der einen Seite der Bühne Richards Zelt aufzuſchlagen.)

Wo wohl die nächste? — Doch 's iſt Alles Eins!
Wer ſpähte der Verräther Anzahl aus?

Ratcliff.

Sie muſtern höchſtens ſechs- bis ſiebentauſend.

Richard.

Dreimal ſo zahlreich dann iſt unſer Heer.
Der Königsname iſt uns überdies
Ein feſter Thurm, der unſern Gegnern fehlt. —
Schlagt auf das Zelt. — Ihr edeln Herren, kommt,
Den Vortheil unſrer Stellung zu beſicht'gen.
Zum Kriegsrath rufet die bewährten Führer;
In ſtrengſter Zucht ſei Alles ſchlachtbereit,
Denn morgen gibt es einen heißen Streit.

(Ab mit Gefolge.)

(Richmond, Sir William Brandon, Oxford, Officiere und Soldaten treten auf. Einige der letzteren ſchlagen auf der gegenüberliegenden Seite der Bühne Richmonds Zelt auf.)

Richmond.

Die müde Sonne ſank in goldner Gluth,
Und ihres Feuerwagens lichte Spur
Verheißt für morgen einen ſchönen Tag. —
Sir William Brandon, ſeid mein Bannerträger. —
Bringt mir Papier und Tinte in mein Zelt,
Den Schlachtplan anzuordnen und zu zeichnen.
Genau begrenzen will ich jedem Führer,
Was er zu leiſten hat und nach Bedarf
Sorgſam vertheilen unſre kleine Macht.
Ihr, Mylord Oxford, Ihr, Sir William Brandon,
Und Ihr, Sir Walter Herbert, bleibt bei mir.
Graf Pembroke führe ſelbſt ſein Regiment;
Ihr, Hauptmann Blunt, beſtellt ihm gute Nacht
Und meinen Wunſch, den Grafen morgen früh
Um zwei bei mir in meinem Zelt zu ſehn.
Noch eins, Herr Hauptmann, richtet aus für mich:
Wißt Ihr's? wo liegt Lord Stanley in Quartier?

Blunt.

Wofern ich ſeine Fahnen richtig ſah —

Und ziemlich ſicher bin ich meiner Sache —
So liegt ſein Regiment 'ne halbe Meile
Zum wenigſten nach Süden zu entfernt
Vom großen Heer des Königs.

Richmond.

Lieber Blunt,
Wenn's ohne großes Wagniß möglich iſt,
So ſehet zu, daß Ihr ihn ſprecht, und gebt
Ihm dieſen äußerſt wichtigen Zettel ab.

Blunt.

Bei meinem Leben, Herr, ich unternehm's.
Euch laſſe Gott die Nacht erquicklich ruhn.

Richmond.

Gute Nacht, mein wackrer Hauptmann. Kommt, ihr Herrn,
Laßt uns Berathung halten wegen morgen.
Hinein ins Zelt, es fällt ein kalter Thau.

(Mit Gefolge ab ins Zelt.)

(In dem für Richard aufgeſchlagenen Zelt erſcheinen **Richard, Norfolk, Ratcliff, Catesby.**)

Richard.

Was iſt die Uhr?

Catesby.

Nachteſſenszeit, mein Fürſt;
Neun Uhr.

Richard.

Ich eſſe heute nicht zu Nacht.
Bringt mir Papier und Tinte. —
Iſt auch mein Helm jetzt leichter als er war?
Iſt all mein Rüſtzeug in mein Zelt gelegt?

Catesby.

Ja wohl, mein Fürſt, und Alles iſt bereit.

Richard.

Geh, guter Norfolk, halte ſorgſam Wache;
Nur treue Leute laß auf Poſten ziehn.

Norfolk.

Ich gehe, Herr.

Richard.

Sei morgen wieder auf
Beim erſten Lerchenſchlag, mein lieber Norfolk.

Norfolk.

Verlaßt Euch drauf, mein Fürſt. (ab.)

Richard.

Ratcliff!

Ratcliff.

Mein Fürſt?

Richard.

Schick einen Waffenherold
Zu Stanley's Regiment; er führ' es her
Vor Sonnenaufgang; denn ſein Sohn Georg
Verfalle ſonſt der ewigen Finſterniß. —
Füllt mir 'nen Becher Wein. — Gebt mir ein Nachtlicht. —
Den Schimmel Surrey ſattelt mir zur Schlacht. —
Mit feſten Schäften wähle meine Lanzen,
Doch nicht zu ſchwer. — Ratcliff!

Ratcliff.

Mein Fürſt?

Richard.

Siehſt du
Den melancholiſchen Lord Northumberland?

Ratcliff.

Mit Thomas, Graf von Surrey, machte er
Die Runde, als es eben dämmerte,
Das Heer ermuthigend von Trupp zu Trupp.

Richard.

So bin ich ruhig. — Gib 'nen Becher Wein.
Ich habe nicht die Geiſtesregſamkeit,
Den friſchen Muth, der ſonſt mir eigen war. —
Stell her. — Sind Tinte und Papier bereit?

Ratcliff.

Ja wohl, mein Fürſt.

Richard.

Heißt meinen Poſten wachſam ſein. — Verlaßt mich. —
Ratcliff, wann halb die Nacht vorüber iſt,

Komm in mein Zelt und hilf mir, mich zu waffnen.
Verlaßt mich, sag' ich.

(Er tritt in sein Zelt. Ratcliff und Catesby ab.)

(Das Zelt **Richmonds** öffnet sich; man erblickt ihn umgeben von seinen Officieren; zu ihnen tritt ein **Stanley**.)

Stanley.

Auf deinem Helme sitze Glück und Sieg!

Richmond.

Mein Pflegevater, was die schwarze Nacht
Erquickendes zu bieten hat, sei dein.
Doch sprich, wie geht es unsrer theuern Mutter?

Stanley.

Im Namen dieser Mutter segn' ich dich;
Sie betet immerdar für Richmonds Wohl.
Für jetzt genug hievon. Die Stunden fliehn
Mit leisem Schritt. Vom Saum des Ostens bricht
Die schwarzgestreifte Finsterniß herein. [11])
Ich sage kurz, weil Kürze jetzt geziemt:
In aller Frühe sei bereit zur Schlacht.
Dem Krieg mit seinem tödlichstarren Blick,
Des Kampfes blutbegierigen Streichen sei
Zum Urtheilsspruch dein Glück anheimgestellt.
Ich will — denn was ich möchte, kann ich nicht —
Der Zeit den besten Vortheil abgewinnen,
Um dir in diesem zweifelhaften Strauß
Zu nützen. Doch ich darf nicht allzuweit
Zu deinen Gunsten gehn; denn sähe man's,
So würd' alsbald Georg, dein zarter Bruder,
Vor seines Vaters Augen hingerichtet.
Leb wohl! Die drohend mußelose Stunde
Verwehrt uns jetzt der Liebe Höflichkeit,
Bequemen Wechsel süßen Zwiegesprächs,
Wie's lang getrennten Freunden wohl geziemt.
Zu Zärtlichkeiten gebe Gott uns Muße.
Nochmals, leb wohl! Sei tapfer, siege schnell!

Richmond.

Geleitet ihn zu seinem Regiment,

Ihr werthen Lords. Mein Sinn ist aufgeregt;
Ein wenig nicken will ich, daß nicht morgen,
Wann mich des Sieges Schwinge tragen soll,
Des Schlafes Bleigewicht mich niederdrückt.
Drum nochmals gute Nacht, ihr Lords und Herrn.

(Stanley und Lords ab.)

O Du, für dessen Feldherrn ich mich achte,
Mit Gnadenblicken sieh auf meine Schaar!
Zermalmend lege du in ihre Hand
Den Stahl des Zorns, daß er in schwerem Fall
Der Gegner angemaßte Helme sprengt.
Mach uns zu Dienern deiner Züchtigung,
Damit wir Dich in unserm Siege preisen.
Dir, Herr, befehl' ich die noch wache Seele,
Bevor des Augenlides Vorhang sinkt.
Ob schlafend, wachend, schirme Du mich stets.

(Schläft ein.)

(In der Mitte zwischen den beiden Zelten steigen nach einander empor die Geister der durch Richard Ermordeten.)

Geist des Prinzen Eduard (Sohnes Heinrichs VI.)

(zu Richard).

Ich laste schwer auf deiner Seele morgen.
Gedenke dessen, wie du mich erstachst
Zu Tewksbury in meiner Jugend Blüthe.
Verzweifle drum und stirb! — .

(Zu Richmond)

Du, Richmond, sei getrost! Dir stehn im Kampf
Die Seelen bei der hingewürgten Prinzen;
Des Königs Heinrich Sohn ermuthigt dich.

Geist Heinrichs des Sechsten (zu Richard).

Du hast mir den gesalbten Leib durchbohrt
Mit Todeswunden, als ich sterblich war.
Des Towers denk' und mein. Verzweifle, stirb!
Heinrich der Sechste ruft's: Verzweifle, stirb!

(Zu Richmond)

Du, der du tugendhaft und heilig bist,
Sei du der Sieger! Jener selbe Heinrich,

Der prophezeit, du würdeſt König ſein,
Ermuthigt dich im Schlafe. Leb und blühe!

Geiſt des Clarence (zu Richard).

Ich laſte ſchwer auf deiner Seele morgen.
Des armen Clarence, dem du Mord erſannſt,
Den man ertränkt in ekelhaftem Wein,
Gedenke morgen in der Schlacht und wirf
Hinweg dein ſtumpfes Schwert. Verzweifle, ſtirb!

(Zu Richmond)

Es beten die gekränkten Erben Yorks
Für dich, o Sproß des Hauſes Lancaſter.
Dich ſchirme Gottes Engel. Leb und blühe!

Geiſt des Rivers (zu Richard).

Ich laſte ſchwer auf deiner Seele morgen,
Ich, Rivers, der zu Pomfret ſtarb. Verzweifle, ſtirb!

Geiſt des Grey (zu Richard).

Gedenke Grey's und laß dein Herz verzweifeln.

Geiſt Vaughans (zu Richard).

Vaughans gedenk' und fallen laß den Speer
Aus ſchuldbewußter Furcht. Verzweifle, ſtirb!

Alle drei (zu Richmond).

Wach auf und denke, daß die Frevelthat,
Verübt an uns, in Richards Buſen wirkt
Und ihn beſiegt. Wach auf, der Tag iſt dein!

Geiſt des Haſtings (zu Richard).

Du ſchuldvoll Blutiger, erwache ſchuldig,
In blut'ger Schlacht beſchließe deine Tage.
Denk an Lord Haſtings und verzweifle, ſtirb!

(Zu Richmond)

Du ruhig reines Herz, erwach', erwache
Zu Kampf und Sieg für Englands gute Sache!

Die Geiſter der Söhne Eduards
(zu Richard).

Von deinen Neffen, die man hingewürgt
Im Tower, träume. Laß uns deine Bruſt
Wie Blei beſchweren und dich niederziehn

In Sturz und Schmach und Tod. Das rufen dir
Die Seelen deiner Neffen zu: Verzweifle, ſtirb!

(Zu Richmond)

Schlaf, Richmond, ſchlaf in Frieden und erwache
Zu Glück und Luſt! denn vor des Ebers Wuth
Nimmt Gottes Engel dich in treue Hut.
Wir armen Söhne Eduards flehn: Gedeihe
Und ſei der Ahn beglückter Königsreihe!

Geiſt der Königin Anna.

O Richard, Anna, dein unſelig Weib,
Das keine ruhige Stunde bei dir ſchlief,
Erſchreckt nun dich in deinem Schlaf.
Gedenke meiner in der Schlacht und wirf
Hinweg dein ſtumpfes Schwert. Verzweifle, ſtirb!

(Zu Richmond)

Du, reine Seele, ſchlafe ſanft und feſt;
Du höre mich, die Gattin deines Gegners,
Um Glück und Heil für dich den Himmel bitten,
Und ſieh im Traume ſchon den Sieg erſtritten.

Geiſt Buckinghams (zu Richard).

Ich, der zuerſt dir auf den Thron verhalf,
Empfand als Letzter deine Tyrannei.
Gedenke Buckinghams im Schlachtgewühl
Und ſtirb im Schrecken über deine Schuld!
Dir zeige Traum um Traum nur Blut und Mord,
Daß Schrecken dich bis zur Verzweiflung ſchwäche,
Verzweiflung morgen dir den Athem breche.

(Zu Richmond)

Ich ſtarb für Hoffnung, eh es mir gelang,
Dir beizuſtehn. Sei Dir darum nicht bang;
Für dich führt Gott ſein Engelheer zur Schlacht,
Und Richard ſtürzt vom Gipfel höchſter Macht.

(Die Geiſter verſchwinden; König Richard fährt auf aus ſeinen Träumen.)

Richard.

Ein andres Pferd! — Verbindet meine Wunden!
Erbarmen, Jeſus! — Still, ich träumte nur.

Gewissen, Memme, o wie quälst du mich! —
Das Licht brennt blau. — 's ist tiefste Mitternacht.
In kaltem Angstschweiß steht mein bebend Fleisch.
Was fürcht' ich denn? — Mich selbst? — Sonst ist hier Niemand.
Den Richard liebt doch Richard: Ich bin Ich. —
Ist hier ein Mörder? Nein. — Ja! — Ich bin hier.
So flieh! — Wie, vor mir selbst? — Mit gutem Grund!
Warum? — Mich rächen könnt' ich — An mir selbst?
Ei, lieb' ich doch mich selbst. — Wofür? — Für Gutes,
Das ich mir selber je gethan? — Ach nein,
Weit eher hass' ich mich für Hassesthaten,
Die ich verübt. Ich bin ein Böseswicht.
Ich lüge — nein, ich bin es nicht.
Du Narr, sprich gut von dir! — Narr, schmeichle nicht!
Mit tausend Zungen redet mein Gewissen,
Und jede Zunge gibt ein ander Zeugniß,
Und jedes Zeugniß zeiht mich Böseswicht.
Meineid, Meineid im allerhöchsten Grade,
Mord, grauser Mord im fürchterlichsten Grad
Und jede Sündenart, in jedem Grade
Verübt, umdrängt die Schranken mit dem Schrei:
Schuldig, schuldig!
Ich muß verzweifeln. Mich liebt kein Geschöpf,
Und keine Seele, wann ich sterb', empfindet
Mitleid für mich. Wie sollten sie's denn auch?
Find' Ich doch in mir selbst für mich kein Mitleid. [19])

(Ratcliff tritt auf.)

Ratcliff.

Mein Fürst —

Richard.

Wer da?

Ratcliff.

Ich, Ratcliff, bin's, mein Fürst. Der Hahn im Dorf
Begrüßte schon zum zweiten Mal den Morgen;
Die Unsrigen sind auf und schnallen sich
Die Panzer um.

Richard.

O Ratcliff, grauenvoll
Hab' ich geträumt! Was meinst du, werden sich
Wohl unsre Freunde alle treu bewähren?

Ratcliff.

Gewiß, mein Fürst.

Richard.

Ich fürcht', ich fürchte, Ratcliff . . .
Mir war, als kämen in mein Zelt die Seelen
Von allen denen, die ich tödtete,
Und als bedrohte jede dieser Seelen
Mit Rache morgen Richards Haupt. [12])

Ratcliff.

Mein theurer Herr, entsetzt Euch nicht vor Schatten.

Richard.

Mit mehr Entsetzen, beim Apostel Paulus,
Erfüllten Richards Seele diese Nacht
Die Schatten, als zehntausend Mann vermöchten
Von Fleisch und Bein, geharnischt — und geführt
Vom schaalen Richmond! — Fern ist noch der Tag.
Begleite mich; an unsern Zelten spiel' ich
Den Horcher, ob auf Abfall Jemand sinnt. (Ab.)

(Richmond erwacht. Oxford und Andere treten in sein Zelt.)

Lords.

Guten Morgen, Richmond!

Richmond.

Verzeiht, ihr Lords und wachsam rege Herrn,
Daß ihr als trägen Schläfer mich ertappt.

Lords.

Wie schliefet Ihr, Mylord?

Richmond.

Mylords, ich schlief, seitdem ihr von mir gingt,
Erquickend süß, und glückverheißender
Hat niemals noch ein müdes Haupt geträumt.
Mir war, als kämen in mein Zelt die Seelen
Der Leiber, welche Richard mordete,

Und riefen mich zum Sieg. Glaubt mir, mein Herz
Iſt hoch erfreut in der Erinnerung
Des ſchönen Traums. — Was iſt die Uhr, Mylords?

Lords.

Gleich ſchlägt es vier.

Richmund.

Dann iſt es hohe Zeit,
Daß wir uns rüſten und die Truppen ordnen.

(Verſchwindet)

Nicht Muße hab' ich, liebe Landsgenoſſen,
Da ſchon die Stunde der Entſcheidung ſchlägt,
Viel mehr zu ſagen, als ich ſchon geſagt;
Nur dieſes haltet in Gedanken feſt:
Mit uns iſt Gott und die gerechte Sache;
Gebete Heil'ger und gekränkter Seelen
Sind unſre Zuverſicht und feſte Burg.
Die Gegner, bis auf Richard, wünſchen Uns
Weit mehr den Sieg als ihrem eignen Führer.
Denn dieſer Führer, iſt er nicht, ihr Herrn,
Ein blutiger Tyrann und Meuchelmörder,
Den Blut erhob und Blut befeſtigte?
Durch Hinterliſt gewann er, was er hat,
Und ſchlachtete dann ſeine Helfershelfer.
Er iſt ein ganz gemeiner Kieſelſtein,
Dem Englands Krone ihren Schimmer leiht,
In die man ihn betrüglich eingefaßt.
Sein ganzes Leben war er Gottes Feind.
Ihr fechtet alſo gegen Gottes Feind,
Zu Seinem Rüſtzeug weiht euch der Gerechte.
So ringet heiß und ſtürzt den Wütherich,
Um, wann er liegt, in Frieden auszuruhn;
So kämpfet gegen eures Landes Feind,
Und eure Löhnung iſt des Landes Mark.
Für eure Weiber kämpft, um heimgekehrt
Den Siegesgruß der Weiber zu empfangen;
Vom Schwert befreit die Kinder, um bejahrt

Den gleichen Dienſt von Enkeln zu erleben.
So ſchwingt die Fahne, das bereite Schwert
Im Namen Gottes für die heiligen Rechte.
Auf kalter Erde ruhe kalt mein Leib,
Wenn Buße heiſcht mein kühnes Unternehmen;
Doch wenn es mir gelingt, ſoll den Gewinn
Auch der Geringſte euer mit mir theilen.
Auf denn! getroſt und muthig in den Kampf!
Die Trommeln rührt und laßt die Banner fliegen,
Mit Gott und Sanct Georg wird Richmond ſiegen. (Ab.)

(König Richard, Ratcliff, Gefolge, Soldaten treten auf.)

Richard.

Was ſagte Lord Northumberland vom Richmond?

Ratcliff.

Daß Er nicht auferzogen ſei in Waffen.

Richard.

Die Wahrheit iſt's. Was meinte Surrey drauf?

Ratcliff.

Er lächelte und ſprach: „Um deſto beſſer
Für unſern Zweck.“ [14])

Richard.

Er hat ganz recht, ſo iſt's.

(Eine Uhr ſchlägt.)

Was ſchlägt es? Zähle. — Gib mir den Kalender. —
Wer ſah die Sonne heut?

Ratcliff.

Ich nicht, mein Fürſt.

Richard.

So will ſie heut nicht ſcheinen; denn hier ſteht's,
Sie müßt' 'ne Stunde ſchon am Himmel ſtehn.
Das wird ein ſchwarzer Tag für Jemand! — Ratcliff!

Ratcliff.

Mein Fürſt?

Richard.

Die Sonne läßt ſich heut nicht ſehn.
Der Himmel ballt ſich über unſerm Heer

In finſtre Wolken. Wäre nur der Thau
Vom Boden fort! — er ſieht wie Thränen aus. —
Heut ſcheint ſie nicht. Je nun, was ſchadet's mir
Denn mehr als Richmond? Schaut derſelbe Himmel
Nicht ihn gleich trüb und finſter an wie mich?

(Norfolk tritt auf.)

Norfolk.

Auf, rüſtet Euch! Schon prahlt der Feind im Felde.

Richard.

Auf, tummelt euch! Die Decken auf mein Pferd!
Lord Stanley ruft mit ſeiner Macht herbei.
Ich führe meine Truppen in die Ebne;
Sie ſollen ſo zur Schlacht geordnet ſein:
Das Vordertreffen geht in breiter Front,
Zur Hälfte Reiterei, zur Hälfte Fußvolk;
Die Schützen ſtell' ich in der Mitte auf;
Das Fußvolk führe Herzog John von Norfolk,
Die Reiter aber Thomas Graf von Surrey;
Ich folge ihnen mit des Heeres Kern,
Und eine auserleſne Reiterſchaar
Bedeckt den rechten wie den linken Flügel.
Das iſt der Plan, und unſer Helfer ſei
Der heilige Georg. — Was meinſt du, Norfolk?

Norfolk.

Ein guter Plan, mein kriegsgeübter Fürſt. —
Dies fand ich heute früh an meinem Zelt.

(Gibt Richard einen Zettel.)

Richard (lieſt).

„Jochem von Norfolk, ſei nicht noch dreiſter,
Verkauft und verrathen iſt Dickon dein Meiſter."

Das iſt ein liſt'ger Streich von Feindeshand. —
Auf ſeinen Poſten Jeder! Fort, ihr Herrn!
Kein Traumgeſchwätz erſchrecke unſre Seelen.
Gewiſſen iſt ein Memmenwort, erdacht
Zur Bändigung der Starken; Armeskraft
Sei Uns Gewiſſen, Uns Geſetz das Schwert.

Laßt uns den Feind in wildem Andrang ſchlagen,
Nicht nach dem Himmel, nach der Hölle fragen.
Was braucht es mehr? Bedenkt mit wem ihr kämpft!
Sie ſind ein Vagabunden-, Schelmenpack,
Gemeine Bauernknechte der Bretagne,
Ein Abſchaum, den ihr überfülltes Land
Zu tollen Abenteuern ausgeſpien
Und ſicherm Untergang. Ihr ſchlieft in Ruhe —
Sie ſtören euch empor; ihr habet Land —
Und ſie mißgönnen's euch; ihr ſeid geſegnet
Mit ſchönen Frau'n — ſie lüſtet's, die zu ſchänden.
Und wer, wer führt ſie her? Ein ſchäbiger Wicht,
Der lange Zeit von unſres Bruders Geld
In der Bretagne gelebt; ein Mutterſöhnchen,
Das ſchier erfröre, wenn es in den Schnee
Bis an den Schuhriem einmal treten müßte.
Peitſcht dies Geſindel über's Meer zurück!
Heim fuchtelt dieſes freche fränkiſche,
Vor Hunger lebensſatte Bettelvolk!
Nur noch ihr Traum von dieſer Narrenfahrt
Hielt dieſe kahlen Ratten noch zurück,
Sich ſelbſt aus Futtermangel aufzuhängen.
Will's unſer Loos, daß Jemand uns beſiegt,
So ſeien's Männer, nicht dies Baſtardvolk
Aus der Bretagne, das unſre Väter ſchlugen,
Im eignen Lande prügelten, zerbläuten
Zu ſteter Schmach, wie männiglich bekannt.
Die ſollten ernten unſrer Aecker Frucht?
Bei unſern Weibern liegen, unſern Töchtern
Gewalt anthun? — Horch, ihre Trommeln hör' ich!
Auf, Adel Englands, tapfre Saſſen, kämpft!
Ihr Schützen, zieht die Pfeile bis zur Spitze!
Spornt eure ſtolzen Roſſe bis aufs Blut!
Entſetzt die Luft mit eurer Speere Splittern!

(Ein Bote tritt auf.)

Was ſagt Lord Stanley? Bringt er ſeine Macht?

Sole.

Nein, gnäd'ger Herr, er weigert ſich zu kommen.

Richard.

Herunter mit dem Kopf Georgs!

Norfolk.

Mein Fürſt, der Feind iſt diesſeits ſchon des Moors;
Erſt nach dem Treffen laßt den Jüngling ſterben.

Richard.

Mir ſchwellen tauſend Herzen in der Bruſt!
Voran, ihr Bannerträger! Auf den Feind!
Und unſer alter Schlachtruf Sanct Georg
Erfüll' uns mit der Feuerdrachen Wuth.
Drauf los! Auf unſern Helmen ſitzt der Sieg. (Ab.)

Vierte Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

Getümmel. Angriffe. **Norfolk** mit **Soldaten** tritt auf, zu ihm **Catesby**.

Catesby.

Zu Hülfe, Herzog Norfolk, raſch zu Hülfe!
Der König leiſtet Uebermenſchliches
Und wagt zu trotzen jeglicher Gefahr.[15])
Ihm fiel ſein Pferd, doch kämpft er fort zu Fuß,
Nach Richmond ſuchend in des Todes Rachen.
Zu Hülfe, Herr, ſonſt iſt die Schlacht verloren.

(Getümmel. **Richard** tritt auf.)

Richard.

Ein Pferd, ein Pferd! Mein Königreich für'n Pferd!

Catesby.

Ich ſchaff' Euch eins, doch fort von hier, mein Fürſt.

Richard.

Mein Leben, Sklav, ſetzt' ich auf einen Wurf
Und halte Stand, wie auch der Würfel falle.
Sechs Richmonds, glaub' ich, ſtehn im Felde hier!

Schon ihrer fünf erschlug ich heut für ihn.
Ein Pferd, ein Pferd, mein Königreich für'n Pferd! (ab.)

(Getümmel. Dann kehrt **König Richard** zurück, mit **Richmond** fechtend. So gehn beide wieder ab. Rückzugs- und Victoriasignal. Dann treten auf **Richmond, Stanley,** in der Hand die Krone, **Lords** und **Soldaten.**)

Richmond.

Ich preise Gott und eure Waffen, Freunde!
Der Tag ist unser und der Bluthund todt.

Stanley.

Du hast dich wohl gelöst, muthvoller Richmond.
Da sich den lang entweihten Königsschmuck!
Den Schläfen des gefallnen Wütherichs
Entriß ich ihn, um deine Stirn zu zieren.
So trag ihn froh und bring ihn recht zu Ehren.

Richmond.

Du, großer Gott im Himmel, sprich dein Amen!
Doch sage, lebt dein Sohn Georg?

Stanley.

Ja, Herr,
Er lebt und ist in Sicherheit in Leicester,
Wohin auch wir, wofern es Euch beliebt,
Am besten gehn.

Richmond.

Wer ist von Rang und Stand
Im Kampf gefallen?

Stanley.

John, Herzog von Norfolk,
Lord Walter Ferrers, Brakenbury und Brandon.

Richmond.

Laß sie bestatten ihrem Rang gemäß.
Den flüchtigen Soldaten kündige
Vergebung an, wenn sie sich unterwerfen.
Vollbringen will ich nun, was ich gelobt
Beim heiligen Sacrament: vereinigt sei
Hinfort die weiße und die rothe Rose,
Und gnädig lächle diesem schönen Bund
Der Himmel, den ihr Zwist so lang erzürnt; —

Nur ein Verräther ſagt dazu nicht Amen.
Zu lange ſchlug ſich England ſelber Wunden
In ſeinem Wahnſinn; blind vergoß der Bruder
Des Bruders Blut, der Vater ſchlachtete
Den eignen Sohn und Söhne ihre Väter,
Und ſchuld an all der Zwietracht war der Zwiſt,
Der grauſig York und Lancaſter entzweite.[16])
Nun mögen Richmond und Eliſabeth,
Die ächten Erben beider Königshäuſer,
Durch Gottes ſchöne Fügung ſich vereinen,
Und ihre Erben, wenn es Gott ſo will,
Mit lachendem Gedeihn, beglückter Zeit
Und mildem Frieden unſre Zukunft ſegnen.
Brich, Herr der Gnade, der Verräther Schwert,
Daß nicht noch einmal in erneutem Kampf
Das arme England weint in Strömen Bluts.
Nicht koſten dürfe, was der Acker trägt,
Wer durch Verrath dem Lande Wunden ſchlägt!
Der Friede ſchließt den blutigen Bürgerzwiſt:
So gebe Gott ihm lange Lebensfriſt.

(Alle ab.)

Anmerkungen.

1) this sun of York. Richard deutet wohl bei dieſen Worten mit dem Finger auf die Sonne im Wappen der Yorks, das auf der Scene irgendwie ſichtbar war, vermuthlich wohl an ihm ſelbſt. S. Anm. 3.

2) Gloſters Wohnung in London.

3) Das bei Shakeſpeare oft als billig vorkommende Wortſpiel sun — son — Sonne — Sohn (das nach der Schreibart der Folio- und Quartausgabe auch im zweiten Verſe dieſes Stückes beabſichtigt ſcheint) wird hier als Vergleich poetiſch ausgeführt.

4) In der älteren Faſſung, wie ſie die Folioausgabe hat, ſpielte die Scene bis zum Einſchlafen des Clarence zwiſchen dieſem und einem Schließer, keeper, und erſt hier trat Brakenbury auf. Die Anrede keeper iſt aber auch in der ſpäteren Faſſung ſtehn geblieben; ſo im vorletzten der Verſe, die Clarence vor dem Einſchlafen ſpricht, wo jedoch Shakeſpeare die ältere Lesart keeper, I pray thee, sit by me awhile veränderte in I pray thee gentle keeper, stay by me, um die Anrede dem Range des Tower-Commandanten anzupaſſen; ſo auch in der folgenden Scene, in der erſten Zeile, die Clarence ſpricht, als er erwacht. „Die Bühnenweiſung Clarence reposes himself on a chair iſt modern" (N. Delius). Gemäß der ſtehenden, für alle Stücke gleichen Einrichtung der Bühne Shakeſpeare's trat wohl Clarence um zu ſchlafen urſprünglich in die Mittelöffnung der hohen, mit Seitentreppen verſehenen Eſtrade hinter einen Vorhang. Dieſen zieht dann Brakenbury auf, indem er ſagt: There lies the duke asleep, and there the keys.

5) Er geht mit gräßlichem Mörderwitz ein auf die letzten Worte des Clarence. Dieſe beiden Todesſtöße, meint er, ſind das Stück Brot, das ich dir auf dein Betteln reiche, und da du, als bettelnder Fürſtenſohn, wohl etwas beſonders Leckeres verlangen wirſt, ſoll dir Malvaſier in Ueberfülle die Mahlzeit vollſtändig machen.

6) Witz auf Gloſters Höcker: zu einem Kameel gehört ein auf ihm reitender Affe.

7) „Shakeſpeare ſprach Egmont und Richmond wahrſcheinlich ziemlich gleich aus." N. Delius.

8) 'Faith, none but Humphrey Hour, that call'd your grace
To breakfast once, forth of my company.

Zu dieſer dunkeln Stelle, die Schlegel einfach ausgelaſſen hat, bemerkt N. Delius: „Humphrey Hour iſt wahrſcheinlich eine ſcherzhafte Anſpielung auf die in Shakeſpeare's Zeit und ſpäter gebräuchliche Redensart: to dine with Duke Humphrey = ſich ohne Mittageſſen behelfen, ſo bezeichnet von dem Duke Humphry's Walk genannten Seitengange der londoner Paulskirche, in welchem die Leute, die keines Mittagsmahles theilhaft werden konnten, um die Stunde ſpazieren zu gehn pflegten. Daher nennt Richard als die einzige Stunde, wo er ſeiner Mutter Freude gemacht, die Eſſensſtunde, wo ſie einmal, um ihr Mahl einzunehmen, ſeine Geſellſchaft verlaſſen habe.“ — Andere Herausgeber ſchreiben Humphrey Hower, als den Namen etwa eines Hofbeamten oder auch Günſtlings der Herzogin. Dann wär's ein unüberſetzbarer Namenswitz, wahrſcheinlich mit einer im Munde des Sohnes verrucht cyniſchen Pointe, wie man ſie dem Richard zutrauen darf nach dem Rathe, den er dem Buckingham gibt für deſſen Rede in Guildhall Aufz. III, Sc. 5:

Und ſag: als meine Mutter ſchwanger ward u. ſ. w.

9) They shall be praying nuns, not weeping queens.

Dieſe Stelle gibt ein beſonders einleuchtendes Beiſpiel der Unmöglichkeit von einem engliſchen Original im Deutſchen Vers mit Vers zu überſetzen. Hier iſt für die zehn engliſchen ſchlechterdings nicht auszukommen mit weniger als ſiebzehn deutſchen Sylben; ja, die drei engliſchen weeping queens erfordern deutſch deren ſieben. Den einen Jamben zu zweien oder anderthalb auszudehnen, womit man ſich ſonſt ſehr oft helfen muß, um nicht geſchmacklos zungenbrechend oder unverſtändlich zu werden, das hätte hier die ſchöne und ungemein wirkſame Antitheſe abgeſchwächt. So blieb nichts übrig als eine rhythmiſche Freiheit, die der deutſchen Sprache ſelbſt für den jambiſchen Tonfall natürlich iſt, mit dem bewegteren Gedanken in willkommener Weiſe harmonirt und eine deckend genaue Wiedergabe des Originals erlaubt.

10) Die Pointe des Originals beruht hier auf der verſchiedenen Bedeutung des Wörtchens from, je nachdem es ſchwach oder ſtark betont wird. Richard ſagt: ich liebe deine Tochter from my soul, aus tiefſter Seele; worauf Eliſabeth erwidert, ſie bedeute das with her soul, mit ihrer Seele. Schon dadurch ſchiebt ſie ſeinem from die Bedeutung „ohne, fern von“ unter. Dann wiederholt ſie ſeine Erklärung mit ſcharfer Betonung des from und knüpft daran,

eben ſo betonend, den Hauptſtich: so from thy soul's love didst thou love her brothers. — Schlegel überſetzt:

Richard.

— von Herzen lieb' ich deine Tochter.

Eliſabeth.

Im Herzen denkt es meiner Tochter Mutter.

Richard.

Was denket ihr?

Eliſabeth.

Daß du vom Herzen meine Tochter liebſt.
So liebteſt du vom Herzen ihre Brüder
Und ich, vom Herzen, danke dir dafür.

Dies verſtehen zu ſollen, wie es, dem Originale nach, gemeint ſein muß, ſcheint mir eine gegen unſern Sprachgebrauch gewaltthätige Zumuthung. Eine wörtliche Wiedergabe, die mit der geforderten Wirkung Verſtändlichkeit verbände, weiß ich wenigſtens der deutſchen Sprache nicht abzugewinnen. So kann ich denn freilich meine der Anmerkungszahl folgenden acht Verszeilen für Ueberſetzung nicht ausgeben, ſondern lediglich für einen Verſuch, die haarſpitze Doppeldeutigkeit des Textes dem Sinn entſprechend und in ſhakeſpeare'ſcher Manier, aber mit anderen Worten nachzuahmen.

11) Der Text and flaky darkness breaks within the east würde die Auslegung geſtatten: Im Oſten bricht ſich die Finſterniß, indem ſie ſchon ſtreifig wird durch den erſten Beginn des Morgengrauens; denn das Adjectiv hat bei Shakeſpeare auch in ſolcher Stellung wie hier flaky oft eine Verbalbedeutung. Allein die ſonſtigen Zeitbeſtimmungen laſſen keinen Zweifel, daß vom zunehmenden Dunkel, vom Herannahen der Mitternachtsſtunde die Rede iſt.

12) Wegen der hier ausgelaſſenen Verſe ſ. d. folg. Anmerk.

13) Die Verſe

Methought the souls of all that I had murder'd
Came to my tent: and every one did threat
To-morrows vengeance on the head of Richard

ſtellt der überlieferte Text an den Schluß des Verzweiflungsmonologes. Dahin aber paſſen ſie ſehr ſchlecht. Die dramatiſche Wirkung hat dort ihren höchſten Gipfel, der Gedanke ſeine unterſte Urquelltiefe erreicht mit den Worten

— since that I myself
Find in myself no pity to myself.

Anſtatt nun dieſe Wirkung zu ſteigern, zerſtören ſie dieſelbe voll-

ſtändig. Shakeſpeare hat unbedenklich und mit beſtem Recht ſogar zu einer unmöglichen Nähe der beiden Zelte der feindlichen Feldherrn gegriffen, um mit einem gewaltigen Aufwand aller Mittel und in einer ſeinem Publicum durchaus geläufigen Weiſe Richards und Richmonds Träume zu verſinnlichen. Wird er eine hier ſo überflüſſige als lahme Erklärung eines der Träumenden: er habe das vom Publicum eben Geſehene geträumt, für das Publicum nachbringen? Nein, dieſe Verſe tragen das deutliche Gepräge, nicht Monolog, ſondern an eine mithandelnde Perſon gerichtet zu ſein. Das fordert dann auch die Congruenz der beiden aufeinander folgenden Auftritte. Richard ſpricht ſie eben ſo zu Ratcliff, wie gleich darauf Richmond nahezu dieſelben Worte zu ſeinen Lords. Schon Dyce vermuthete, daß hier eine Verwerfung ſtattgefunden; er läßt ſie aber, auch nicht völlig paſſend, unmittelbar folgen auf den Vers O Ratcliff! I have dream'd a fearful dream. Dieſer Vers aber und Richards Ausruf I fear, I fear! ... motiviren noch nicht Ratcliffs Erwiderung: be not afraid of shadows. Unmittelbar vor letzterem Verſe alſo finden jene drei, meiner Ueberzeugung nach, ihre richtige Stelle.

14) Richard iſt zurückgekehrt von ſeinem Rundgang zum Horchen. Catesby hat an den Zelten lauſchen müſſen und Richard fragt ihn nochmals, was er gehört. Nun legt er zu ſeinen Gunſten aus, was Northumberland und Surrey anders gemeint haben. Dieſe wünſchen, wie Richmond kurz vorher geſagt, dieſem den Sieg. Wenn Northumberland etwa noch einen Zweifel an der Erfüllung dieſes Wunſches laut werden ließ mit der Bemerkung, Richmond ſei nicht wie Richard im Kriege aufgewachſen, ſo denkt Surrey, ſeiner Hoffnung ſicher, nur an die Zukunft: eben das bürgt uns, daß wir in Richmond endlich einen König des Friedens haben würden.

15) N. Delius erklärt: „indem er Gegner ſucht, die es auf jede Gefahr, auf Leben und Tod, im Kampfe mit ihm aufnehmen.“ Allein to dare kann wohl kaum bedeuten: ſuchen. Ich erkläre daring = zu ſein wagend an opposite, ein Sichentgegenſtellender, an ſtatt a, wie oft zur Vermeidung des Hiatus.

16) Wem dieſe Häufung dreier Worte derſelben Wurzel mißfällt, der vergleiche, um ſie dennoch verhältnißmäßig wohlklingend zu finden, die abſolute Tautologie des Originals:

All this divided York and Lancaster
Divided in their dire division.

Druck vom Bibliographiſchen Inſtitut (M. Meyer) in Hildburghauſen.